c

Goethes Faust.

Für die

Aufführung als Mysterium

in zwei Tagewerken

eingerichtet von

Otto Devrient.

(Musik von Eduard Lassen.)

Zum ersten Male aufgeführt zur Säkularfeier von Goethes Ankunft in Weimar, den 6. und 7. Mai 1876.

Vierte unveränderte Auflage.

Ausg. v. 1877 +

Leipzig
Verlag von Breitkopf und Härtel.
1896.

Vorwort.

Die vorliegende Bühneneinrichtung, zum ersten Male des ganzen Werkes in einheitlicher Form, verfolgt die Absicht, in pietätvoller Auslösung des großen Planes und mit Hinweglassung des Beiwerks von Zeitanspielungen und Coteriebeziehungen dem schauenden und hier auch dem lesenden Publikum ein einfacheres und klareres Bild zu schaffen. Sie nimmt die Vortheile der mittelalterlichen Aufführungen wahr, denen Goethe sich anschloß. Das feststehende Gerüst der mittelalterlichen Schauburg, an welches die Worte des Theaterdirektors gemahnen:

„So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt, mit bedächt'ger Schnelle,
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.[1])

wird in malerischer Umhüllung, bald ganz, bald nur theilweise verwendet, und durch beide „Tagewerke“ (der Name ist den Mysterien entnommen, deren Aufführungen meist mehrere Tage dauerten), als Grundlage der szenischen Anordnungen festgehalten. Auf kurzer Vorbühne steht das erste Gerüst, „die Brücke“ genannt, darin ein Thor („Loch“) mit darunter befindlicher Versenkung; hinter der Brücke das höchste Gerüst, „Zinne“ geheißen. Auch ist wie im Mittelalter die Dreitheiligkeit, wo nicht wie hier übereinander, doch nebeneinander verwerthet (wie im Faustgemach mit seinen drei Nischen). Die Treppen, welche die Bühne verbinden, sind wandelbar nach dem Bedarf der Szene.

---

[1] Erstes Tagewerk, Seite 12.

Der Anwendung dieser Bühne, die mir die Beachtung des Ursprungs der Faustdichtung aufdrängte, dem Schauer der Vergangenheit, welcher dem uralten Bühnenplane anhaftet, und welcher so harmonisch in die Dichtungsfarbe stimmt, verdankten jene ersten Aufführungen der vorliegenden Bearbeitung bei Anlaß der Säkularfeier von Goethe's Ankunft in Weimar an dortiger Hofbühne einen sehr wesentlichen Theil des Gelingens.

Von Jahr zu Jahr haben die Wiederholungen dieser Aufführungen in Weimar und nunmehr auch in Köln, Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Breslau, Oldenburg (weitere stehen andernorts bevor, oder folgten schon der Anregung dieser Bearbeitung) an Orten und zu Zeiten, wo weder die Pietät localer Beziehungen noch die nachsichtige Stimmung festlicher Anlässe in's Gewicht fielen, eine umfangreiche Faustgemeinde geworben; der höchste Lohn für das gewagte Unternehmen.

Leicht und mit geringer Ergänzung vorhandener Mittel ist das Aeußerliche meiner Einrichtung an allen größeren Bühnen herzustellen.

Wenn es auch nie glücken wird und kann, alle Widersprüche und Zeitverwirrungen, welche namentlich der Gretchenkonflikt bietet, klar zu legen, so vermittelt doch die Mysterienbühne, welche traditionell solche Sprünge in Ort und Zeit kennt und einem mittelalterlichen Bilde gleicht, welches das nach einander Geschehende gleichzeitig auf eine Leinwand zwingt, am entsprechendsten, was die moderne Bühnenaufführung in zahlreichen Verwandlungen dennoch nicht regelt. Die Musik, die über Zeit und Ort zu täuschen vermag, trat hier überall vermittelnd ein.

Welch reichen Dank der Bearbeiter dem Komponisten schuldet, dessen geniale, feinfühlige Begabung allüberall hebend zu begleiten wußte und nirgend seine Hilfe in den Vorgrund stellte, vermag ich an dieser Stelle nicht zu verschweigen.

Oldenburg i. Gr., Juli 1886.

Dr. Otto Devrient.

Erstes Tagewerk

in fünf Akten und zwei Vorspielen.

Personen des Vorspiels auf dem Theater.

Direktor. Theaterdichter. Lustige Person.

Personen des Vorspiels im Himmel.

Raphael.
Gabriel.
Michael.
Der Herr.
Mephistopheles.
Himmlische Heerschaaren.

Personen des Schauspiels.

Faust.
Wagner.
Geist der Erde.

Handwerksburschen Schüler Bürgermädchen Dienstmädchen Bürger Bettler Altes Weib Alter Bauer	Spaziergänger.

Mephistopheles.
Frosch.
Brander.
Altmayer.
Siebel.

Hexe.
Meerkater, Meerkatze, Meerkätzchen.

Frau Marthe Schwertlein.
Margarete.
Valentin, ihr Bruder, Soldat.
Kirchgänger. Volk.

Junge Hexe.
Irrlicht.
Hexen. Hexenmeister. Teufel. Erscheinungen.

Vorspiel auf dem Theater.

Fanfare. Vor den geschlossenen Vorhang treten in's Proscenium: **Direktor, Theaterdichter und lustige Person.**

Direktor. Ihr Beiden, die Ihr mir so oft
In Noth und Trübsal beigestanden,
Sagt, was Ihr wol in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und Jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß Alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und, wie in Hungersnoth um Brod an Bäckerthüren,
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschied'ne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o thu' es heute!

Dichter. O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht!
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person.
Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Gesetzt, daß *ich* von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
Wer sich behaglich mitzutheilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft;
Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt Euch wol! nicht ohne Narrheit hören.

Direktor. Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.
Wird Vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen;
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird manchem Etwas bringen,
Und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!

Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht?
Das Publikum wird es Euch doch zerpflücken.

Dichter. Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
Wie wenig das dem ächten Künstler zieme!
Der saubern Herren Pfuscherei
Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime.

Direktor. Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten.
Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten.
Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!
Wenn Diesen lange Weile treibt,
Kommt Jener satt vom übertischten Mahle,
Und, was das Allerschlimmste bleibt,
Gar Mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus Euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt Ihr armen Thoren viel
Zu solchem Zweck die holden Musen?
Ich sag' Euch, gebt nur mehr, und immer, immer mehr,
So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren;
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer — —
Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter. Geh hin und such' Dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wol das höchste Recht,
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um Deinetwillen freventlich verscherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?

Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
Verdrießlich durch einander klingt,
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?
Das Abendroth im ernsten Sinne glühn?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp, vereinet Götter? —
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart!

Lustige Person. So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt!
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein in's volle Menschenleben!
Ein Jeder lebt's, nicht Vielen ist's bekannt,
Und wo Ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
Vor Eurem Spiel und lauscht der Offenbarung.
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe
Aus Eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein Jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

Dichter. So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug:
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

Lustige Person.
Der Jugend, guter Freund, bedarfst Du allenfalls,
Wenn Dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an Deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket.
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist Eure Pflicht,
Und wir verehren Euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Direktor. Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn!
Indeß Ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt Ihr Euch einmal für Poeten,
So kommandirt die Poesie!
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen;
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirket weiter, weil er muß.

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probirt ein Jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen!
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet Ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt, mit bedächt'ger Schnelle,
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle!

(Sie gehen durch den Vorhang ab, der sich bald darauf theilt. Die Musik leitet den Prolog im Himmel ein.)

Prolog im Himmel.

Felsentrümmer und Felsentreppen erheben sich rechts und links (bis zur Brücke). Darüber in Wolken die himmlischen Heerschaaren, vor ihnen die drei Erzengel: Raphael, Gabriel, Uriel, sichtbar. Sie sind an ihren Emblemen kenntlich. Sie singen:

Raphael (mit Pilgerstab und Fisch).
Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn Keiner sie ergründen mag.
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel (mit dem Lilienstengel).
Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht:
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael (mit Schwert und Waage).
Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer auf's Land, vom Land auf's Meer,
Und bilden wüthend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;

Doch Deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln Deines Tags.

Zu Drei. Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da Keiner Dich ergründen mag,
Und alle Deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Die Musik verklingt und leitet über. Der Felsenabgrund zwischen den Treppen öffnet sich, ein gähnender Höllenrachen wird sichtbar, aus dem (dem Loch) Mephistopheles hervor und die linke Felsentreppe hinanhinkt. Aus der Wolkenhöhe strahlendes Licht, die Nähe des Herrn bezeichnend. Donner und Wind. Michael tritt mit dem Flammenschwerte dem Höllengeiste entgegen.

Mephistopheles (auf der Mittelbühne in Rückenstellung keck gegen den Herrn hinan sich reckend).
Da Du, o Herr, Dich einmal wieder nahst,
Und fragst, wie Alles sich bei uns befinde,
Und Du mich sonst gewöhnlich gerne sah'st,
So siehst Du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte Dich gewiß zum Lachen,
Hätt'st Du Dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hätt'st Du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur thierischer als jedes Thier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt.
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Stimme des Herrn von oben: Hast Du mir weiter nichts zu sagen?

Kommst Du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig Dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! Ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen;
Ich mag sogar die Armen selbst nicht plagen.

Herr. Kennst Du den Faust?

Mephistopheles. Den Doktor?

Herr. Meinen Knecht!

Mephistopheles. Fürwahr! er dient Euch auf besondre Weise.
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise;
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Herr. Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet Ihr? Den sollt Ihr noch verlieren!
Wenn Ihr mir die Erlaubniß gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

Herr. So lang er auf der Erde lebt,
So lange sei Dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, so lang er strebt.

Mephistopheles. Da dank' ich Euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb ich mir die vollen frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

Herr. Nun gut, es sei Dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst Du ihn erfassen,
Auf Deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn Du bekennen mußt:
Ein guter Mensch, in seinem dunkeln Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles. Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.

Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

Der Herr. Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe Deinesgleichen nie gehaßt:
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.
Doch Ihr, die ächten Göttersöhne,
Erfreut Euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' Euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken!

Mephistopheles (herabgestiegen).
Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

(Ab in den Höllenrachen, der sich hinter ihm schließt.)

Bei geschlossenem Vorhang bereitet die Ouvertüre das Schauspiel vor.

Erster Akt.

Ein kurzes hochgewölbtes Zimmer, berußt, verstaubt, mit altem Hausrath und Instrumenten verengt. Eingangsthür zur Seite. In der Rückwand drei Nischen: rechts das Laboratorium, jetzt durch eine Thür verschlossen links Kammer mit dem Lager, durch einen Vorhang verhüllt, in dem Mittelerker sitzt Faust auf seinem Sessel am Pult. Die Lampe brennt düster, matt fällt das Mondlicht durch das Erkerfenster auf das mit Büchern und Papier überfüllte Pult. Die Requisiten der kommenden Szenen in der Erkernische auf Regalen an den Wänden.

Erste Szene.

Faust, dann **Geist der Erde**.

Faust. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medicin
Und, leider! auch Theologie
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.

Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Recht's zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimniß würde kund,
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O, sähst Du, voller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst Du mir;
Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in Deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In Deinem Thau gesund mich baden!

Weh! Steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch!
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt von diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den bis an's hohe Gewölb' hinauf
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,

Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrat drein gestopft —
Das ist Deine Welt! Das heißt eine Welt!

Und fragst Du noch, warum Dein Herz
Sich bang in Deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgibt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergeripp und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnißvolle Buch,
Von Nostradamus' eigner Hand,
Ist Dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur Dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft Dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen Dir erklärt:
Ihr schwebt, Ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn Ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.)

Melodram.

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das innre Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
Dein Sinn ist zu, Dein Herz ist todt!

Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenroth!"

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie Alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem Andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und niedersteigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All' durchklingen!

Welch Schauspiel! Aber, ach! ein Schauspiel nur!
Wo fass' ich Dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, Ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

(Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein.
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen,
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
Es wölkt sich über mir —
Der Mond verbirgt sein Licht —
Die Lampe schwindet!
Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, Du schwebst um mich, erflehter Geist.
Enthülle Dich!
Ha, wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinnen sich erwühlen!
Ich fühle ganz mein Herz Dir hingegeben!
Du mußt! Du mußt! und kostet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, **der Geist** erscheint in der Flamme, ein Riesenhaupt, das die ganze Erkerwand erfüllt.)

Geist. Wer ruft mir?

Faust (abgewendet). Schreckliches Gesicht!

Geist. Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' gesogen,
Und nun — (er flammt auf).

Faust. Weh! ich ertrag' Dich nicht!

Geist. Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu seh'n;
Mich neigt Dein mächtig Seelenfleh'n:
Da bin ich! — (Aufflammend.) Welch' erbärmlich Grauen
Faßt Uebermenschen Dich! Wo ist Der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,
Und trug und hegte? Die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist Du, Faust, deß Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist Du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!

Faust. Soll ich Dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin Deines gleichen!

Geist. In Lebensfluthen, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Wehe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit,
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust. Der Du die weite Welt umschweifst,
Geschäft'ger Geist, wie nah' fühl' ich mich Dir!

Geist. Du gleichst dem Geist, den Du begreifst,
Nicht mir!
(Flammt auf und verschwindet. Die Lampe erhellt sich wieder. Musik schweigt.)

Faust (zusammenstürzend). Nicht Dir?
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal Dir!

(Es klopft.)

O Tod! Ich kenn's — das ist mein Famulus —
Es wird mein schönstes Glück zunichte!
Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!

Zweite Szene.

Wagner, im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand, durch die Thür. **Faust** wendet sich unwillig.

Wagner. Verzeiht! Ich hör' Euch deklamiren;
Ihr las't gewiß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich was profitiren;
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Faust. Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wol zu Zeiten kommen mag.

Wagner. Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

Faust. Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt Ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von Andrer Schmaus
Und blast die kümmerlichen Flammen
Aus Eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewunderung von Kindern und Affen,
Wenn Euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet Ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es Euch nicht von Herzen geht.

Wagner. Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust. Such' Er den redlichen Gewinn!
Sei Er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's Euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nöthig, Worten nachzujagen?
Ja, Eure Reden, die so blinkend sind,

In denen Ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt!
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt!

Wagner. Ach Gott! Die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust. Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast Du nicht gewonnen,
Wenn sie Dir nicht aus eig'ner Seele quillt.

Wagner. Verzeiht! Es ist ein groß Ergetzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust. O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was Ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Wagner. Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Möcht' Jeglicher doch was davon erkennen.

Faust. Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt. —
Ich bitt' Euch, Freund, es ist tief in der Nacht;
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

Wagner. Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen.
Doch morgen als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage!
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen. (Ab, wo er kam.)

Faust (allein). Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!
Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch, ach! für diesmal dank ich Dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand,
Aus hundert Fächern, mir verenget;
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest Du mir, hohler Schädel, her,
Als daß Dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret!
Ihr Instrumente freilich spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, Ihr solltet Schlüssel sein;
Zwar Euer Bart ist kraus, doch hebt Ihr nicht die Riegel.
Geheimnißvoll am lichten Tag,
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie Deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst Du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben. — —
Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?
Ich grüße dich, du einzige Phiole!
Die ich mit Andacht nun herunterhole.

In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert.
Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.
In's hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüberschleicht.
Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht;
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär' es mit Gefahr, in's Nichts dahinzufließen.

Nun komm herab, krystallne reine Schale,
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn Einer dich dem Andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf e i n e n Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.

Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

(Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und **Chorgesang** tönt aus der Klosterkirche herein. Der Morgen dämmert durch das Fenster.

Chor der Engel. Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Faust (während des Gesanges).
Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabes Nacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber (während Faust immer weiter spricht).
Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir, seine Treuen
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel. Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Chor der Jünger. Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah;
Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da.

Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück,
Ach! wir beweinen,
Meister, Dein Glück!

Faust (immer zum Gesange). Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind!
Die Botschaft hör' ich wol, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugeh'n,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entsteh'n.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinn'rung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O, tönet fort, Ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

(Er sinkt am Erkerfenster in die Knie, vom Morgenroth beleuchtet, und öffnet das Fenster, durch welches nun volltönig der Ostergesang zu Ende klingt.)

Chor der Engel. Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schooß.
Reißet von Banden
Freudig Euch los!
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

(Während die Glocken verklingen, fällt der Vorhang.)

Zweiter Akt.

Erster Schauplatz.

Vor der Stadt, deren Graben mit Mauern und Thürmen sich links in die Coulisse verliert. Von der Vorderbühne über den Stadtgraben links ein Steg, an seinem Aufgang ein Heiligenbild. Treppen rechts und links zur unbelaubten Landschaft, die sich weiter und weiter hinanzieht (bis auf die „Zinne"). Stadtthor mit Fallbrücke über den Graben links auf der Mittelbühne („Brücke"). Weiter hinauf in der Mitte die Linde. Rechts die Schenke mit Tisch und Bänken, Kegelbahn in die Coulisse sich verlaufend. Auf halber Höhe rechts Steinvorsprung, der die Gegend überschaut. In der Ferne Gebirge und Dorf mit einer Burg.

Erste Szene.

Buntes Leben überall. Aus dem Thor („Brücke") ziehen fortdauernd in Gruppen und einzeln Spaziergänger aller Stände und vertheilen sich auf den mannigfaltigen Wegen. Vor dem Wirthshaus nimmt das Leben zu. Es wird Kegel geschoben. Gäste nehmen vor der Schenke Platz.

Handwerksbursche kommen unter Anderen lärmend aus dem Thor.

Erster (den Andern folgend). Warum denn dort hinaus?

Zweiter (sein Mädchen am Arm).

Wir geh'n hinaus auf's Jägerhaus.

(Gehen links hinab.)

Erster. Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Fünfter. Ich rath' Euch, nach dem Wasserhof zu geh'n.

Erster. Der Weg dahin ist gar nicht schön.

(Ist rechts hinabgegangen.)

Zweiter. Was thust denn Du?

Dritter. Ich gehe mit den Andern.

(Will dem Ersten nach.)

Vierter. Nach Burgdorf kommt herauf! Gewiß dort findet Ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier,
Und Händel von der ersten Sorte.

(Nimmt den Dritten mit zur Schenke.)

Fünfter. Du überlustiger Gesell,
Juckt Dich zum dritten Mal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

(Geht dem Zweiten nach.)

Dienstmädchen (kommt von rechts vorn und will über den Steg in die Stadt).
Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre (zieht sie links zur Höhe).
Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste. Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an Deiner Seite gehen,
Mit Dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich Deine Freuden an!

Andre. Heut ist er sicher nicht allein;
Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm sein.

(Nimmt sie mit rechts hinauf.)

Zwei Schüler (kommen über den Steg. Der Eine).
Blitz! wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Tobak,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Zwei Bürgermädchen (kommen eben daher. Die Eine).
Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum Ersten, ihn zurückhaltend und nach den Bürgermädchen gaffend).
Nicht so geschwind! Dort hinten kommen zwei,
Sie sind gar niedlich angezogen,
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.

Sie gehen ihren stillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster. Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.
Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags Dich am besten karessiren.

(Zieht ihn mit, den Mägden nach.)

Bürger (mit einer Gruppe aus dem Thor).
Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je vorher.

(Gehen rechts unten ab.)

Bettler (kam über den Steg, setzt sich am Heiligenbild und singt zur Savojardenleier).
Ihr guten Herrn, Ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es Euch, mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menschen feiern,
Er sei für mich ein Erntetag.

(Vorübergehende spenden ihm, dann steigt er hinauf und verläuft sich bettelnd in der Menge.)

Andere Bürger (mit Gesellschaft über den Steg gekommen).
Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus,
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger. Herr Nachbar, ja! so lass' ich's auch gescheh'n;
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag Alles durch einander gehn;
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

(Alle rechts hinauf zur Schenke.)

Alte (zu den Bürgermädchen, die den Bettler beschenkt haben, von links vorn gekommen).
Ei! Wie geputzt! Das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in Euch vergaffen? —
Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
Und was Ihr wünscht, das wüßt' ich wol zu schaffen.

(Geht rechts weiter.)

Erstes Bürgermädchen.
Agathe, fort! Ich nehme mich in Acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen!
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Zweites Bürgermädchen. Mir zeigte sie ihn im Krystall,
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

(Sehen die Soldaten und warten links.)

Einige Soldaten (aus dem Thor und rechts herab, im Spazierengehen marschirend und singend).

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude
So zum Verderben,
Das ist ein Stürmen
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

(Einige haben die Bürgermädchen angesprochen und sie zur Schenke verfolgt. Die Andern über den Steg links ab.)

Zweite Szene.

Faust und **Wagner** treten links auf halber Höhe auf, der Spaziergang dauert allenthalben fort.

Faust. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre Dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen, finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn;
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirche ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle an's Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt;
Und bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.

(Unter der Linde treffen Musikanten ein, mit Jauchzen begrüßt; der Tanz wird vorbereitet, das Kegelschieben dauert fort.)

Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Wagner. Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren,
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

(Sie mischen sich unter die Fröhlichen, nehmen endlich an einem Tische vor der Schenke Platz.)

Dritte Szene.

Bauern unter der Linde bei Tanz und Gesang zur Dorfmusik.

Der vierte Bursch (singt).

Der Schäfer putzte sich zum Tanz
Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und alles tanzte schon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen.

Alle stimmen jauchzend ein. Sie tanzen um die Linde.
Er hat ein Mädchen herangezogen, das halb spröde auf seine Scherze eingeht.

Er drückte hastig sich heran;
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen.
Die frische Dirne kehrt' sich um
Und sagte: „Nun, das find' ich dumm!"
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
„Seid nicht so ungezogen!"

(Wie oben.)

Doch hurtig in dem Kreise ging's;
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden roth, sie wurden warm
Und ruhten athmend Arm in Arm.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

(Wie oben immer belebter.)

„Und thu mir doch nicht so vertraut!
Wie mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!"
Er schmeichelte sie doch bei Seit'
Und von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei und Fiedelbogen.

(Allenthalben Tanz und Jauchzen.)

Alter Bauer (der Wirth, hat Faust erkannt. Alles kommt neugierig herbei).

Herr Doktor, das ist schön von Euch,
Daß Ihr uns heute nicht verschmäht
Und unter dieses Volksgedräng',
Als ein so Hochgelahrter, geht.
So nehmet auch den schönsten Krug,
Den wir mit frischem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst Euch stillt:
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sei Euren Tagen zugelegt!

Faust. Ich nehme den Erquickungstrank
Erwid'r Euch Allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

Alter Bauer. Fürwahr, es ist sehr wohlgethan,
Daß Ihr am frohen Tag erscheint;
Habt Ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar Mancher steht lebendig hier,
Den Euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.

Auch damals Ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus;
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle (durcheinanderrufend). Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

(Sie werfen die Mützen in die Höhe.)

Faust. Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hilfe schickt.

Vierte Szene.

Faust geht mit **Wagnern** weiter, die Dämmerung treibt die Tänzer ins Haus, sie gehen in Gruppen langsam hinein, Andere zur Stadt zurück oder den Bergweg weiter.)

Wagner (im Abwärtsgehn).
Welch ein Gefühl mußt Du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann!
Der Vater zeigt Dich seinem Knaben,
Ein Jeder fragt und drängt und eilt.
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh,
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
Als käm' das Venerabile.

Faust. Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein!
Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.

(Rechts auf die Mittelbühne.)

Hier saß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
An Hoffnung reich, im Glauben fest,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Pest
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn,
O, könntest Du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch' eines Ruhmes werth gewesen!

Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann;
Der in Gesellschaft von Adepten
Sich in die schwarze Küche schloß,
Und nach unendlichen Rezepten
Das Widrige zusammengoß.
So haben wir mit höllischen Latwergen
In diesen Thälern, diesen Bergen
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben;
Sie welkten hin — ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

(Das Abendroth verbreitet sich.)

Wagner. Wie könnt Ihr Euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn Du als Jüngling Deinen Vater ehrst,
So wirst Du gern von ihm empfangen;
Wenn Du als Mann die Wissenschaft vermehrst,
So kann Dein Sohn zu höherm Ziel gelangen.

Faust. O, glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen.
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieser Stunde höchstes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendsonnegluth
Die grünumgebnen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich säh im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;

Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.
Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!

(Aufgestanden, steigt langsam herab.)

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es Jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen,
Der Kranich nach der Heimath strebt.

Wagner. Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
Des Vogels Fittich werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön,
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollst Du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu Dir nieder.

Faust. Du bist Dir nur des *einen* Triebs bewußt;
O, lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebeslust
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die and're hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O, giebt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steiget nieder aus dem gold'nen Duft
Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!

Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

Wagner. Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr
Von allen Enden her bereitet

(Es wird trübe Dämmerung.)

Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst Du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann Dich in der Dämm'rung so ergreifen?

Faust (zur Hälfte von niedrigem Gesträuch gedeckt).
Siehst Du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

Wagner. Ich sah ihn lange schon; nicht wichtig schien er mir.

Faust. Betracht' ihn recht! Für was hältst Du das Thier?

Wagner. Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust. Bemerkst Du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner. Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei Euch wol Augentäuschung sein.

Faust. Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner. Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er statt seines Herrn zwei Unbekannte sieht.

Faust. Der Kreis wird eng; schon ist er nah!

Wagner. Du siehst, ein Hund und kein Gespenst ist da!
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch.
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

Faust (als rufe er den Pudel hinter dem Buschwerk an).
Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner. Es ist ein pudelnärrisch Thier.
Du stehest still, er wartet auf;

Du sprichst ihn an, er strebt an Dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach Deinem Stock ins Wasser springen.

Faust. Du hast wol Recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und Alles ist Dressur.

(Verschwindet links vorn.)

Zwischenvorhang.

Fünfte Szene.

Studirzimmer wie im ersten Akt. Die Lampe brennt. Das Laboratorium steht offen, enger dunkler Raum, mit dem niederen Herd, dem Rauchfang und tausendfältigem verworrenem Geräth.

Faust (am Pulte sitzend).
Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt.
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die bessre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
Mit jedem ungestümen Thun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.

(Nach dem Laboratorium hin sprechend):

Sei ruhig, Pudel! Renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was schnoberst du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder!
Mein bestes Kissen geb' ich dir.

(Thut es.)

Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege
Als ein willkommner stiller Gast.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen
Ach, nach des Lebens Quelle hin.

(Er ergreift das alte Testament, die Genesis aufschlagend.)

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
Will der thierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,
Wir lernen das Ueberirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würd'ger und schöner brennt
Als in dem neuen Testament.
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt das neue Testament, Evangelium Johannis, auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!"
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen;
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn".
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß Deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der Alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: „Im Anfang war die Kraft!"
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! auf einmal seh' ich Rath
Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That!"

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen!

Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns Beiden
Muß die Zelle meiden.
(Steht auf und öffnet die Thüre.)
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
Die Thür ist offen, hast freien Lauf.
Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt,
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst bracht' ich in's Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O, du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.
(Er ergreift ein Zauberbuch.)

Unsichtbarer Geistergesang (auf dem Gange).
Drinnen gefangen ist Einer!
Bleibet haußen! Folg' ihm Keiner!
Wie im Eisen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt acht!
Schwebet hin, schwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er that uns Allen
Schon viel zu Gefallen.

Faust. Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch ich den Spruch der Viere:
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,
Sylphe verschwinden,
Kobold sich mühen.
Wer sie nicht kennte
Die Elemente,
Ihre Kraft

Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.
Verschwind in Flammen,
Salamander!
Rauschend fließe zusammen,
Undene!
Leucht in Meteorenschöne,
Sylphe!
Bring häusliche Hilfe,
Incubus! Incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß!

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du, Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle,
So sieh dies Zeichen,
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Schaaren!

(Hält ihm ein Crucifix entgegen.)

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
Verworfnes Wesen!
Kannst du ihn lesen? (auf das INRI deutend).
Den Nieentspross'nen,
Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel Gegoss'nen,
Freventlich Durchstochnen?

(Rauch steigt auf.)

Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elephant,
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege Dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!

Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Sechste Szene.

Mephistopheles tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor. **Faust.**

Mephist. Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten?
Faust. Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scholast? Der Kasus macht mich lachen.
Mephistopheles. Ich salutire den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.
Faust. Wie nennst Du Dich?
Mephistopheles. Die Frage scheint mir klein
Für Einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.
Faust. Bei Euch, Ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich also deutlich weist,
Wenn man Euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist Du denn?
Mephistopheles. Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.
Faust. Was ist mit diesem Räthselwort gemeint?
Mephistopheles. Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht: denn Alles, was entsteht,
Ist werth, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn Alles, was Ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.
Faust. Du nennst Dich einen Theil und stehst doch ganz vor mir?
Mephistopheles. Bescheidne Wahrheit sprech' ich Dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält;
Ich bin ein Theil des Theils, der anfangs Alles war,
Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebar,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht

Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht;
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;
So, hoff ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust. Nun kenn ich Deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles. Und freilich ist nicht viel damit gethan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen.
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich schon begraben!
Und immer zirkulirt ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Apart's für mich.

Faust. So setzest Du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was Anders suche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles. Wir wollen wirklich uns besinnen;
Die nächsten Male mehr davon!

(Wendet sich zur Thür. Stutzt.)

Dürft' ich wol diesmal mich entfernen?

Faust. Ich sehe nicht, warum Du fragst.
Ich habe jetzt Dich kennen lernen;
Besuche nun mich, wie Du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang ist Dir auch gewiß.

Mephistopheles. Gesteh' ich's nur, daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle
Faust. Das Pentagramma macht Dir Pein?
Ei, sage mir, Du Sohn der Hölle,
Wenn das Dich bannt, wie kamst Du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?
Mephistopheles. Beschaut es recht! Es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie Du siehst, ein wenig offen.
Faust. Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn Du?
Das ist von ungefähr gelungen!
Mephistopheles.
Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen.
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.
Faust. Doch warum gehst Du nicht durch's Fenster?
Mephistopheles. 's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster!
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das Erste steht uns frei, beim Zweiten sind wir Knechte.
Faust. Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find' ich gut! Da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wol, mit Euch, Ihr Herren, schließen?
Mephistopheles.
Was man verspricht, das sollst Du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchst,
Für dieses Mal mich zu entlassen.
Faust. So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mähr zu sagen.
Mephistopheles. Jetzt lass' mich los! Ich komme bald zurück;
Dann magst Du nach Belieben fragen.
Faust. Ich habe Dir nicht nachgestellt,
Bist Du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.
Mephistopheles (wieder zu ihm tretend).
Wenn Dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;

Doch mit Bedingniß, Dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust. Ich seh' es gern, das steht Dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles. Du wirst, mein Freund, für Deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen,
Als in des Jahres Einerlei.
Was Dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
Dann wirst Du Deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich Dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an!

(Er steht an Faust's Stuhl, ihn einschläfernd.)

Unsichtbarer Geistergesang.

Schwindet, Ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein. — —

Melodram.

Mephistopheles (der über dem Sitzenden Zeichen schlug).
Er schläft! So recht, Ihr luft'gen zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Konzert bin ich in Eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns!
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.
Der Herr der Ratten und der Mäuse,

Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
Befiehlt dir, dich hervorzuwagen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Oel betupft —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch an's Werk! die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn. —
Nun Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn!

(Durch die Thür links ab. Indem der Sang auf's neue anhebt, erscheinen die Traumgesichter, Gruppen, wie der Text sie schildert: Liebende, Zechende, Tanzende, Schwebende u. s. w.)

Geistergesang. Himmlischer Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber.
Sehnende Neigung
Folget hinüber;
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich für's Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieseln durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich um's Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet sich Wonne,
Flieget der Sonne.

Flieget den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige klimmen
Ueber die Höhen,
Andere schwimmen
Ueber die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben.
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Faust (nachdem die Melodie verklang, erwachend).
Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?
(Klopfen an der Thüre links.)

Siebente Szene.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?
Mephistopheles. Ich bin's.
Faust. Herein!
Mephistopheles. Du mußt es drei Mal sagen.
Faust. Herein denn!
Mephistopheles (durch die Thüre links, als Junker gekleidet, gemäß seiner Schilderung; den großen rothen Mantel, der ihn ganz einhüllte, wirft er auf einen Sessel seitwärts ab).
So gefällst Du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen;
Denn Dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich als edler Junker hier,
In rothem, goldverbrämtem Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,
Mit einem langen, spitzen Degen,
Und rathe nun Dir, kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen,
(Auf seinen Wink öffnet sich der Vorhang links, auf Faust's Lager liegen bunte Kleider bereit.)
Damit Du, losgebunden, frei,
Erfahrest, was das Leben sei.

Faust. In jedem Kleide werd' ich wol die Pein
Des engen Erdenlebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Was kann die Welt mir wol gewähren?
Entbehren sollst Du! Sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der Jedem an die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang
Uns heiser jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu seh'n, der mir in seinem Lauf
Nicht *einen* Wunsch erfüllen wird, nicht *einen*,
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles.
Und doch ist nie der Tod ein ganz willkomm'ner Gast.

Faust. O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft,
Entzückt, entseelt dahingesunken!

Mephistopheles (ihm höhnisch in's Ohr).
Und doch hat Jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust. Das Spioniren, scheint's, ist Deine Lust.

Mephistopheles.
Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewußt.

Faust. Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So fluch' ich Allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt
Und sie in diese Trauerhöhle

Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!
Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor Allen der Geduld!

Mephistopheles. Hör' auf mit Deinem Gram zu spielen,
Der wie ein Geier Dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt Dich fühlen,
Daß Du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst Du, mit mir vereint,
Deine Schritte durch's Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein auf der Stelle.
Ich bin Dein Geselle,
Und mach' ich Dir's recht,
Bin ich Dein Diener, bin Dein Knecht!

Faust. Und was soll ich dagegen Dir erfüllen?

Mephistopheles. Dazu hast Du noch eine lange Frist.

Faust. Nein, nein! Der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem Andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr in's Haus.

Mephistopheles.
Ich will mich hier zu Deinem Dienst verbinden,
Auf Deinen Wink nicht rasten und nicht ruh'n;

Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst Du mir das Gleiche thun.

Faust. Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst Du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entstehen.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, gescheh'n.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles. In diesem Sinne kannst Du's wagen.
Verbinde Dich; Du sollst in diesen Tagen
Mit Freuden meine Künste sehn;
Ich gebe Dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust. Was willst Du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben
Von Deinesgleichen je gefaßt?
Doch hast Du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, Dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Aeugeln schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die wie ein Meteor verschwindet.
Zeig mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

Faust. Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich gethan!
Kannst Du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst Du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles (die Hand hinhaltend). Top!

Faust (einschlagend). Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! Du bist so schön!
Dann magst Du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist Du Deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles. Bedenk es wohl! Wir werden's nicht vergessen.

Faust. Dazu hast Du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob Dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles. Ich werde heute gleich beim Doktorschmaus
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur Eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

(Treten zum Pult.)

Faust. Auch was Geschrieb'nes forderst Du, Pedant?
Hast Du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst Du, böser Geist, von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl Dir frei.

Mephistopheles. Wie magst Du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest Dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust. Wenn dies Dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles (haucht ihm auf die Pulsader, taucht die Feder ein, die dann auf dem Pulte liegen bleibt).
Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust. Nur keine Furcht, daß ich dies Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das, was ich verspreche.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sei jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß
Mit einander wechseln, wie es kann;
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles (der den Pakt in die Tasche gesteckt hat).
Euch ist kein Maaß und Ziel gesetzt.
Beliebt's Euch, überall zu naschen,
Im Fliehen etwas zu erhaschen,
Bekomm' Euch wohl, was Euch ergetzt.
Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Faust. Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst genießen,
Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

Mephistopheles. O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub unser Einem, dieses Ganze

Ist nur für einen Gott gemacht;
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
Und Euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust. Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen?

Mephistopheles. Du bist am Ende — was Du bist.
Setz Dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz Deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer was Du bist.

Faust. Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menschengeists auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles. Mein guter Herr, Ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheiter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! Freilich Händ' und Füße
Und Kopf und Sinne, die sind Dein;
Doch Alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum weniger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,
Und grad' mit in die Welt hinein!
Ich sag es Dir: ein Kerl, der spekulirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Haide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust. Wie fangen wir das an?

Mephistopheles. Wir gehen eben fort.
Was ist das für ein Marterort?
Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß Du das dem Herrn Nachbar Wanst!
Was willst Du Dich das Stroh zu dreschen plagen?

Das Beste, was Du wissen kannst,
Darfst Du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!
(An der Thür links hörend.)

Faust. Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

Mephistopheles. Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm, gieb mir Deinen Rock und Mütze;
Die Maske muß mir köstlich stehn.
(Er kleidet sich um mit Faust's Hilfe.)
Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
Indessen mache Dich zur schönen Fahrt bereit!
(**Faust** ab in die linke Kammer, deren Vorhang er schließt, als kleide er dort sich um.)

Mephistopheles (in Faust's langem Kleide).
Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich Dich schon unbedingt —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.
Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erflehn,
Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!
(Er setzt sich an Faust's Platz in den Sessel am Pult.)

Achte Szene.

Mephistopheles. Ein Schüler (der zweite der früheren Szene, tritt auf durch die Thüre links, mit schüchternen Verbeugungen, vor denen Mephisto die Mütze abnimmt, ein Stammbuch unter dem Arm).

Schüler. Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,

Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles (im Tone eines Docenten).
Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt Ihr Euch sonst schon umgethan?

Schüler. Ich bitt' Euch, nehmt Euch meiner an.
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

Mephistopheles. Da seid Ihr eben recht am Ort.

Schüler. Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles. Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's Euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler. An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles. Erklärt Euch, eh Ihr weiter geht,
Was wählt Ihr für eine Fakultät?

Schüler. Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles. Da seid Ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler. Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.
Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.

Mein theurer Freund, ich rath' Euch drum,
Zuerst Collegium logicum.
Da wird der Geist Euch wohl dressirt,
In spanische Stiefeln eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa die Kreuz und Quer
Irrlichtelire hin und her.
Dann lehret man Euch manchen Tag,
Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sei.
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Der Philosoph, der tritt herein
Und beweist Euch, es müßt' so sein:
Das Erst' wär' so, das Zweite so,
Und drum das Dritt' und Vierte so;
Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist herauszutreiben,
Dann hat er die Theile in seiner Hand,
Fehlt leider nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

Schüler. Kann Euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles. Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn Ihr lernt Alles reduciren
Und gehörig klassificiren.

Schüler. Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles. Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!
Da seh't, daß Ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;

Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt Euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit Ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch Euch des Schreibens ja befleißt,
Als diktirt' Euch der Heilig' Geist!

Schüler. Das sollt Ihr mir nicht zwei Mal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man Schwarz auf Weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles. Doch wählt mir eine Fakultät!

Schüler. Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles. Ich kann es Euch so sehr nicht übel nehmen;
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh' Dir, daß Du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider nie die Frage.

Schüler. Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.
O glücklich Der, den Ihr belehrt!
Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles (steht auf. Mit beißendem Hohn).
Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborg'nes Gift,
Und von der Arzenei ist's kaum zu unterscheiden.
Am Besten ist's auch hier, wenn Ihr nur Einen hört
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im Ganzen — haltet Euch an Worte!
Dann geht Ihr durch die sich're Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.
Mephistopheles.
Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.
Schüler. Verzeiht, ich halt' Euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß Euch noch bemüh'n.
Wollt Ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.
Mephistopheles (für sich).
Ich bin des trock'nen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.
(Laut.) Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende geh'n zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens, daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann;
(Leiser, mit eindringlicher Schelmerei.) Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seid noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's Euch auch nicht fehlen,
Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,
Vertrauen Euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus *einem* Punkte zu kuriren.
Und wenn Ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt Ihr sie all' unterm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm tappt Ihr dann nach allen Siebensachen,
Um die ein Andrer viele Jahre streicht,

Versteht das Pülslein wohl zu drücken
Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken
Wol um die schlanke Hüfte frei, —
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

Schüler.
Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.

Mephistopheles. Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler. Ich schwör' Euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft' ich Euch wol ein ander Mal beschweren,
Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles. Was ich vermag soll gern geschehn.

Schüler (zögert). Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' Eure Gunst mir dieses Zeichen.

Mephistopheles. Sehr wohl.

(Er schreibt und giebt's.)

Schüler (liest). Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich; durch die Seitenthür ab.)

Mephistopheles.
Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei Deiner Gottähnlichkeit bange!

(Er nimmt das Talar ab und hängt es an den Nagel an der Erkerwand.)

Neunte Szene.

Faust tritt aus der Kammer, als Junker gekleidet, in der Haltung des alten Mannes.

Faust. Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles. Wohin es Dir gefällt.
Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

Faust. Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,
Vor Andern fühl' ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

Mephistopheles. Wenn Du von außen ausgestattet bist,
So wird sich Alles zu Dir drängen:

Ein Kerl, der nicht ein Wenig eitel ist,
Der mag sich auf der Stelle hängen.

Faust. Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast Du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles (nimmt den großen rothen Mantel vom Sessel und breitet ihn auf dem Boden aus).
Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein Bischen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf.

(Er sitzt mit **Faust** auf dem Mantel, auf seinen Wink schlägt Feuer aus dem Boden, der Mantel hebt sich mit ihnen.)

Ich gratulire Dir zum neuen Lebenslauf.

(Während sie durch die Thür entfliegen, fällt der Vorhang.)

Dritter Akt.

Erster Schauplatz.

Auerbachs Keller in Leipzig. Zeche lustiger Gesellen. Auf halber Höhe rechts der Kellereingang, ein Geländer leitet quer über, links Stufen in Absätzen herab. Links vorn Fässer auf dem Lager, eine Rutsche führt links an den Kellerhals hinauf. In der Mitte führt eine Thüre in noch tiefere Keller. Auch hier Fässer gelagert. Tisch und Schenkgeräth. Ein Tisch rechts gegen die Mitte. Andere Tische links und hinten. Brennende Ampel von der Wölbung herab, Lampen auf den Tischen.

Erste Szene.

Siebel, Altmayer, Brander, Frosch um den Tisch rechts gelangweilt sitzend. Wirth hinten.

Frosch. Will Keiner trinken? Keiner lachen?
Ich will Euch lehren Gesichter machen!
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander. Das liegt an Dir; Du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).
Da hast Du Beides!

Brander. Doppelt Schwein!

Frosch. Ihr wollt es ja, man soll es sein!

Siebel. Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
Mit offener Brust singt Runda, sauft und schreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer. Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! Der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel. Wenn das Gewölbe widerschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch. So recht, hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
A! Tara lara da!

Altmayer. A! Tara lara da!

Frosch. Die Kehlen sind gestimmt.

(Singt.)

Das liebe heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander. Ein garstig Lied! Pfui! Ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß Ihr nicht braucht für's Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.

Frosch (singt).

Schwing Dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß mir mein Liebchen zehntausendmal!

Siebel.
Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Frosch.
Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mir's nicht verwehren.

(Singt.)

Riegel auf! In stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel. Ja, singe, singe nur und lob' und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, Dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sei ein Kobold ihr beschert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von ächtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

Brander (auf den Tisch schlagend).
Paßt auf! Paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben;

Verliebte Leute sitzen hier,
Und diesen muß, nach Standsgebühr,
Zur guten Nacht ich was zum Besten geben.
Gebt Acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!
Und singt den Rundreim kräftig mit!

(Er singt.)

Es war eine Ratt' im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
Als wie der Doktor Luther.
Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus (jauchzend). Als hätte sie Lieb im Leibe.

Brander. Sie fuhr herum, sie fuhr heraus
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengstesprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus. Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander. Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag
Und thät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! Sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus. Als hätte sie Lieb' im Leibe.

(Unbändiges Gelächter.)

Siebel. Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst,
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander. Sie stehn wol sehr in Deiner Gunst?

Altmayer. Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

(Indem sie lachend handgemein werden, erscheinen oben:)

Zweite Szene.

Faust und Mephistopheles. Vorige.

Mephistopheles. Ich muß Dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit Du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

(Sie steigen die Treppe herab.)

Brander. Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.
Wahrhaftig, Du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

(**Mephistopheles** winkt sogleich den Wirth heran, der Wein und Becher bringt. Mephistopheles kostet und speit den Wein aus. Sie nehmen den Tisch links ein.)

Siebel. Für was siehst Du die Fremden an?

Frosch. Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander. Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer. Vielleicht.

Frosch. Gieb Acht, ich schraube sie!

Mephistopheles (zu Faust). Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie bei'm Kragen hätte.

Faust. Seid uns gegrüßt, Ihr Herrn!

Siebel. Viel Dank zum Gegengruß!

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

Mephistopheles. Ist es erlaubt, uns auch zu Euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

(Nimmt den Stuhl von links.)

Altmayer. Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.
Frosch. Ihr seid wol spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?
Mephistopheles. Heut sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an Jeden aufgetragen.

(Jedem eine Kußhand bietend.)

Altmayer (leise). Da hast Du's! Der versteht's!
Siebel. Ein pfiffiger Patron!
Frosch. Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!
Mephistopheles. Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung widerklingen!
Frosch. Seid Ihr wol gar ein Virtuos?
Mephistopheles.
O nein! Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.
Altmayer. Gebt uns ein Lied!
Mephistopheles. Wenn Ihr begehrt, die Menge.
Siebel. Nur auch ein nagelneues Stück!
Mephistopheles. Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

(Singt.)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen — Floh —

Frosch. Horcht! Einen Floh! Habt Ihr das wol gefaßt?
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.
Mephistopheles (singt).

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh;
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
„Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!"

Brander. Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir auf's Genauste mißt,
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.
In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.
(Mit diskreter Andeutung des Textes.)
Und Herrn und Fraun am Hofe
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus (jauchzend).
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Frosch. Bravo! Bravo! Das war schön!

Siebel. So soll es jedem Floh ergehn!

Brander. Spitzt die Finger und packt sie fein!

Altmayer. Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephistopheles (aufgestanden, wirft den Stuhl zur Seite).
Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn Eure Weine nur ein Bischen besser wären.

Siebel. Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephistopheles. Ich fürchte nur, der Wirth beschweret sich;
Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen
(Auf Faust deutend.)
Aus unserm Keller was zum Besten,

Siebel. Nur immer her! Ich nehm's auf mich.

Frosch.
Schafft Ihr ein gutes Glas, so wollen wir Euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben;
Denn wenn ich judiciren soll
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer (leise). Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles. Schafft einen Bohrer an!
Brander. Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?
Altmayer.
Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

(Holt es.)

Mephistopheles (nimmt den Bohrer. Zu Frosch).
Nun sagt, was wünschet Ihr zu schmecken?
Frosch. Wie meint Ihr das? Habt Ihr so Mancherlei?
Mephistopheles. Ich stell' es einem Jeden frei.
Altmayer (zu Frosch).
Aha! Du fängst schon an, die Lippen abzulecken.
Frosch.
Gut! Wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.
Mephistopheles (indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt).
Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!
Altmayer. Ach, das sind Taschenspielersachen.

(Die brennende Kerze reichend.)

Mephistopheles (zu Brander). Und Ihr?
Brander. Ich will Champagnerwein,
Und recht moussirend soll er sein!

(Mephistopheles bohrt; Frosch hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.)

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein ächter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.
Siebel (indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert).
Ich muß gestehn, den Sauren mag ich nicht.
Gebt mir ein Glas vom ächten Süßen.
Mephistopheles (bohrt). Euch soll sogleich Tokaier fließen.
Altmayer (vorn herum gekommen).
Nein, Herren, seht mir in's Gesicht!
Ich seh' es ein, Ihr habt uns nur zum Besten.
Mephistopheles. Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein bischen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad heraus gesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer. Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Geberden auf dem Stuhl hinter dem Tisch, einen Fuß auf die Tafel stellend, während Alle die Becher unterhalten, im Ton der bekannten Kinderformel).

Trauben trägt der Weinstock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein ist saftig, Holz die Reben;
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben,
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder, glaubet nur!
Nun zieht die Propfen und genießt!

(Steigt herab und geht zu Faust, der links gesessen.)

Alle (indem sie die Pfropfen ziehen, und Jedem der verlangte Wein in's Glas läuft).

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet Euch, daß Ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (singen im Kanon).

Uns ist ganz kannibalisch wohl
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust. Ich hätte Lust, nun abzufahren.

(Sitzt gelangweilt auf dem Faßlager auf seinem Mantel.)

Mephistopheles. Gieb nur erst Acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel (trinkt unvorsichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).

Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles (die Flamme besprechend).

Sei ruhig, freundlich Element!

(Zu dem Gesellen.)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel. Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß Ihr uns nicht kennt.

Frosch. Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmayer.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel. Was, Herr? Er will sich untersteh'n,
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles. Still, altes Weinfaß!

(Stößt ihn.)

Siebel (zurücktaumelnd). Besenstiel!
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander. Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer (zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen).
Ich brenne! Ich brenne!

Siebel. Zauberei!
Stoßt zu! Der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehen auf Mephistopheles los.)

Mephistopheles (mit ernsthafter Geberde).
Falsch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seid hier und dort!

(Sie stehen erstaunt in zwei Gruppen, rechts und links und sehen einander an.)

Altmayer. Wo bin ich? Welches schöne Land!

Frosch. Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel (Brander bei der Nase fassend).
Und Trauben gleich zur Hand!

Brander. Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch' ein Stock! Seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Nase; die Andern thun es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).
Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt Euch, wie der Teufel spaße!

(Schwingt sich auf ein Faß zu Faust und fährt mit ihm zum Kellerhals hinaus Einschlagdonner; die Gesellen fahren auseinander.)

Siebel. Was giebt's?

Altmayer. Wie?

Frosch. War das Deine Nase?

Brander (zu Siebel). Und Deine hab' ich in der Hand!

Altmayer. Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder!

Frosch. Nein, sagt mir nur, was ist gescheh'n?

Siebel. Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig geh'n!

(Will ihm über die Treppe nach, sinkt dort hin.)

Altmayer. Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre —
Auf einem Fasse reiten seh'n — —
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.
(Sich nach dem Tische wendend und dort hinsinkend.)
Mein! Sollte wol der Wein noch fließen?
Siebel. Betrug war Alles, Lug und Schein.
Frosch (lallend im Einschlafen).
Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.
Brander. Aber wie war es mit den Trauben?
(Ebenso.)
Altmayer.
Nun sag mir Eins, man soll kein Wunder glauben!

Zwischenvorhang.

Zweiter Schauplatz.

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Ueber dem Herde der Zauberspiegel. **Eine Meerkatze** sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. **Der Meerkater** mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decken sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Dritte Szene.

Faust. Mephistopheles (treten ein). **Die Thiere.**

Faust. Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst Du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wol dreißig Jahre mir vom Leibe? – – – – –
Mephistopheles.
Dich zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel! – – –
Faust. Ich will es wissen.
Mephistopheles. Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begieb dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,

Erhalte Dich und Deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre Dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den Du erntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr' Dich zu verjüngen!

Faust.
Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles. So muß denn doch die Hexe dran.

Faust. Warum denn just das alte Weib?
Kannst Du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles. Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wol tausend Brücken bauen.
Nein! Alles, was dazu gehört —
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.

(Die Thiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! Das ist der Knecht!

(Zu den Thieren, die sich an ihn schmiegen.)

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere (immer singend).
Bei'm Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus

Mephistopheles. Wie lange pflegt sie wol zu schwärmen?

Die Thiere. So lang' wir uns die Pfoten wärmen.

(Laufen zum Herd.)

Mephistopheles (zu Faust). Wie findest Du die zarten Thiere?

Faust. So abgeschmackt, als ich nur Jemand sah!

Mephistopheles. Nein, ein Diskurs wie dieser da
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Thieren.)

So sagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt Ihr in dem Brei herum?

Thiere. Wir kochen breite Bettelsuppen.

Mephistopheles. Da habt Ihr ein groß Publikum.

Der Kater (macht sich herbei und reicht dem Mephistopheles den Würfelbecher).

O würfle nur gleich
Und mache mich reich
Und laß mich gewinnen! —

(Mephistopheles würfelt.)

Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephistopheles. Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto setzen!

Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor. Alle erhaschen sie lärmend.)

Der Kater. Das ist die Welt,
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ist hohl inwendig;
Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt' Dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephistopheles. Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herbei).

Wärst Du ein Dieb,
Wollt' ich Dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!

(Auf Mephistopheles deutend:)

Erkennst Du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd). Was soll der Topf?

Kater und Kätzin. Der alberne Tropf!
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles. Unhöfliches Thier!

Der Kater. Den Wedel nimm hier
Und setz Dich in Sessel!

(Er nöthigt den Mephistopheles, im Sessel rechts vorn zu sitzen.)

Faust (vor dem Spiegel, in welchem ein schönes Weib sichtbar wird).
Was seh' ich? welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel
Und führe mich in ihr Gefild! —
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles (immer sitzend, während die Affen ihn streicheln).
Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheidtes werden.
Für diesmal sieh Dich immer satt;
Ich weiß Dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!

(**Faust** sieht immerfort in den Spiegel. **Mephistopheles**, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Szepter halt ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durcheinander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei).
O, sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in vier Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen.

Faust (gegen den Spiegel). Weh mir! Ich werde schier verrückt.

Mephistopheles (auf die Thiere deutend).
Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.
Die Thiere.. Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!
(Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an, überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt. Das Bild verschwindet.)

Vierte Szene.

Die Hexe. Vorige.

Die Hexe (kommt auf dem Besen reitend durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei heruntergefahren).
Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! Verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!
(Indem sie die Thiere jagt, Faust und Mephistopheles erblickend.)
Was ist das hier?
Wer seid Ihr hier?
Was wollt Ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch in's Gebein!
(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.)
Mephistopheles (welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).
Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei!
Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß,
Der Takt, Du Aas,
Zu Deiner Melodei!
(Wirft die Hexe zu Boden, die Thiere umringen sie schützend.)
Erkennst Du mich? Gerippe! Scheusal Du!
Erkennst Du Deinen Herrn und Meister?
Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
Zerschmettre Dich und Deine Katzengeister!
Hast Du vor'm rothen Wamms nicht mehr Respekt?

Kannst Du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angesicht versteckt?
Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe. O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo sind denn Eure beiden Raben?

Mephistopheles. Für diesmal kommst Du so davon!
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt;
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen!
Wo siehst Du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Hexe (tanzend). Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

(Die Thiere tanzen mit.)

Mephistopheles. Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe. Warum? Was hat er Euch gethan?

Mephistopheles. Er ist schon lang' in's Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran:
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Kavalier, wie andre Kavaliere.

Die Hexe. Nun sagt, Ihr Herren, was Ihr schafft!

Mephistopheles. Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich Euch ums ält'ste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe. Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im Mind'sten stinkt;
Ich will Euch gern ein Gläschen geben.
(Leise.) Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles. Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste Deiner Küche.
Zieh Deinen Kreis, sprich Deine Sprüche
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe (mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt mit Hilfe der Thiere wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten).

Faust (zu Mephistopheles). Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles. Ei, Possen! Das ist nur zum Lachen;
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft Dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fausten, in den Kreis zu treten.)

Die Hexe (mit großer Emphase, fängt an, aus dem Buche zu deklamiren).
Du mußt verstehn!
Aus Eins mach Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach gleich,
So bist Du reich.
Verlier die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex',
Mach Sieben und Acht,
So ist's vollbracht.
Und Neun ist Eins,
Und zehn ist Keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins!

Faust. Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles. Das ist noch lange nicht vorüber;
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins und Eins und Drei
Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört!
Wer will sich mit den Narr'n befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust. Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.

Mephistopheles. Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gieb deinen Trank herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trank nicht schaden;
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

(Die **Hexe**, mit Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie **Faust** an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird Dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel Du und Du
Und willst Dich vor der Flamme scheuen?

(Die **Hexe** löst den Kreis. **Faust** tritt heraus.)

Mephistopheles. Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe. Mög' Euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe).
Und kann ich Dir was zu Gefallen thun,
So darfst Du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe. Hier ist ein Lied! Wenn Ihr's zuweilen singt,
So werdet Ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles (zu Faust).
Komm nur geschwind und laß Dich führen!
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edlen Müssiggang lehr' ich hernach Dich schätzen,
Und bald empfindest Du mit innigem Ergetzen,
Wie sich Kupido regt und hin und wieder springt.

Faust. Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.
Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor Dir sehn.

(Faust ab.)

Mephistopheles (ihm nachsprechend).
Du siehst mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Zwischenvorhang.

Aus den Motiven der Hexenküche leitet die Musik in Orgelklänge über, welche den Schluß des Gottesdienstes andeuten.

Der dritte Schauplatz

zeigt eine mittelalterliche Straße. Hoch oben (auf der „Zinne") der Dom, dessen einer Flügel sich seitwärts zieht. Dort Stufen zu einem Seitenportal mit Vordach. Vom hochgelegenen Domplatz gebrochene Freitreppe links herab. An der Wange fast unten das Steinbild der mater dolorosa, ein Kreuz darauf. Vom Treppenabsatz (Brücke) tritt man links in das zweite Stockwerk eines Hauses, Gretchens. Die breite Vorderwand zeigt gekoppelte Fenster, welche sich später öffnen, mit Blumenscherben. Darunter in der Mauernische ein laufender Brunnen, Steinbank dabei. Daneben schließt ein Thor, in den Zwinger führend, die linke Bühnenseite ab. Auf der rechten Seite baut sich Marthens Haus über Eck von unten, bis zum Domplatz („Brücke") hinauf. Hausthür in der Rückwand, in's Freie führt eine Thür rechts, die rechtwinklig in die Bühne tritt. Ein Schiebfensterchen darin. Ein Zaun mit kleiner Thür theilt die Bühne in zwei Theile. Im größeren Theile, Marthens Garten, Blumenbeete und Gartenbänke von spießbürgerlichem Geschmack. In die Coulissen rechts verlieren sich die Weinlaubgänge des Gärtchens, die über die Bühne fast bis zur Freitreppe links sich ziehen und den Einblick von Treppe und Straße wehren. Beim Aufgehen des Vorhangs strömen Kirchgänger in bunter Mannigfaltigkeit aus den Portalen, theils über den Domplatz hin, theils die Freitreppe

herab und links vor dem Brunnen hinein. Die Männer bedecken sich beim Austritt aus der Kirche, die Weiber haben Meßbuch und Rosenkranz. Wer an der mater dolorosa vorbeikommt, bekreuzt sich gewohnheitsmäßig. Alle Stände sind vertreten. Der **Priester** mit den **Chorknaben** schreitet segnend durch die ausströmende Gemeinde, **vornehme Frauen** mit **Pagen**, welche die Schleppe tragen, ein **Krüppel** bettelt am Portal, **Bürger**, **Mädchen** u. s. w. Zwischen schwatzenden **Weibern** schreitet **Marthe**, dann durch ihren Garten in ihr Haus. Zuletzt aus der Kirche kommt **Gretchen** und will nach Hause. **Faust**, der die Mädchen musternd auf dem Treppenabsatz stand, vertritt ihr den Weg. Die Orgel schweigt, sie sind allein.

Fünfte Szene.

Faust. Margarete.

Faust. Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?
Margarete. Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause geh'n.
(Sie macht sich los und ab durch die Hausthüre.)
Faust (herabkommend). Beim Himmel dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie geseh'n.
Sie ist so sitt- und tugendreich
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeß' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Sechste Szene.

Faust. Mephistopheles (trat aus der Kirche und kommt herab).

Faust. Hör', Du mußt mir die Dirne schaffen!
Mephistopheles. Nun, welche?
Faust. Sie ging just vorbei.

Mephistopheles. Da Die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei;
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Faust. Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles. Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich,
Und dünkelt ihm, es wär' kein' Ehr'
Und Gunst die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust. Mein Herr Magister Lobesan,
Laß Er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut' Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles. Bedenkt, was geh'n und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

Faust. Hätt ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles. Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's Euch nicht verdrießen:
Was hilft's, nur g'rade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn Ihr erst herauf, herum,
Durch allerley Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.

Faust. Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles. Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß.
Ich sag' Euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust. Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles. Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will Euch noch heut' in ihr Zimmer führen.
Faust. Und soll sie seh'n? Sie haben?
Mephistopheles. Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin sein.
(Er weist auf Marthens Haus.)
Indessen könnt Ihr, ganz allein,
An aller Hoffnung künst'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.
Faust. Können wir hin?
Mephistopheles. Es ist noch zu früh.
Faust. Sorg' Du mir für ein Geschenk für sie!
(Ab links vorn.)
Mephistopheles.
Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssiren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrab'nen Schatz;
Ich muß ein Bischen revidiren.
(Ab, ihm nach; Abendröthe beginnt.)

Siebente Szene.

Margarete (kommt aus ihrem Haus und die Treppe herab).
Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut' der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen.
(Sie ist sinnend durch die Zaunthür in Marthes Garten gekommen und geht nun in deren Haus ab. Kleine Pause. Die breiten Fensterflügel in Gretchens Zimmer werden von dem ausspähenden Mephistopheles geöffnet. Man erblickt das kleine reinliche Zimmer, das Himmelbett, den Tisch mit sauberer Decke, Schemel, Lehnstuhl, Schrank, Spiegel u. s. w. Durch eine Thür der Rückwand führt Mephisto Faust herein.)

Achte Szene.

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles. Herein, ganz leise, nur herein!
Faust (nach einigem Stillschweigen). Ich bitte Dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend).
Nicht jedes Mädchen hält so rein.
(Ab wo sie kamen.)

Faust (rings aufschauend). Willkommen, süßer Dämmerschein,
Der Du dies Heiligthum durchschwebst!
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,
Die Du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst!
Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armuth welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!
(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bett.)
O nimm mich auf! der Du die Vorwelt schon
Bei Freud' und Schmerz im offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron
Schon eine Schar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,
Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, Deinen Geist
Der Füll' und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich Dich täglich unterweist,
Den Teppich auf den Tisch Dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu Deinen Füßen kräuseln.
O liebe Hand! So göttergleich!
Die Hütte wird durch Dich ein Himmelreich.
Und hier!
(Er hebt den Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden säumen.
Natur! hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus;
Hier lag das Kind, mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und Du! Was hat Dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willst Du hier? Was wird das Herz Dir schwer?
Armsel'ger Faust! Ich kenne Dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu genießen!
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest Du für Deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein!
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

(**Mephistopheles** kommt mit einem Schmuckkästchen zurück, gleichzeitig kehrt **Gretchen** aus Marthes Haus langsam nach ihrer Wohnung wieder.)

Mephistopheles. Geschwind! Ich seh' sie unten kommen.
Faust. Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!
Mephistopheles. Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein,
Ich schwör' Euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that Euch Sächelchen hinein,
Um eine Andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind, und Spiel ist Spiel.
Faust. Ich weiß nicht, soll ich?
Mephistopheles. Fragt Ihr viel?
Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rath' ich Eurer Lüsternheit,
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh' zu sparen.
Ich hoff' nicht, daß Ihr geizig seid!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —

(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! Geschwind! —
Um Euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und Ihr seht drein,
Als solltet Ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünden grau leibhaftig vor Euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort!

(Ab durch die Zimmerthür, nachdem er das Fenster zugeworfen. Gleichzeitig tritt **Gretchen** in ihre Hausthür und nach einer Pause mit einer Lampe in's Zimmer. Auf der Straße wird es dunkle Nacht, nur im Stübchen hell.)

Neunte Szene.

Margarete. Es ist so schwül, so dumpfig hie —
(Sie macht das Fenster auf.)
Und ist doch eben so warm nicht drauß'
Es wird mir so, ich weiß nicht wie —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern Leib —
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

(Sie fängt an zu singen, indem sie sich Mützchen und Koller auszieht, die Haare vor dem Spiegel löst und aufbindet.)

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heilgen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief in's Meer.
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Das Lied, das sie harmlos begann, hat sie mehr und mehr nachdenklich gemacht, nun schüttelt sie die Schwermuth ab und öffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wol drinne sein?
Vielleicht bracht's Jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band,
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft Euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl Alles schön und gut,
Allein man läßt's auch Alles sein;
Man lobt Euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch Alles! Ach, wir Armen!

(Sie schließt die Fenster und Vorhänge. Der Zwischenvorhang verhüllt allmälig die Szene. Die Musik vermittelt die Zwischenzeit.)

Zehnte Szene.

Faust (in Gedanken von links kommend und vor dem Hause auf und ab gehend. Zu ihm **Mephistopheles** von oben her zwischen Dom und Gretchens Hause).

Mephistopheles.
Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Aergers, daß ich's fluchen könnte!

(Kommt herab.)

Faust. Was hast? Was kneipt Dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

Mephistopheles. Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust. Hat sich Dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.
Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmelsmanna erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul;
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich! gottlos ist nicht Der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: „So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen."

Faust. Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles. Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring,
Als wären's eben Pfifferling',
Dankt nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust. Und Gretchen?

Mephistopheles. Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt an's Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an Den, der's ihr gebracht.

Faust. Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff Du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles. O ja, dem Herrn ist Alles Kinderspiel!

Faust. Und mach' und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin!
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei
Und schaff einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles. Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

(**Faust** ab die Stufen hinan.)

Mephistopheles. So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

(Ihm nach, an der mater dolorosa hastig vorbei.)

Faust. Was giebt's, Mephisto, hast Du Eil?
Was schlägst vor'm Kreuz die Augen nieder?

Mephistopheles. Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurtheil;
Allein genug, mir ist's einmal zuwider.

(Beide über den Domplatz oben ab.)

Elfte Szene.

Marthe, dann Margarete.

(**Marthe** aus ihrem Haus, mit Gartengeräth.)

Marthe. Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohlgethan,
Geht da stracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar todt? — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

(Beginnt die Blumen zu gießen u. s. w.)

(**Margarete** kommt aus ihrem Haus mit einem schwarzen Schmuckkästchen, hastig die Treppe herab durch die Zaunthür in's Gärtchen.)

Margarete. Frau Marthe!

Marthe. Gretelchen, was soll's?

Margarete. Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder

In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war.

Marthe. Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete. Ach, seh' Sie nur! Ach, schau' Sie nur!

Marthe (putzt sie auf). O Du glücksel'ge Kreatur!

Margarete. Darf mich leider nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe. Komm Du nur oft zu mir herüber
Und leg den Schmuck hier heimlich an;
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unsre Freude dran;
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.
Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter sieht's wol nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete. Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft an der Außenthüre rechts.)

Margarete. Ach Gott! mag das meine Mutter sein?

(Packt den Schmuck in den Kasten und versteckt ihn.)

Marthe (durch's Schiebfensterchen guckend).
Es ist ein fremder Herr — Herein!

Zwölfte Szene.

Mephistopheles tritt auf. **Vorige.**

Mephistopheles. Bin so frei, grad herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwertlein fragen!

Marthe. Ich bin's. Was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles (leise zu ihr).
Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will Nachmittage wiederkommen.

Marthe (laut). Denk, Kind, um Alles in der Welt!
Der Herr Dich für ein Fräulein hält.

Magarete (die sich in der Laube mit dem Schmuck beschäftigt).
Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! Der Herr ist gar zu gut;
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.
Mephistopheles. Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick, so scharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.
Marthe. Was bringt Er denn? Verlange sehr —
(Setzt sich und fordert ihn zum Sitzen auf.)
Mephistopheles. Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mähr'!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen.
Marthe. Ist todt? Das treue Herz! O weh!
(Gretchen zurufend:)
Mein Mann ist todt! Ach! ich vergeh'!
Margarete (eilt zu ihr). Ach, liebe Frau, verzweifelt nicht!
Mephistopheles. So hört die traurige Geschicht'!
(Setzt sich zu ihr.)
Margarete. Ich möchte drum mein Tag' nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.
Mephistopheles. Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.
Marthe. Erzählt mir seines Lebens Schluß!
Mephistopheles. Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.
Marthe. Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?
Mephistopheles. Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im Uebrigen sind meine Taschen leer.
Marthe. Was? Nicht ein Schaustück? Kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!
Mephistopheles. Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.
Margarete. Ach! Daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.
Mephistopheles. Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.
(Tritt zu ihr, sie weicht scheu vor ihm aus.)

Margarete. Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.
Mephistopheles. Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
'S ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.
Margarete. Das ist des Landes nicht der Brauch.
Mephistopheles. Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.
Marthe. Erzählt mir doch!
Mephistopheles (setzt sich wieder).
Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnrung tödtet mich.
Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben! —
Marthe (weinend).
Der gute Mann! Ich hab' ihm längst vergeben.
Mephistopheles.
Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.
Marthe (springt auf).
Das lügt er! Was, am Rand des Grabs zu lügen!
Mephistopheles.
Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Für Weib und Kinder Brod zu schaffen,
Und Brod im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.
Marthe. Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!
Mephistopheles. Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemessnes Theil davon.
Marthe. Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles. Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umherspazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.
Marthe. Der Schelm! Der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!
Mephistopheles. Ja seht! Dafür ist er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an Eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Visirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.
Marthe. Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herz'ger Närrchen sein,
Er liebte nur das allzuviele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.
Mephistopheles. Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er Euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' Euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit Euch den Ring!
Marthe. O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!
Mephistopheles (für sich). Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wol den Teufel selbst beim Wort.
(Zu Gretchen.) Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?
Margarete. Was meint der Herr damit?
Mephistopheles (für sich). Du gut's, unschuldig's Kind!
(Laut.) Lebt wohl, Ihr Frau'n!
(Wendet sich zum Eingang.)
Margarete. Lebt wohl!
Marthe (während sie ihm die Zaunthür zeigt). O, sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen lesen.
Mephistopheles. Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich Euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe. O, thut das ja!
Mephistopheles. Und hier die Jungfrau ist auch da? —
(Zu Gretchen.) Ein braver Knab'! Ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.
Margarete. Müßte vor dem Herren schamroth werden.
Mephistopheles. Vor keinem Könige der Erden.
Marthe. Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

(Mit **Gretchen** vor dem Hause rechts in den Garten ab. **Mephistopheles** geht grüßend durch die Zaunthür, sieht **Faust**, der über den Domplatz herab kommt.)

Dreizehnte Szene.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?
Mephistopheles. Ah bravo! Find' ich Euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.
Heut Abend sollt Ihr sie bei Nachbars Marthen sehn;
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen.
Faust. So recht!
Mephistopheles. Doch wird auch was von uns begehrt.
Faust. Ein Dienst ist wohl des andern werth.
Mephistopheles. Wir legen nur ein giltig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.
Faust.
Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!
Mephistopheles.
Sancta simplicitas! Darum ist's nicht zu thun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen!
Faust. Wenn Er nichts Besser's hat, so ist der Plan zerrissen,
Mephistopheles. O heil'ger Mann! Da wärt Ihr's nun!
Ist es das erste Mal in Eurem Leben,
Daß Ihr falsch Zeugniß abgelegt?
Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt Ihr recht ins Innre gehen,
Habt Ihr davon, Ihr müßt es grad' gestehen,
So viel als von Herrn Schwertlein's Tod gewußt!

Faust. Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.
Mephistopheles.
Ja, wenn man's nicht ein Bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht bethören
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?
Faust. Und zwar von Herzen.
Mephistopheles. Gut und schön!
Dann wird von ewiger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächtigem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?
Faust. Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde —
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife,
Und diese Gluth, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?
Mephistopheles. Ich hab doch recht!
(Oeffnet die Zaunthür.)
Faust. Hör'! Merk' Dir dies —
Ich bitte Dich, und schone meine Lunge —
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm', ich hab' des Schwätzens Ueberdruß;
Denn Du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.
(Sind damit durch den Garten rechts vorn abgegangen.)

Vierzehnte Szene.

Nach einer Pause, welche die Musik vermittelt, **Margarete** an **Faustens** Arm, später **Marthe** mit **Mephistopheles** auf und ab spazierend.

Margarete. Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch' erfahr'nen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.
Faust. Ein Blick von Dir, ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieser Welt.
(Er küßt ihre Hand.)

Margarete.
Inkommodirt Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon Alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.
(Gehen den Laubengang hinter.)

Marthe. Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immerfort?

Mephistopheles.
Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe. In raschen Jahren geht's wol an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch Keinem wohlgethan.

Mephistopheles. Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe. Drum, werther Herr, berathet Euch in Zeiten!
(Gehn vorüber.)

Margarete. Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist Euch geläufig;
Allein Ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust. O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete (nicht verstehend). Wie?

Faust. Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete. Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

Faust. Ihr seid wol viel allein?

Margarete. Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken,
Und näh'n und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So akkurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als Andre regen;
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,

Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist todt.
Ich hatte mit dem Kind wol meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust. Ein Engel, wenn Dir's glich!

Margarete. Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend, wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schooß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust. Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete. Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zur Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immerfort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehen hinter.)

(Die Andern, die rechts verschwunden waren, wieder kommend.)

Marthe. Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles. Es käme nur auf Euresgleichen an,
Mich eines bessern zu belehren.

Marthe.
Sagt grad', mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles. Das Sprichwort sagt: ein eigner Herd,
Ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth.
Marthe. Ich meine, ob Ihr niemals Lust bekommen?
Mephistopheles.
Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.
Marthe.
Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in Eurem Herzen?
Mephistopheles.
Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.
Marthe. Ach, Ihr versteht mich nicht!
Mephistopheles. Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß Ihr sehr gütig seid!

(Rechts hinein, sie nach. Bald Abendröthe.)

Faust. Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?
Margarete. Saht Ihr es nicht? Ich schlug die Augen nieder.
Faust. Und Du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als Du jüngst aus dem Dom gegangen?
Margarete. Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;
Es konnte Niemand von mir Uebels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in Deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln,
Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht, was sich
Zu Eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht bös auf mich,
Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.
Faust. Süß Liebchen!
Margarete. Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eines nach dem andern.)

Faust. Was soll das? Einen Strauß?
Margarete. Nein, es soll nur ein Spiel.
Faust. Wie?
Margarete. Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust. Was murmelst Du?
Margarete (halblaut). Er liebt mich — Liebt mich nicht.
Faust. Du holdes Himmelsangesicht!

Margarete (fährt fort).
Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —
(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)
Er liebt mich!

Faust. Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterausspruch sein! Er liebt Dich!
Verstehst Du, was das heißt? Er liebt Dich!
(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete. Mich überläuft's!

Faust. O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck Dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete (drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft rechts hinein, weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

Marthe (vorkommend). Die Nacht bricht an.

Mephistopheles. Ja, und wir wollen fort.

Marthe. Ich bät' Euch länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte Niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt in's Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles. Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe. Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles. Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.
(Rechts vorn ab.)

(Es dämmert. **Margarete** springt herein, steckt sich hinter die Laube, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Blätter.)

Margarete. Er kommt!

Faust (kommt). Ach Schelm, so neckst Du mich!
Treff' ich Dich! (Er küßt sie.)

Margarete (ihn fassend und den Kuß zurückgebend).
Bester Mann! Von Herzen lieb' ich Dich!
(**Mephistopheles** hustet.)

Faust (stampfend). Wer da?
Mephistopheles. Gut Freund!
Faust. Ein Thier!
Mephistopheles (an die Ausgangsthür rechts tretend).
Es ist wol Zeit zu scheiden.
Marthe (kommt). Ja, es ist spät, mein Herr.
Faust (zu Margareten). Darf ich Euch nicht geleiten?
Margarete. Die Mutter würde mich — Lebt wohl!
Faust. Muß ich denn gehn?
Lebt wohl!
Marthe. Ade!

(In ihr Haus ab.)

Margarete (verschämt, hastig). Auf baldig Wiedersehn!

(**Faust** und **Mephistopheles** rechts durch die Ausgangsthür ab.)

Margarete. Du lieber Gott! Was so ein Mann
Nicht Alles, Alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't.

(Aus dem Garten, die Treppe hinauf in ihr Haus, indessen der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Erster Schauplatz.
Die Dekoration des vorigen Aktes.

Erste Szene.

Gretchen am Spinnrade (allein in Marthes Garten, schaut nach der Straße vergebens aus).

Gretchen.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,

Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach, sein Kuß!

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich fassen
Und halten ihn!

Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'!

(Als sie aufsteht, naht ihr **Faust** von links vorn kommend, sie fliegt ihm entgegen. Die Musik begleitet die stumme Umarmung. Als sie sich löst, gewahrt Gretchen **Mephistopheles**, der mitgekommen. Sie tritt scheu zurück. Mephistopheles zieht sich auf Fausts Wink zurück.)

Zweite Szene.

Margarete. Faust.

Margarete. Versprich mir, Heinrich!
Faust. Was ich kann!
Margarete. Nun sag, wie hast Du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.
Faust. Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin Dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.
Margarete. Das ist nicht recht, man muß dran glauben!
Faust. Muß man?
(Er setzt sich mit ihr.)
Margarete. Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.
Faust. Ich ehre sie.

Margarete. Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist Du lange nicht gegangen.
Glaubst Du an Gott?
Faust. Mein Liebchen, wer darf sagen:
Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Ueber den Frager zu sein.
Margarete. So glaubst Du nicht?
Faust. Mißhör' mich nicht, Du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden
Und sich unterwinden,
Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen, freundlich blickend,
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge Dir,
Und drängt nicht Alles
Nach Haupt und Herzen Dir,
Und webt in ewigem Geheimniß
Unsichtbar sichtbar neben Dir?
Erfüll' davon Dein Herz, so groß es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann wie Du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist Alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsgluth.
Margarete. Das ist Alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein Bischen andern Worten.
Faust. Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,

Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete. Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum;
Denn Du hast kein Christentum.

Faust. Lieb's Kind!

Margarete. Es thut mir lang' schon weh,
Daß ich Dich in der Gesellschaft seh'.

Faust. Wie so?

Margarete. Der Mensch, den Du da bei Dir hast,
Ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust. Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete. Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne, Dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust. Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete. Wollte nicht mit Seinesgleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein
Und halbergrimmt;
Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt.
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in Deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

Faust. Du ahnungsvoller Engel Du!

Margarete. Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte Dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir in's Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

Faust. Du hast nun die Antipathie!

(Die Abendröthe wird merkbar. Ueber den Domplatz kommen **Agathe, Sibylle** und **Lieschen** im Gespräche verweilend. Letztere im Werktagskleide mit dem Wasserkruge.)

Margarete (sieht sie durch die Laube). Ich muß nun fort.
Faust (sich mit ihr bergend). Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig Dir am Busen hängen
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?
Margarete (flüsternd, hastig).
Ach, wenn ich nur alleine schlief'!
Ich ließ' Dir gern' heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär gleich auf der Stelle todt!
Faust. Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.
Margarete. Was thu' ich nicht um Deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!
Faust. Würd' ich sonst, Liebchen, Dir es rathen?
Margarete (übermannt und fast wehmüthig).
Seh' ich Dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach Deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für Dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.

(Hastig die Treppe hinan, in ihr Haus.)

Dritte Szene.

Mephistopheles tritt wieder auf. **Faust.**

Mephistopheles. Der Grasaff'! Ist er weg?
Faust. Hast wieder spionirt?
Mephistopheles. Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doktor wurden da katechisirt;
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob Einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.
Faust. Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele,

Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles. Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet Dich.

Faust. Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles. Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie;
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wol gar der Teufel bin.
Nun heute Nacht —?

Faust. Was geht Dich's an?

Mephistopheles. Hab ich doch meine Freude dran!

(Beide links vorn ab. **Lieschen** hat die Andern verlassen, die oben zwischen Dom und Haus abgehn, und ist **Gretchen** begegnet, die mit geschürztem Kleid und dem Krug in der Hand aus ihrem Hause getreten ist; die Mädchen steigen zusammen zum Brunnen links herab.)

Vierte Szene.

Gretchen und Lieschen.

Lieschen. Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen. Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen. Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute!
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

(Sie setzt ihren Krug auf den Trog und läßt einlaufen.)

Gretchen. Ach!

Lieschen (auf der Steinbank sitzend).
So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
Mußt' überall die Erste sein,
Curtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bildt' sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.

Gretchen. Das arme Ding!

(Sie lehnt am Brunnen.)

Lieschen. Bedauerst sie noch gar!
Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß,
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen. Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen. Er wär' ein Narr! ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung.
Er ist auch fort.

(Nimmt ihren Krug.)

Gretchen. Das ist nicht schön!

Lieschen. Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Thür!

(Die Treppe hinauf oben ab, wo sie kam.)

Gretchen (nach Hause gehend).
Wie konnt' ich sonst so tapfer schmählen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über Andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
Und segnet' mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — Alles, was dazu mich trieb,
Gott! war so gut! Ach, war so lieb!

Zwischenvorhang. Ueberleitende Musik.

Zweiter Schauplatz.

Wieder die Straße. **Gretchen** in Trauerkleidern kniet vor dem Andachtsbilde der mater dolorosa, Blumenkrüge davor. Abendröthe.

Fünfte Szene.

Gretchen steckt frische Blumen in die Krüge.

Gretchen. Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen,
Blickst auf zu Deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst Du,
Und Seufzer schickst Du
Hinauf um sein' und Deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur Du, nur Du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin ach kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach!

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett' schon auf.

Hilf! Rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

(Sie wankt, wie gebrochen, die Freitreppe hinan in ihr Haus.)
Es wird allmählich Nacht. Von links aus dem Zwinger tritt in der

Sechsten Szene

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder, auf, bleibt vor dem Hause grimmig stehen.

Valentin. Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo Mancher sich berühmen mag,

Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt:
Den Ellenbogen aufgestemmt
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört' all dem Schwadroniren zu,
Und streiche lächelnd meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: „Alles nach seiner Art!
Aber ist Eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?"
Top! Top! Kling! Klang! Das ging herum!
Die Einen schrieen: er hat Recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — Um's Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen,
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.

(**Faust** und **Mephistopheles** über den Domplatz. — Nacht.)

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr' ich nicht, es sind ihrer Zwei.
Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle,
Soll nicht lebendig von der Stelle!

(Tritt links in das Zwingerthor.)

Siebente Szene.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsterniß drängt ringsum bei:
So sieht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles. Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis dann um die Mauern streicht,
Mir ist's ganz tugendlich dabei,
Ein Bischen Diebsgelüst, ein Bischen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht.
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch, warum man wacht.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

(Singt zur Zither vor Gretchens Thür auf dem Treppenabsatz.)

Was machst Du mir
Vor Liebchens Thür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt Dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt Euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr Euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb'
Als mit dem Ring am Finger.

Achte Szene.

Vorige. Valentin. Dann **Sibylle, Volk, Gretchen, Marthe** u. s. w.

Valentin (tritt vor). Wen lockst Du hier? Beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

(Er stürmt hinauf und zerhaut die Zither.)

Mephistopheles.
Die Zither ist entzwei! An der ist nichts zu halten.
Valentin. Nun soll es an ein Schädelspalten!
Mephistopheles (zu Faust).
Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich Euch führe!
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! Ich parire.

(Kampf auf der Treppe, **Valentin** unterhalb.)

Valentin. Parire den!
Mephistopheles. Warum denn nicht?

(**Sibylle** von der Kirche her oben, sieht das Gefecht, schreit und läuft über den Domplatz ab.)

Valentin. Auch den!
Mephistopheles. Gewiß!
Valentin. Ich glaub', der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.
Mephistopheles (zu Faust). Stoß zu!
Valentin (fällt auf den Stufen). O weh!
Mephistopheles. Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden;
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

(Rafft **Valentins** Schwert hinweg und eilt mit **Faust** links vorn hinein ab. **Sibylle** ist mit einem Bürger gekommen, mit ihm wieder abgegangen, dann Lärm hinter der Szene, nun kommen sie wieder mit dem Wächter mit Spieß und Laterne.)

Marthe (an ihrem Fenster). Heraus! Heraus!
Gretchen (an ihrem Fenster). Herbei ein Licht!

(Eine Gruppe von Bürgern und Soldaten, von denen ein Paar unten dem Mörder nacheilt, nach dem **Sibylle** sie hinweist.)

Marthe (wie oben).
Man schilt und rauft, man schreit und ficht.
Volk (auch von links unten kommen Bürger und Frauen. Zwei Handwerker mit Kerzen).
Da liegt schon einer todt!
Marthe (heraustretend). Die Mörder, sind sie denn entflohn?
Gretchen (heraustretend). Wer liegt hier?
Volk (während neue Gruppen von oben kommen, unter ihnen der Priester, der sich oben hält).
Deiner Mutter Sohn.

Gretchen. Allmächt'ger! Welche Noth!

(Sie wirft sich bei ihm auf die Treppe, er ruht in **Sibyllens** Schooß, Kameraden unterstützen ihn, die Gruppe, welche die ganze Treppe anfüllt, wird von den Kerzen und der Laterne beleuchtet, unten knien betende Weiber.)

Valentin. Ich sterbe! Das ist bald gesagt
Und bälder noch gethan.
Was steht Ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an.

(Alle treten um ihn.)

Mein Gretchen, sieh, Du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheit genung,
Machst Deine Sachen schlecht.
Ich sag' Dir's im Vertrauen noch:
Eine Dirne bist Du nun einmal doch;
So sei's auch eben recht.

Gretchen. Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin. Laß unsern Herr Gott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn,
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit Einem heimlich an,
Bald kommen ihrer Mehre dran,
Und wenn Dich erst ein Dutzend hat,
So hat Dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von Dir, Du Metze, seitab weichen.

(Der Priester mit Einigen entfernt sich in die Kirche.)

Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie Dir in die Augen sehn!

Sollst keine gold'ne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohl behagen!
In eine finst're Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel Dich verstecken
Und, wenn Dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

Marthe (die in ihrem Gärtchen steht).
Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt Ihr noch Läst'rung auf Euch laden?

Valentin (sucht nach seinem Schwert, das Mephistopheles ihm nahm, verzweifelt).
Könnt' ich Dir nur an den dürren Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen. Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin. Ich sage, laß die Thränen sein!
Da Du Dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt. **Gretchen** wirft sich über den Leichnam, der nach kleiner Pause von Kameraden und Anderen aufgenommen und die Treppe vollends hinan und in Gretchens Haus getragen wird. Ein paar Bürger gehen mit hinein. Gretchen wollte mit hinan, Alles weicht scheu vor ihr aus. Ihre schwarze Gestalt liegt verlassen auf den Stufen. Das Volk hat sich theils unten, theils oben wieder verlaufen, nun rufen Orgelklänge die Menge in den Dom, aus dessen Seitenportal grell der Lichtschein fällt. Der Krüppel hat dort wieder Platz genommen. Bei den Tönen des Requiem für ihre Mutter rafft Gretchen sich auf und müht sich, den Andern zu folgen, ihr böser Geist verfolgt sie wie ihr Schatten.)

Neunte Szene.

Gretchen. Böser Geist. Volk in der Kirche.

Böser Geist (dicht an Gretchens Ohr).
Wie anders, Gretchen, war Dir's,
Als Du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst,
Aus dem vergriff'nen Büchelchen
Gebete lalltest,

Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo steht Dein Kopf?
In Deinem Herzen
Welche Missethat?
Bet'st Du für Deiner Mutter Seele, die
Durch Dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
Auf Deiner Schwelle wessen Blut?
Und unter Deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon
Und ängstigt Dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen (die Stufen hinansteigend).
Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor (in der Kirche). Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla.

(Orgelton. Gretchen ist bis zum Seitenportal des Doms gekommen, will eintreten; die dort knien weichen scheu vor ihr, sie wagt sich nicht in die Kirche, kniet neben dem Bettler.)

Böser Geist. Grimm faßt Dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und Dein Herz,
Aus Aschenruh'
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen. Wär' ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Athem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

(Erhebt sich, um nach Hause zu gehn, Geist vertritt ihr den Weg.)

Chor. Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogatorus,
Cum vix justus sit securus?

Böser Geist. Verbirg Dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Ihr Antlitz wenden
Verklärte von Dir ab.
Die Hände Dir zu reichen,
Schauert's den Reinen.
Weh!

Chor. Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen. Nachbarin! Euer Fläschchen! —

(Sie fällt in Ohnmacht, es entsteht ein Aufstand an der Thür, die Andächtigen scheuen sich, sie aufzuheben, nur der Bettler tritt zu ihr. Innen dauert das Requiem fort. Böser Geist verschwunden. Indessen fällt der Vorhang.)

Fünfter Akt.

Erster Schauplatz.

Walpurgisnacht. Harzgebirge. Hoch oben („Zinne") nur zwischen Felsengipfeln ein kleines Stückchen Himmel sichtbar, dort der rothe Halbmond. Der ganze Mittel- und Vorgrund wild zerklüftetes Felsgestein, morsche Tannen und Gestrüpp. Die Treppen rechts und links sind durch ungeordnete Steintrümmer verkleidet. Rechts von unten hinan eine schroffe Felsenwand, ein Bach stürzt schäumend in die Tiefe, aus der in der

Ersten Szene

Faust und **Mephistopheles** mühsam heraufklimmen. **Irrlicht.** Ein Nebelstreif ganz vorn schließt die Szene gegen die Zuschauer ab.

Mephistopheles (im Aufsteigen).
Verlangst Du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust. So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!

Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles. Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;

(Beginnt rechts hinanzusteigen.)

Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Monds mit später Gluth heran
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da! Mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern.
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht (über den Büschen her).
Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur Zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.
Ei, Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh' er nur grad', in's Teufels Namen!
Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

Irrlicht. Ich merke wohl, Ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach Euch bequemen.
Allein bedenkt! Der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll,
So müßt Ihr's so genau nicht nehmen.

(Irrlicht flackert vor ihnen her zur Mittelbühne hinan, wo es endlich im Gewirre verschwindet. Wind erhebt sich. Nachtvögel flattern umher. Glühwürmchen ziehen hin.)

Mephistopheles.
In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach dir Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen.

Faust (mit Mephisto rechts immer höher hinanklimmend).
Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich rauschen? Hör' ich Lieder?

Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

(Der Wind nimmt zu. Die Bäume neigen sich. Die Felswand zur Rechten erscheint mit goldenen Adern durchleuchtet.)

Mephistopheles. Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel.

Faust. Da sprühen Funken in der Nähe
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! In ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles. Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß Du's gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

(Sturmessausen und Toben.)

Faust. Wie ras't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles. Du mußt des Felsens alte Rippen packen
Sonst stürzt sie Dich hinab in dieser Schlünde Gruft.

(Alles geschieht, wie er es beschreibt.)

Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör', es splittern die Säulen
Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Aeste!
Der Stämme mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Ueber einander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst Du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wüthender Zaubergesang!

(Vor dem Mond hin wird ein Zug von Hexen sichtbar, die in wildem Schwarm auf Besen, Heugabeln, Stecken, Böcken, Säuen reitend zum Gipfel hinanzuziehen scheinen. Gleichzeitig eilt auf der Vorderbühne ein Schwarm von **Hexen** heran, sie singen:)

Die Hexen zu dem Brocken ziehn;
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stock und Stein;
Die Hexe voran, der Bock hinterdrein.

Zweite Szene.

Vorige. Hexen, Hexenmeister, Teufel u. s. w. **Erscheinungen.**
Dicht über die Wanderer hin fliegen einzeln die folgenden Hexen von links her.

Erste Hexe. Welchen Weg kommst Du her?
Zweite. Ueber'n Ilsenstein!
Da guckt' ich der Eule ins Nest hinein.
Die macht' ein Paar Augen!

Erste. O, fahre zur Hölle!
Was reit'st Du so schnelle!

Dritte. Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!
(Sie sind zur Rechten verschwunden.)

Hexenmeister (halbes Chor, in seltsamen Gestalten und Vermummungen langsam von links auf die Mittelbühne schleichend).

Wir schleichen wie die Schneck' im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn geht es zu des bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.
(Andere Hälfte, hastige Teufel springen herein.)
Wir nehmen das nicht so genau.
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Vierte Hexe (von links vorn mit einem Schwarm junger Hexen, wenig bekleidet, die linken Felsen hinaufrasend ruft zurück).

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

Alte Hexe (dicht vermummt, auch von links gekommen, sich zwischen den Steinen durchwindend).

Wir möchten gerne mit in die Höh'.

Beide Chöre. Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.
Im Sausen sprüht das Zauberchor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

(Die Hexen begegnen auf der Mittelbühne den Teufeln und Hexenmeistern, wildes Durcheinander. Ueber ihren Häuptern hin ziehn noch beständig Hexenzüge zum Gipfel hinan, jetzt eine Gruppe im Backtrog mit dem Lakensegel.)

Chor der Hexen. Die Salbe giebt den Hexen Muth,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog;
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre. Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin
Und deckt die Haide weit und breit
Mit Eurem Schwarm der Hexenheit.

(Das Durcheinander nimmt immer mehr zu.)

Mephistopheles (mit Vergnügen zuschauend).
Das drängt und stößt, das rutscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Der ganze Strudel strebt nach oben.
Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben.

(Faust ist ergriffen und mit fortgerissen worden.)

Nur fest an mir! Sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist Du?

Faust (in der Ferne). Hier!

Mephistopheles. Was! Dort schon hingerissen?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! Süßer Pöbel, Platz!

(Er haut sich Bahn durch das chaotische Gedränge, die ganze Schaar rast nun die Felsen rechts und links hinab und in die Felsenschlucht, die sich inmitten der Bühne aufthut. („Loch".) Man sieht dort in endloser Perspective Feuerchen, die von Hexengruppen umsessen sind. Im Raum wird getanzt. Das Gewirre hört nie auf. Auch oben ziehen die Schwärme weiter zum Gipfel hinan.)

Hier, Doktor, fasse mich! Und nun in e i n e m Satz
Laß uns aus dem Gedräng entweichen;
Es ist zu toll, sogar für Meinesgleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besondrem Schein.

(Deutet auf die geöffnete Höhle.)

Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

(Die linken Felsen hinab; der Gipfel verhüllt sich mehr und mehr mit Nebelschleiern.)

Faust.
Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! Du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hierselbst zu isoliren.

Mephistopheles. Da sieh nur, welche bunten Flammen!
Es ist ein munt'rer Klub beisammen.

(Tanz in der Höhle.)

Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
Komm' mit! Komm mit! Es kann nicht anders sein,
Ich tret' heran und führe Dich herein.
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun sage mir, wo es was Bessers giebt?

Faust. Willst Du Dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaubrer oder Teufel produziren?

Mephistopheles. Zwar bin ich sehr gewohnt, incognito zu gehn;
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Komm' nur! Von Feuer gehen wir zu Feuer;
Ich bin der Werber und Du bist der Freier.

(Der Tanz ist aus. Am Höhleneingang sitzt ein Paar.)

Faust. Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Recht's gesprungen!

Mephistopheles. Das hat nun heute keine Ruh.
(Sie treten wieder zum Tanze an.)
Es geht zum neuen Tanz; nun komm'! wir greifen zu.
Musik nur her, und wär's ein Dudelsack!
Wir haben, wie manche edle Gesellen,
Viel Appetit und wenig Geschmack.

(Aus den Büschen schlüpfen Frösche hervor, die auf Rohrstengeln musiziren, Grillen flattern herbei und um die Tanzenden. Mephistopheles mischt sich in den wilden Reigen, Faust umfaßt die tanzende junge Hexe.)

Hexengesang. Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.
Hört den Schneckeschnickeschnack
Durch seine stumpfe Nase.

Junge Hexe (zu Faust). Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;
Zwar Du trippelst mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Hexengesang. Fliegenschnauz' und Mückennas'
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill im Gras',
Das sind die Musikanten!

Mephistopheles. Frosch im Laub und Grill im Gras'
Verfluchte Dilettanten,
Fliegenschnauz' und Mückennas',
Ihr seid doch Musikanten!

(Der Tanz dauert noch eine Weile, bis Faust plötzlich die Hexe von sich stößt und aus dem Tumult hervoreilt. Der ganze Hexenschwarm verliert sich in die Höhle, die sich schließt. Nacht und Nebel. Auf der Mittelbühne wird von rechts die Gestalt Margaretens sichtbar im Büßerhemd, die Hände auf den Rücken gebunden, ein feiner rother Streif um den Hals.)

Mephistopheles. Was lässest Du das schöne Mädchen fahren,
Das Dir zum Tanz so lieblich sang?

Faust. Ach! Mitten im Gesange sprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles.
Das ist was Recht's! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

Faust. Dann sah ich —

Mephistopheles. Was?

Faust. Mephisto, siehst Du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloss'nen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles (erschrocken, will ihn ablenken).
Laß das nur stehn! Dabei wird's Niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen, ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,

Und er wird fast in Stein verkehrt;
Von der Meduse hast Du ja gehört.

Faust (steigt links die Felsen hinan, indessen **Gretchen** kaum sichtbar vorwärts schreitet, den verkümmerten Blick fest auf Faust gerichtet).

Fürwahr, es sind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles (immer Faust abgewandten Blickes festhaltend, der hinauf will).

Das ist die Zauberei, Du leicht verführter Thor!
Denn Jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust. Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

Mephistopheles. Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unter'm Arme tragen;
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen.

Faust. Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Welch eine Wonne! welch ein Leiden!

(Die Gestalt ist hinweg, Faust reißt sich los, um ihr zu folgen, die Nebel theilen sich plötzlich, der Rabenstein mit Galgen und Rad in der Höhe sichtbar, eine schwarze Schaar in Kapuzen umringt und umschlingt ihn in unheimlichen Windungen. Faust bleibt betroffen stehen.)

Geistergesang. Wo fließet heißes Menschenblut:
Der Dunst ist allem Zauber gut.
Die grau und schwarze Brüderschaft,
Sie schöpft zu neuen Werken Kraft.
Was deut't auf Blut ist uns genehm,
Was Blut vergießt, ist uns bequem.
Um Gluth und Blut umkreist den Reihn,
In Gluth soll Blut vergossen sein!

x) **Faust.** Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles. Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust. Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles. Eine Hexenzunft.

Faust. Sie streuen und weihen.

Mephistopheles. Vorbei! Vorbei!

(Er will Faust hinwegreißen. Die schwarzen Gestalten weichen aus der Mitte. Unter dem Galgen im grellen

Mondlicht kniet Gretchen, den entblößten Nacken auf den Block gelegt; über ihr schwingt der roth vermummte Henker das blitzende Beil. Faust bricht in Mephistopheles Armen zusammen. Urplötzlich erheben sich ganz vorn die Nebel aus dem Boden und verhüllen die ganze Szene. Die Musik leitet aus dem grausigen Getöse in sanftere Stimmung über.)

Unsichtbarer Geisterchor.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und Alles ist zerstoben.

Bald schimmert Mondlicht durch die Nebelwand, als sie hinweggezogen, hat sich die Szene verwandelt in den

Zweiten Schauplatz.

Kerkerhof. Mauern verengen von rechts her schräg gegen die Mitte den kurzen Hofraum. Links führt die Treppe zum oberen Stockwerke des Gefängnißthurmes, welcher den schmalen Hintergrund einnimmt. Oben schimmert Lampenlicht durch das Fenster des Thürmers, unten verschließt eine kleine, eisenbeschlagene Thür den engen kleinen Kerkerraum, in welchen wir dann Gretchen liegend finden. Links vorn umgiebt ein Eisengitter den Treppenaufgang, der von diesem hochgelegenen Hofe in's Freie hinabführt. Ueber die Mauern und Zinnen die Sternennacht sichtbar.

Dritte Szene.

Faust und **Mephistopheles** aus der Tiefe heraufgestiegen.

Faust. Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast Du mir verheimlicht! — Steh' nur, steh'! Wälze die teuflischen Augen ingrimmig im Kopf herum! Steh' und trutze mir durch Deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst Du indeß in abgeschmackten

Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hilflos verderben.

Mephistopheles. Sie ist die erste nicht.

Faust. Hund! Abscheuliches Unthier! Die erste nicht! — Jammer! Jammer, von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elends versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen, in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser Einzigen; Du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin! Rette sie! oder wehe Dir! Den gräßlichsten Fluch über Dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder Du?

(Faust blickt wild umher.)

Greifst Du nach dem Donner? Wohl, daß er Euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust. Bringe mich hin! Sie soll frei sein.

Mephistopheles. Und die Gefahr, der Du Dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von Deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust. Noch das von Dir? Mord und Tod einer Welt über Dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag ich', und befrei' sie!

Mephistopheles. Ich führe Dich (er zeigt ihm die Thür) und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürmers Sinne will ich umnebeln; bemächtige Dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache! die Zauberpferde sind bereit, ich entführe Euch. Das vermag ich!

Faust. Auf und davon!

(Mephistopheles steigt links hinab. Faust an der Kerkerthür.)

Vierte Szene.

Faust. Dann **Margarete.**

Faust. Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,

Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wiederzusehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.

(Er steigt links die Treppe hinan, und tritt beim Thürmer ein.)

(Es singt unten hinter der Kerkerthür:)

Meine Mutter, die mich schlacht,
Die mich hat umgebracht!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein'
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort! fliege fort!

Faust (der mit einem Schlüsselbund die Stufen herabkommt und die Kerkerthür aufschließt).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er öffnet.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen! Bittrer Tod!

Faust (leise). Still! Still! Ich komme, Dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).

Bist Du ein Mensch, so fühle meine Noth!

Faust. Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten sie aufzuschließen.)

Margarete (aus der Thür flüchtend, auf den Knien).

Wer hat Dir Henker diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme Dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich Dir gethan?

Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich Dich doch mein' Tage nicht gesehen!

Faust. Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete (kniet an ihn gelehnt).
Ich bin nun ganz in Deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken.
(Versichernd.) Ich herzt' es diese ganze Nacht;
(Sie wendet sich und sucht im Stroh.)
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
Und niemals werd' ich wieder froh.
(Sie horcht auf.)
Sie singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt so,
Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder). Ein Liebender liegt Dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm).
O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! Unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse.

Faust (aufgestanden, laut). Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam). Das war des Freundes Stimme!
(Sie springt auf; die Ktten fallen ab.)
Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! Mir soll Niemand wehren.
(**Faust** geht zur Treppe und fordert sie auf, zu folgen.)
An seinen Hals will ich fliegen,
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durch's Heulen und Klappern der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust. Ich bin's!

Margarete. Du bist's! O sag' es noch einmal!
(Ihn fassend.) Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?

Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
Du bist's! Kommst, mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich Dich zum ersten Male sah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe Deiner warten.

Faust (fortstrebend). Komm mit! Komm mit!

Margarete. O weile!
Weil' ich doch so gern, wo Du weilest.

(Liebkosend.)

Faust. Eile!
Wenn du nicht eilest,
Werden wir's theuer büßen müssen.

Margarete. Wie? Du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an Deinem Halse so bang?
Wenn sonst von Deinen Worten, Deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang,
Und du mich küßtest, als wolltest Du mich ersticken —
Küsse mich!
Sonst küss' ich Dich!

(Sie umfaßt ihn.)

O weh! Deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist Dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum?

(Sie wendet sich von ihm.)

Faust. Komm! folge mir! Liebchen, fasse Muth!
Ich herze Dich mit tausendfacher Gluth;
Nur folge mir! Ich bitte Dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet).
Und bist Du's denn? Und bist Du's auch gewiß?

Faust. Ich bin's! Komm mit!

Margarete. Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schooß.
Wie kommt es, daß Du Dich vor mir nicht scheust? —
(Mit klarem Bewußtsein:)
Und weißt Du denn, mein Freund, wen Du befreist?

Faust. Komm! Komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete. Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht Dir und mir geschenkt?
Dir auch — Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb Deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich däucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! Was hast Du gethan!
Stecke den Degen ein;
Ich bitte Dich drum!

Faust. Laß das Vergangene vergangen sein,
Du bringst mich um.

Margarete. Nein, Du mußt übrig bleiben!
Ich will Dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt Du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich darneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.
Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an Deine Seite zu schmiegen,
Das war ein süßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen!
Mir ist's, als müßt' ich mich zu Dir zwingen,
Als stießest Du mich von Dir zurück;
Und doch bist Du's und blickst so gut, so fromm.

Faust. Fühlst Du, daß ich es bin, so komm!

(Er will sie zur Ausgangstreppe führen.)

Margarete. Da hinaus?

Faust. Ins Freie.

Margarete (groß). Ist das Grab drauß,
Lauert der Tod, so komm!
Von hier ins ewige Ruhebett,
Und weiter keinen Schritt —
Du gehst nun fort? O Heinrich! könnt' ich mit!

Faust. Du kannst! So wolle nur! die Thür steht offen.

Margarete.
Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es ist so elend, betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend, in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust. Ich bleibe bei Dir.

Margarete. Geschwind! Geschwind
Rette Dein armes Kind!
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,
Ueber den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke steht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! Rette!

(Sie stürzt zu Boden.)!

Faust. Besinne Dich doch!
Nur *einen* Schritt, so bist Du *frei*!

(Pause.)

Margarete (noch am Boden sitzend).
Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer,
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust. Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag' ich's, Dich hinwegzutragen.

(Hebt sie empor.)

Margarete. Laß mich! Nein ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich Dir ja Alles zu Lieb' gethan.

Faust. Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.
Tag! Ja, es wird Tag! Der letzte Tag dringt herein;
Mein Hochzeittag sollt' es sein!
Sag' Niemand, daß Du schon bei Gretchen warst.
Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wiedersehn;
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt. — — —
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust. O, wär' ich nie geboren!

Letzte Szene.

Vorige. Mephistopheles erscheint von unten.

Mephistopheles. Auf! oder Ihr seid verloren.
Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete. Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! Der! Schick' ihn fort!
Was will Der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

(Sie flieht in den Kerker.)

Faust. Du sollst leben!

Margarete. Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust).
Komm! Komm! Ich lasse Dich mit ihr im Stich.

Margarete. Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel, Ihr heiligen Schaaren,

Lagert Euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor Dir.

(Stürzt auf dem Stroh zusammen. Das Sünderglöckchen ertönt.)

Mephistopheles. Sie ist gerichtet!

Engelsstimme (von oben). Ist gerettet!

(Der Kerker erhellt sich, Schutzengel erscheint über ihr.)

Mephistopheles (zu Faust). Her zu mir!

(Er schlägt die Kerkerthür zu und entflieht, Faust mit sich ziehend, die Treppe hinab.)

Gretchens Stimme (von innen verhallend). Heinrich! — Heinrich!

(Morgenröthe über den ganzen Himmel.)

Ende des ersten Tagewerkes.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Goethes Faust.

Zweites Tagewerk

in fünf Akten und einem Vorspiel.

Personen des Vorspiels.

Ariel. Faust. Elfen.

Personen des Schauspiels.

Kaiser.	Gelahrter.
Bischof-Kanzler.	Poet.
Heermeister.	Hofdamen.
Marschalk.	Narr.
Schatzmeister.	Mephistopheles.
Bannerherrn.	Faust.
Kämmerer.	Wagenlenker.
Pagen.	

Hofherrn. Hofdamen. Masken. Trabanten. Pagen.
Erscheinungen.

Wagner. Baccalaureus. Homunculus.

Sirenen. Sphinxe. Lamien. Chiron. Greifen. Tritonen.
Nereïden. Phorkyaden.

Helena.
Panthalis, als Chorführerin.
Chor gefangener Trojanerinnen.
Euphorion.
Lynceus, der Thurmwächter.
Mittelalterliche Ritter, Knappen, Pagen, Truppen.

Dionysos. Silenus. Satyrn. Bacchanten. Bacchantinnen.

Raufebold }
Habebald } drei gewaltige Gesellen.
Haltefest }
Eilebeute, Markedenterin.

Wanderer.
Greis.
Greisin.

Mangel.	Sorge.
Schuld.	Noth.

Lemuren. Teufel.

Raphael.
Gabriel.
Michael.
Eine Büßerin, sonst Gretchen genannt.
Mater gloriosa.
Himmlische Heerschaaren. Büßerinnen.

Vorspiel.

Kurze Bühne. Hochalpenlandschaft. Gletscher ragen in den nächtlichen Himmel, in Matten und Thäler herab. Unten Waldung und Gebüsch. Ein Staubbach fällt in der Ferne zu Thal.

Erste Szene.

Faust. Ariel. Elfen.

Ariel, ein geflügelter Elfe, die Leier in der Hand, schlüpft herzu und winkt einer Schaar kleiner, auch geflügelter Elfen, die in lauschenden, theilnehmenden Gruppen Faust umtändeln, der auf blumigem Rasen gebettet, ermüdet, unruhig schlafsuchend liegt, Ariel singt.

Die Ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt Euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.

(Aus den Büschen steigt ein neuer **Elfenchor** herauf mit Harfen und Leiern, sie singen.)

Wenn der Blüthen Frühlingsregen
Ueber Alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt:
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.

(Die geflügelten Elfen umflattern dabei in heitern Verschlingungen Faust.)

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne. Die höchsten Firnen röthen sich.)

Ariel. Horchet! Horcht dem Sturm der Horen!
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd;
Welch' Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.

(Er schlüpft hinweg.)

Ariel **Elfenchor.** Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unters Laub;
Trifft es Euch, so seid Ihr taub.

(Alle schlüpfen in Busch und Wald ab.)

Zweite Szene.

Faust allein.

Faust (nach einer Pause).
Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämmrung milde zu begrüßen;
Du Erde, warst auch diese Nacht beständig
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen,
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig' und Aeste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen.
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

(Die Röthe nimmt abwärts zu.)

Hinaufgeschaut! — der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ew'gen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; —

(Helle Morgensonne.)

Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.
So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ew'gen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb', ist's Haß, die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier?

(Am fernen Staubbach ein Regenbogen sichtbar.)

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Stürzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach, und Du begreifst genauer:
Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.

Zwischenvorhang.

Ein prächtiger Marsch leitet zum Folgenden über.

Erster Akt.

Die Kaiserliche Pfalz. Thronsaal. Rechts und links führen breite Freitreppen zur Mittelbühne hinan, zwischen beiden durch einen Bogen eine lange Saalreihe sichtbar. Auf der Mittelbühne („Brücke") durch drei Bögen Einblick in den reichen Bankettsaal, wo die gedeckte Tafel steht. In der Rückwand Durchsicht in's Freie. Der Bankettsaal ist mit reichen Teppichen zu schließen. Unten sind die Wände mit Gobelins behangen. Links ganz vorn auf Stufen der Kaiserliche Thron, gegenüber rechts ein Ausgang.

Erste Szene.

Der **Kaiser** auf dem Thron. **Pagen** auf den Stufen sitzend. Der **Gelahrte** links am Thron. Rechts davon vor der linken Treppe: **Bischof-Kanzler, Marschalk, Heermeister, Schatzmeister.** Mitten im Saale **Kämmerer**, hinter ihnen die lange Saalreihe bis zum Ausgang mit **Hellebardiren** besetzt. Die rechte Bühnenseite durch die **Obersthofmeisterin** mit den **Damen** eingenommen, hinter diesen bis auf die rechte Treppe **Ritter** und **Höflinge**, die **Bannerherrn** den Kämmerern zunächst. Gleich darauf: **Mephistopheles**, als Narr gekleidet.

Kaiser. Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh' und Weite; —
(Der gesammte Hofstaat verneigt sich.)
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

Erster Kämmerer. Gleich hinter Deiner Mantelschleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe;
Man trug hinweg das Fettgewicht,
Todt — oder trunken, weiß man nicht.

Zweiter. Sogleich mit wunderbarer Schnelle
Drängt sich ein Andrer an die Stelle;
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß Jeder stutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —

(Er wendet sich nach dem Mitteleingang und erblickt **Mephistopheles**, der über die ganze Reihe der ihm kreuzweis vorgehaltenen Hellebarden springend hereineilt.)

Da ist er doch, der kühne Thor!

Mephistopheles (am Throne knieend).
Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?
Wen darfst Du nicht herbeiberufen?
Wen höret Jeder gern genannt?
Was naht sich Deines Thrones Stufen?
Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser. Für diesmal spare deine Worte!
Hier sind die Räthsel nicht am Orte,
Das ist die Sache dieser Herrn. —
(Auf die Räthe deutend.)
Da löse Du! Das hör' ich gern.
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

(**Mephistopheles** setzt sich zu den Pagen auf die Thronstufen.)

(Gemurmel der Menge.)

Erster Kämmerer. Ein neuer Narr! —
Zweiter Kämmerer. Zu neuer Pein! —
Erster Bannerherr. Wo kommt er her?
Zweiter Bannerherr. Wie kam er ein? —
Erster Kämmerer. Der alte fiel. —
Zweiter Kämmerer. Der hat verthan. —
Erster Kämmerer. Es war ein Faß. —
Zweiter Kämmerer. Nun ist's ein Span! —

Kaiser. Und also, Ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh' und Ferne,
Ihr sammelt Euch mit günst'gem Sterne;
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns rathschlagend quälen sollten? —
(Verdrießlich.) Doch weil Ihr meint, es ging' nicht anders an,
Geschehen ist's, so sei's gethan!

(Er setzt sich.)

Bischof-Kanzler. Die höchste Tugend, wie ein Heil'genschein,
Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie giltig auszuüben:
Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach, was hilft dem Menschengeist Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
Und Uebel sich in Uebeln überbrütet?

Der raubt sich Heerden, Der ein Weib,
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
Berühmt sich dessen manche Jahre
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,
Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;
Indessen wogt in grimm'gem Schwalle
Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitschuldigste sich stützt,
Und: Schuldig hörst Du ausgesprochen,
Wo Unschuld nur sich selber schützt. - - - - -
Ich malte schwarz; doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor.

Heermeister. Wie tobt's in diesen wilden Tagen!
Ein Jeder schlägt und wird erschlagen,
Und für's Kommando bleibt man taub.
Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsenneft

Verschworen sich, uns auszudauern
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Miethsoldat wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer, was alle wollten,
Der hat in's Wespennest gestört;
Das Reich, das sie beschützen sollten,
Es liegt geplündert und verheert.

Schatzmeister. Wer wird auf Bundsgenossen pochen!
Subsidien, die man uns versprochen,
Wie Röhrenwasser bleiben aus.
Auch, Herr, in Deinen weiten Staaten
An wen ist der Besitz gerathen?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben;
Zusehen muß man, wie er's treibt;
Wir haben so viel Rechte hingegeben,
Daß uns auf Nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Die Goldespforten sind verrammelt;
Ein Jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Kassen bleiben leer.

Marschalk. Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr,
Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen thut kein Mangel wehe;
Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Wälschhühner, Hühner, Gäns' und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
Sie gehen noch so ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte
Der besten Berg' und Jahresläufte,
So schlürft unendliches Gesäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.

(Die Ritter wehren die neckenden Damen lachend ab.)

Nun soll ich zahlen, Alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Anticipationen,

Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod.

Kaiser (nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).
Sag, weißt Du, Narr, nicht auch noch eine Noth?

Mephistopheles (aufstehend).
Ich keineswegs. Wo fehlt's nicht irgend auf der Welt?
Dem dies, Dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,
Und fragt Ihr mich, wer es zu Tage schafft:
Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

Bischof-Kanzler.
Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns nicht so! — Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
Sie stützen würdig seinen Thron:
Die Heil'gen sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelsinn verworrner Geister
Entwickelt sich ein Widerstand,
Die Ketzer sind's! Die Hexenmeister!
Dem Narren sind sie nah verwandt;
Die will er nun mit frechen Scherzen
In diese hohen Kreise schwärzen.
So hast Du einstens jenen Necromanten
In Rom beschützt, daß sie ihn nicht verbrannten;
Ihn, der aus Norcia's Bergen reines Gold
Durch Zauberei zu Tage bringen wollt'!

Kaiser (tritt ungeduldig vom Thron in die Mitte).
Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt!
Was willst Du jetzt mit Deiner Fastenpredigt?

Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff es denn!

Mephistopheles (vortretend, vom Hofstaat begierig umringt).
Ich schaffe, was Ihr wollt, und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
Das ist die Kunst; wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften,
Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften,
Wie Der und Der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;
So war's von je in mächtiger Römer Zeit
Und so fortan bis gestern, ja bis heut.
Das Alles liegt im Boden still begraben;
Der Boden ist des Kaisers, Der soll's haben.

Schatzmeister. Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht;
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

Bischof-Kanzler.
Der Satan legt Euch goldgewirkte Schlingen;
Es geht nicht zu mit frommen, rechten Dingen.

Marschalk. Schafft' er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein Bischen Unrecht haben.

Heermeister.
Der Narr ist klug, verspricht was Jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Kaiser. Nur eilig! Du entschlüpfst nicht wieder.
Erprobe deine Lügenschäume
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen
Wenn Du nicht lügst, das Werk vollenden.
Dich, wenn Du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.
Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall besitzlos harrend liegt.

Kaiser. Zieh' Deinen Pflug, der es an's Licht mir pflügt.

Mephistopheles. Nimm Hack' und Spaten, grabe selber,
Die Bauernarbeit macht Dich groß,
Und eine Heerde goldner Kälber,

Sie reißen sich vom Boden los.
Gewähre Dir das hohe Festvergnügen:
Des Volkes Heil mit wenig Federzügen.

(Er reicht dem Kaiser ein Blatt und einen Griffel.)

Kaiser (hastig, ohne zu lesen, unterzeichnend).
Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

Mephistopheles.
Herr, mäßige solch dringendes Begehren!
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.

Kaiser. So sei die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir auf jeden Fall
Nur lustiger das wilde Karneval.

(Er entläßt den **Bischof-Kanzler, Heermeister** und **Schatzmeister,** die sich verdrießlich durch die Mitte entfernen.)

Zweite Szene.

Mephistopheles. Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten.
Der Weise mangelte dem Stein.

(Er enteilt durch die Mitte, um sofort im Kleide des Faschingherolds zurückzukehren und die bunten Gruppen des Maskenzuges, der durch die Saalreihe aus der Mitte hervorkommt und die linken Stufen sich hinanverliert, am Throne zu melden, wo der Kaiser Platz genommen hat. Auf des Marschalks und der Obersthofmeisterin Anordnungen gruppirte sich der Hofstaat an und auf den Stufen. Die Marschmusik, welche Mephistos Rede leise begleitete, hat mit dem Auftritt des Zuges mit voller Kraft eingesetzt und illustrirt die einzelnen Gruppen, welche in allegorischen Figuren dem Kaiser huldigen. Man erkennt die **vier Jahreszeiten** [im Wettkampf zwischen Winter und Frühling siegt der letztere]. Die **Parzen** [sie scheinen des Kaisers Lebensfaden zu spinnen, sein **Genius** entreißt der Letzten die Scheere und giebt sie in des Kaisers eigene Hand, indessen der **Poet** den Lebensfaden auf seine Leier zieht], die **vier Elemente**: Wasser, Luft, Feuer, Erde [der greise **Atlas** trägt die Kugel], welche an Mephistos Verheißung mahnend ihre Schätze bietet. Da unterbricht Mephisto-Herold hastig heraneilend den Zug.)

(Mephisto) Herold. Da mir sind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß Euch hier am lust'gen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche.
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte, durch die Fenster
Ziehen lustige Gespenster,

Zweibespannt ein prächt'ger Wagen
Wird durch Alles durchgetragen;
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne
Wie von magischer Laterne,
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! mich schaudert's!

(Auf einem Drachenwagen kommt **Faust** in der Maske des Plutus aus der Tiefe hervorgefahren, ein **Knabe** vorn auf führt den Zügel, **Sclaven** folgen. Vorige.)

Dritte Szene.

Knabe Wagenlenker. Halt!
Rosse, hemmet Eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert Euch, wie ich Euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre –
Herold auf, eh' wir entfliehen,
Uns zu schildern, uns zu nennen!
Denn wir sind Allegorieen,
Und so solltest Du uns kennen.

(Mephisto) Herold. Das Würdige beschreibt sich nicht,
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen,
Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker. Plutus, des Reichthums Gott genannt;
Derselbe kommt im Prunk daher,
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

(Plutus steigt vom Wagen.)

(Mephisto) Herold. Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Knechte rühren sich;
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold gefüllt herangetragen;
Sie steht zu seinen Füßen da.
Ein Wunder ist es, wie's geschah.

(Geschieht, wie er sagt.)

(Faust) Plutus (zum Lenker).
Nun bist Du los der allzu lästigen Schwere,
Bist frei und frank; nun frisch zu Deiner Sphäre!

Knabe Lenker.
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis, und gleich bin ich zurück.

(Ab mit dem Wagen durch den Ausgang rechts.)

(Faust) Plutus.
Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Ruthe.
Es thut sich auf! Schaut her! In ehrnen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge (Alles umringt begierig und lachend die Kiste, greift nach dem aufflatternden Scheingolde und erblickt nur leere Hände).

Poet.	Seht hier, o hin, wie's reichlich quillt! —
Gelahrter.	Die Kiste bis zum Rande füllt! —
Erster Bannerherr.	Gefäße, goldne, schmelzen sich! —
Zweiter Bannerherr.	Gemünzte Rollen wälzen sich! —
Erster Kämmerer.	Dukaten hüpfen wie geprägt! —
Zweiter Kämmerer.	O, wie mir das den Busen regt! —
Erster Page.	Wie schau' ich alle mein Begehr! —
Beide Pagen.	Da kollern sie am Boden her! —
Poet.	Man bietet's Euch, benutzt's nur gleich! —
Gelahrter.	Und bückt Euch nur und werdet reich! —
Beide Kämmerer.	Wir Andern, rüstig wie der Blitz, Wir nehmen den Koffer in Besitz.

(Mephisto) Herold.
Was soll's, Ihr Thoren? Soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt Ihr, man geb' Euch Gold und Werth?
Sind doch für Euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! Ein art'ger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein!

(Er wehrt mit seinem Heroldsstabe.)

Vierte Szene.

Vorige, Marschalk, dann **Heermeister** und **Schatzmeister.**

Marschalk (tritt eilig durch die Mitte wieder auf, die Knechte mit der Kiste und Mephisto Mitte ab).
Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hoch beglückt,
In Deiner Gegenwart entzückt.
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kann's nicht heitrer sein.

Heermeister (folgt eilig). Abschläglich ist der Sold entrichtet.
Das ganze Heer auf's Neu verpflichtet,
Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirth und Dirnen haben's gut.

Kaiser. Wie athmet Eure Brust erweitert!
Das faltige Gesicht erheitert!
Wie eilig tretet Ihr heran!

Schatzmeister (der sich mit dem wieder zum Narren umgekleideten Mephisto einfindet.)
Befrage Diese, die das Werk gethan.

Faust. Nein, Diesem ziemt's, die Sache vorzutragen.

Schatzmeister. Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.
(Er liest.) „Zu wissen sei es Jedem, der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen werth.
Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand
Unzahl vergrab'nen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz."

Kaiser. Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister. Erinnre Dich! Hast selbst es unterschrieben;
Dann hat sich dieser (auf Faust deutend) gleich daran gemacht;
Durch Tausendkünstler ward's vertausendfacht.
Damit die Wohlthat Allen gleich gedeihe,
So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.

Ihr denkt Euch nicht, wie wohl's dem Volke that.
Seht Eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie Alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon Dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig,
In diesem Zeichen wird nun Jeder selig.

Kaiser. Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

Marschalk. Unmöglich wär's, die Flücht'gen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf,
Man honorirt daselbst ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
Bei „Hoch dem Kaiser!" sprudelt's in den Kellern,
Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephistopheles. – – – – – –
Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen.
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier,
Der Priester trägt's andächtig im Brevier. – – – – –
Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette wird verauktionirt,
Und das Papier, sogleich amortisirt.
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
Man will nichts Anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiserlanden
An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser. Das hohe Wohl verdankt Euch unser Reich
Wo möglich, sei der Lohn dem Dienste gleich.

Vertraut sei Euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdigste Custoden.
Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort.
Und wenn man gräbt, so sei's auf Euer Wort.
Vereint Euch nun, Ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden Eures Platzes,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister. Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen.

(Ab mit Faust die linke Treppe hinan in den Bankettsaal.)

Kaiser. Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

(Wirft Zettel hin.)

Erster Page (empfangend). Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

(Mitte ab.)

Zweiter (gleichfalls).
Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

(Rechte Treppe hinauf ab.)

Erster Kämmerer (annehmend).
Von nun an trink' ich doppelt bessre Flasche.

(Ebendahin ab.)

Zweiter (gleichfalls). Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

(Ebendahin ab.)

Erster Bannerherr (mit Bedacht).
Mein Schloß und Feld, ich mach' es schuldenfrei.

(Mitte ab.)

Zweiter (gleichfalls). Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

(Mitte ab.)

Kaiser. Ich hoffte Lust und Muth zu neuen Thaten;
Doch wer Euch kennt, der wird Euch leicht errathen.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor,
Wie Ihr gewesen, bleibt Ihr nach wie vor.

Fünfte Szene.

Vorige. Narr.

Narr (durch die Mitte herbeikommend).
Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

Kaiser. Und lebst Du wieder? Du vertrinkst sie schon.

Narr. Die Zauberblätter! Ich versteh's nicht recht.
Kaiser. Das glaub' ich wohl, denn Du gebrauchst sie schlecht.

(Wirft neue Blätter hin.)

Narr. Da fallen andre, weiß nicht, was ich thu'.
Kaiser. Nimm sie nur hin, sie fielen Dir ja zu.

(Ab mit dem Rest des Hofstaats die linke Treppe zum Bankettsaal hinan. Dort spricht er mit Faust, der ihm in der Tracht eines fahrenden Schülers entgegentritt.)

Narr. Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!
Mephistopheles.
Zweibein'ger Schlauch, bist wieder auferstanden?
Narr. Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.
Mephistopheles.
Du freust Dich so, daß Dich's in Schweiß versetzt.
Narr. Da seht nur her, ist das wohl Geldes werth?
Mephistopheles.
Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.
Narr. Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?
Mephistopheles. Versteht sich! Biete nur, das fehlt Dir nie.
Narr. Und Schloß mit Wald und Jagd und Fischbach?
Mephistopheles. Traun!
Ich möchte Dich gestrengen Herrn wohl schaun!
Narr. Heut Abend wieg ich mich im Grundbesitz! —

(Ab durch die Mitte.)

Mephistopheles (solus).
Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

Sechste Szene.

Faust. Mephistopheles.

(Der Kaiser hat nun mit dem Hofstaat oben an der Tafel Platz genommen, die Teppiche werden zugezogen und verhüllen den Bankettsaal. Im Verlauf der Szene dunkelt es.)

Mephistopheles (zu Faust, der die rechte Treppe herabkam).
Was giebt's? Was ziehst Du mich bei Seite?
Ist nicht dadrinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgeleite
Gelegenheit zu Spaß und Trug?
Faust. Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
Das Musterbild der Männer so der Frauen

In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind an's Werk! Ich darf mein Wort nicht brechen.
Mephistopheles. Unsinnig war's, leichtsinnig, zu versprechen.
Faust. Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns Deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüsiren.
Mephistopheles. Du wähnst, es füge sich sogleich:
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst, Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —
Mit Hexenfexen, mit Gespenstgespinnsten,
Kielkröpf'gen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.
Faust. Da haben wir den alten Leierton!
Bei Dir geräth man stets in's Ungewisse.
Der Vater bist Du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst Du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan,
Wie man sich umschaut, bringst Du sie zur Stelle.
Mephistopheles. Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle.
(Auf eine gewaltige, gebietende Geberde Faust's.)
Doch giebt's ein Mittel.
Faust. Sprich, und ohne Säumniß!
Mephistopheles. Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch wen'ger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!
Faust (aufgeschreckt). Mütter!
Mephistopheles. Schaudert's Dich?
Faust. Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!
Mephistopheles. Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst in's Tiefste schürfen;
Du selbst bist Schuld, daß ihrer wir bedürfen.
Faust. Wohin der Weg?
Mephistopheles. Kein Weg! In's Unbetretene,

Nicht zu Betretende; ein Weg an's Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist Du bereit?
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast Du Begriff von Oed' und Einsamkeit?

Faust. Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche!
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren?
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut:
Mußt' ich sogar vor widerwärt'gen Streichen
Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen,
Und um nicht, ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles. Und hättest Du den Ocean durchschwommen,
Das Grenzenlose dort geschaut,
So sähst Du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbst wenn es Dir vor'm Untergange graut;
Du sähst doch etwas. Sähst wohl in der Grüne
Gestillter Meere streichende Delphine,
Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirst Du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den Du thust,
Nichts Festes finden, wo Du ruhst.

Faust. Nur immer zu! Wir wollen es ergründen;
In Deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles. Ich rühme Dich, eh Du Dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß Du den Teufel kennst;
Hier diesen Schlüssel nimm!

Faust. Das kleine Ding!

Mephistopheles. Erst faß ihn an und schätz ihn nicht gering.

Faust (nimmt ihn). Er wächst in meiner Hand! Er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.
Merkst Du nun bald, was man an ihm besitzt?
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg ihm hinab, er führt Dich zu den Müttern.

Faust (schaudernd).
Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.
Bist Du beschränkt, daß neues Wort Dich stört?
Willst Du nur hören, was Du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust. Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil!
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles. Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen
In der Gebilde losgebundne Räume!
Ergetze Dich am längst nicht mehr Vorhandnen;
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

Faust (begeistert). Wohl! Fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles. Ein glüh'nder Dreifuß thut Dir endlich kund,
Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst Du die Mütter sehn;
Die einen sitzen, andre stehn und gehn
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.
Umschwebt von Bildern aller Kreatur;
Sie sehn Dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
Da fass' ein Herz, denn die Gefahr ist groß.
Und gehe grad auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

(**Faust** macht eine entschieden gebietende Attitüde mit dem Schlüssel.)

Mephistopheles (ihn betrachtend). So ist's recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelassen steigst Du, Dich erhebt das Glück,
Und eh sie's merken, bist mit ihm zurück.
Und hast Du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst Du Held und Heldin aus der Nacht,
Der Erste, der sich jener That erdreistet;
Sie ist gethan, und Du hast es geleistet.
Dann muß fortan nach magischem Behandeln
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust. Und nun, was jetzt!

Mephistopheles. Dein Wesen strebe nieder;
Versinke stampfend, stampfend steigst Du wieder!

(Faust stampft und versinkt.)

Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Siebente Szene.

Der mittlere Vorhang oben wird geöffnet, der **Kaiser** und **Hof** sind aufgestanden und treten bald auf die Mittelbühne („Brücke") heraus, in Gruppen plaudernd. **Zwei Kämmerer** zünden oben auf der Treppe die Kandelaber an. **Erster Kämmerer** und **Marschalk** treten auf den linken Treppenabsatz.

Erster Kämmerer (zu Mephistopheles).
Ihr seid uns noch die Geisterszene schuldig;
Macht Euch daran! Der Herr ist ungeduldig.

Marschalk. Soeben fragt der Gnädigste darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

Mephistopheles (unten).
Ist mein Kumpan doch deshalb weggegangen,
Er weiß schon, wie es anzufangen,
Und laborirt verschlossen still;
Muß ganz besonders sich befleißen,
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk. Was Ihr für Künste braucht, ist einerlei,
Der Kaiser will, daß Alles fertig sei.

Erste Dame (Blondine) (welche die rechte Treppe herabkam, zu Mephistopheles).
Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ist's im leid'gen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles. Schade! So ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie Eure Pantherkätzchen!
Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cohobirt,
Im vollsten Mondlicht sorglich destillirt.
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen,
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

(Sie weicht vor der Schilderung geekelt die rechte Treppe hinauf, wo die zweite Dame an ihr vorbeikommt, Andere nahen in Gruppen hinter dieser.)

Zweite Dame (Braune).
Die Menge drängt heran, Euch zu umschranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles. Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.
Zum Gleichen Gleiches, was auch Einer litt.

Braune (schreiend).
Weh! Weh! Das brennt! Das war ein harter Tritt.
(Halb grausig.) Wie Pferdehuf.

Mephistopheles. Die Heilung ist gethan.
(Für sich.) Ein Leibarzt muß zu Allem taugen;
Wir fingen bei den Sternen an,
Und endigen mit Hühneraugen.

Dritte Dame (herandringend an der zweiten vorbei, die leichtfüßig wieder hinaneilt).
Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen;
Bis gestern sucht' er Heil in meinen Blicken,
Er schwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles. Bedenklich ist es, aber höre mich.
An ihn heran mußt Du Dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich ihm einen Strich
Auf Aermel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
Er fühlt im Herzen holden Reuestich.
Die Kohle doch mußt Du sogleich verschlingen,
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
Er seufzt vor Deiner Thür noch heute Nacht.

Dritte Dame. Ist doch kein Gift?
(Nimmt die Kohle zögernd.)

Mephistopheles (entrüstet). Respekt, wo sich's gebührt!
Weit müßtet Ihr nach solcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen,
Den wir sonst emſ'ger angeschürt.

Zweiter Page (die linke Treppe herabgekommen).
Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (bei Seite).
Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.
(Zum Pagen.) Müßt Euer Glück nicht auf die Jüngste setzen.
Die Angejahrten wissen Euch zu schätzen. —
(Andere drängen sich herzu.)

Schon wieder neue! Welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus:
Der schlechteste Behelf! Die Noth ist groß. —
O Mütter, Mütter! Laßt nur Fausten los!

(Kaiser und Hofstaat im Gespräche auf dem Treppenabsatz. Der Vorhang hinter ihnen geschlossen. Mit dem Marschalk eilen Pagen herab und stellen im Halbkreis vorn am Proscenium hin Sessel für das Schauspiel. Des Kaisers Stuhl, den sie von den Thronstufen holen, steht mitten vor dem Souffleurkasten wie alle in Rückenansicht, von hier ziehen sich die Sessel rückwärts bis an die Treppen.)

Mephistopheles (umherschauend).
Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

Achte Szene.

(Mit dem Einsatz des Kaisermarsches steigt **Kaiser** und **Hof** herab und nimmt auf den Sesseln Platz, wozu der Marschalk auf Kaisers Weisung den Wink giebt. Die Herren stehen bis auf die Treppen hinan. Die redenden Herren hinter den Sesseln der Damen, so daß diese zu ihnen zurück, d. h. in's Publikum sprechen müssen. **Vierte, dritte, erste, fünfte Dame, Heermeister** und **Schatzmeister** links, **Marschalk, zweite** und **sechste Dame, Gelahrter** und **Pagen** rechts vom **Kaiser**. **Mephistopheles**, unterhalb der **Poet**, auf der rechten Treppe.)

Mephistopheles. Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, Ihr Wände, thut euch auf!

(Der Vorhang der oberen Bühne [Bankettsaal] geht wieder auf. In Nebel liegt ein antiker Tempel.)

Mephistopheles. Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß' Gebäude trügen.

Gelahrter. Das wär' antik! Ich wüßt' es nicht zu preisen,
Es sollte plump und überlästig heißen.

Mephistopheles.
Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden;
Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche, verwegne Phantasei.

Mit Augen schaut nun, was Ihr kühn begehrt,
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswerth.

(**Faust** steigt mit dem Dreifuß aus der Versenkung vor der Mittelbühne [dem „Loch"].)

Faust (großartig). In Eurem Namen, Mütter, die Ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig! Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.
Und ihr vertheilt es, allgewalt'ge Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
Die Einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die Andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er voll Vertrauen,
Was Jeder wünscht, das Wunderwürd'ge schauen.

Mephistopheles (indem das Gesagte geschieht).
Der glüh'nde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunst'ger Nebel deckt sogleich den Raum,
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus luft'gen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird Alles Melodie,
Das Dunst'ge senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen! — —

(Die Dunstwolken aus dem Dreifuß ziehen bis vor den Tempel empor, in ihnen magisch erhellt, erscheinen die beschriebenen Gestalten dem Gesagten entsprechend.)

Erste Dame. O! Welch ein Glanz aufblüh'nder Jugendkraft!

Zweite. Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte. Die fein gezog'nen, süß geschwoll'nen Lippen!

Vierte (die Obersthofmeisterin).
Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?
(Zum Kaiser gewendet.) Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste. Ein Bischen könnt' er doch gewandter sein.

Heermeister. Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Erste Dame. Er setzt sich: lehnt die Arme übers Haupt.

Marschalk. Die Flegelei! Das find' ich unerlaubt!

Zweite Dame. Ihr Herren wißt an Allem was zu mäkeln.
Derselbe. In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!
Zweite Dame. Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.
Derselbe. Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.
Zweite Dame. Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.
Derselbe. Er schnarcht nun gleich, natürlich ist's vollkommen.
Poet. Welch' Schöne kommt? O, hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,
Wem Helena gehörte, ward zu hoch beglückt.
(Helena hervortretend.)
Mephistopheles.
Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh;
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.
Faust (der den Dreifuß verlassen und die linke Treppe erstiegen hat).
Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft!
Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,
Wenn ich mich je von Dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne!
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.
Mephistopheles (auf der rechten Treppe).
So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle!
Zweite Dame. Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.
Erste. Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper sein?
Marschalk. Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,
Mich däucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.
Schatzmeister. Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.
Dritte Dame. Wie häßlich neben jugendreinem Bild!
Poet. Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.
Zweite Dame. Endymion und Luna! Wie gemalt!
Poet. Ganz recht! Die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;
Beneidenswerth! — ein Kuß! — Das Maaß ist voll.

Vierte Dame. Vor allen Leuten! Das ist doch zu toll!
Faust. Furchtbare Gunst dem Knaben! —
Mephistopheles. Ruhig! Still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will.
Schatzmeister. Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.
Vierte Dame. Sie sieht sich um! Das hab' ich wohl gedacht.
Derselbe. Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.
Dritte Dame. Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.
Derselbe. Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.
Fünfte Dame. Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;
In solchem Fall sind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch, daß er der Erste wäre.
Heermeister. Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —
Zweiter Page. Ich möchte wohl an seiner Stelle sein!
Heermeister. Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?
Fünfte Dame. Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.
Vierte Dame. Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.
Heermeister. Gelegentlich nimmt Jeder sich das Beste:
Ich hielte mich an diese schönen Reste.
Gelahrter. Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei
Zu zweifeln ist, ob sie die Rechte sei.
Die Gegenwart verführt in's Uebertriebne,
Ich halte mich vor Allem an's Geschriebne.
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier,
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.
Poet. Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann,
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?
Faust. Verwegner Thor!
Du wagst! Du hörst nicht! Halt! das ist zu viel.
Mephistopheles.
Machst Du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!
Gelahrter. Nur noch ein Wort! nach Allem, was geschah,
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.
Faust. Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle?
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand?
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten her zum festen Strand.

Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher sein!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter, müßt's gewähren!
Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

(Reißt sich los von den Rittern, die ihn aufhalten wollten.)

Mephistopheles.

Was thust Du, Fauste! Fauste! — mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! —

(Explosion. Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf. Große Finsterniß. Alles entflieht in wildem Durcheinander, Sessel umwerfend und übersteigend.)

Alle. Weh uns, Wehe!

Mephistopheles (zu Faust auf die Mittelbühne geeilt). Nu! Im Nu!
(Fausten aufnehmend.)

Da habt Ihr's nun! Mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Hochgewölbtes, kurzes gothisches Zimmer, ehemals Faustens, unverändert wie im ersten Tagewerk.

Erste Szene.

Mephistopheles, hinter dem Vorhang der linken Nische hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man **Fausten** hingestreckt auf einem altväterischen Bette. Das Laboratorium rechts ist geschlossen.

Mephistopheles. Hier lieg, Unseliger, verführt
Zu schwergelöstem Liebesbande!
Wen Helena paralysirt,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.
(Sich umschauend.) Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt;
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;
Doch Alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja, tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem solchen einz'gen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnacken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten
Rauhwarme Hülle, Dir vereint,

Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.
Gelehrte wissen's zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Wirft den rothen Mantel ab und schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilft es nichts, mich so zu nennen,
Wo sind die Leute, die mich anerkennen!

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thür links aufspringt. Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)

Kaum hab' ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten;
Er wird sich grenzenlos erdreusten.

Zweite Szene.

Mephistopheles. Baccalaureus.

Baccalaureus (den Gang herstürmend).

Thor und Thüre find' ich offen!
Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher im Moder
Der Lebend'ge wie ein Todter
Sich verkümmre, sich verderbe
Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende;
Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen, wie nicht Einer,
Aber weiter bringt mich Keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!
War's nicht hier vor so viel Jahren,
Wo ich ängstlich und beklommen
War als guter Fuchs gekommen?
Wo ich diesen Bärt'gen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir, was sie wußten,
Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — Dort hinten in der Zelle
Sitzt noch Einer dunkel-helle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vließ!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand.
Heute wird es nichts verfangen,
Frisch an ihn herangegangen!

(Tritt an den Mittelerker.)

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akademischen Ruthen
Ich find' Euch noch, wie ich Euch sah;
Ein Andrer bin ich wieder da.

Mephistopheles. Mich freut, daß ich Euch hergeläutet.
Ich schätzt' Euch damals nicht gering;
Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
Den künft'gen bunten Schmetterling.
Ganz resolut und wacker seht Ihr aus,
Kommt nur nicht absolut nach Haus.

Baccalaureus. Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinn'ge Worte;
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten, treuen Jungen;
Das ist Euch ohne Kunst gelungen,
Was heut zu Tage Niemand wagt.

Mephistopheles. Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das Alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.
Ein Schelm vielleicht! — Denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht?
Ein Jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles. Zum lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seid Ihr, merk ich, selbst bereit,
Seit manchen Monden, ein'gen Sonnen
Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen?

Baccalaureus. Erfahrungswesen! Schaum und Dust!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig!
Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles (nach einer Pause).
Mich däucht es längst. Ich war ein Thor,
Nun komm' ich mir recht schal und albern vor.

Baccalaureus. Das freut mich sehr! Da hör' ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles. Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus. Gesteht nur, Euer Schädel, Eure Glatze
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).
Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob Du bist?

Baccalaureus. Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles (zum Parterre).
Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei Euch ein Unterkommen?

Baccalaureus. Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtsten Frist
Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich Alles, da wird was gethan,
Das Schwache fällt, das Tücht'ge tritt heran.
Indessen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt Ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan!
Gewiß! Das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Noth;

Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
So ist er schon so gut wie todt.
Am besten wär's, Euch zeitig todt zu schlagen.

Mephistopheles. Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus. Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

Mephistopheles (abseits).
Der Teufel stellt Dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus. Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh ich sie erschuf,
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
Auf meinen Wink in jener ersten Nacht
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband Euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.

(Ab wo er kam.)

Mephistopheles. Original, fahr hin in deiner Pracht! —
Wie würde Dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?
Doch sind wir auch mit Diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein. —
Allein wo hat der Mann sich hingethan,
Der Fausten zur Genesung helfen kann?
Bemooster Meister, ein Beschlagner,
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doktor Wagner?
Monate lang des großen Werkes willen,
Lebt' er im allerstillsten Stillen.
Der zarteste gelehrter Männer,
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,
Geschwärzt von Ohre bis zur Nasen,
Die Augen roth vom Feuerblasen;

So lechzt er jeden Augenblick,
Geklirr der Zange giebt Musik.
Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück Ihm zu beschleunen.
(Er zieht noch einmal die Glocke; die Thüre rechts vom Laboratorium springt auf.)

Dritte Szene.

Vor dem niedern Herde, der mit Retorten und Destillirkolben u. s. w. gefüllt ist, sitzt **Wagner** mit dem Blasebalg die Kohlen unter einer großen Flasche anfachend. Zange und anderes Geräthe neben ihm. **Mephistopheles** noch hinter dem Erkerpfeiler verborgen.

Wagner (am Herde). Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert die berußten Mauern.
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebend'ge Kohle,
Ja, wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
(Alles geschieht, wie er sagt.)
Ein helles, weißes Licht erscheint!
O, daß ich's diesmal nicht verliere! —
Ach Gott, was rasselt an der Thüre?

Mephistopheles (vortretend). Willkommen! Es ist gut gemeint.

Wagner (ängstlich). Willkommen zu dem Stern der Stunde!
(Leise.) Doch haltet Wort und Athem fest im Munde,
Ein herrlich Werk ist hier sogleich gemacht.

Mephistopheles (leiser). Was giebt's?

Wagner (leiser). Es wird ein Mensch zu Stand gebracht.
Die holde Kraft, draus sonst das Sein entsprungen,
Die ist von ihrer Würde nun verdrungen; —
Es muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.
(Zum Herd gewendet.)
Es leuchtet! Seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen

Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
Den Menschenstoff gemächlich komponiren,
In einen Kolben verlutiren
Und ihn gehörig cohobiren,
So ist das Werk im Stillen abgethan.

(Wieder zum Herd gewendet.)

Es wird! Die Masse regt sich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probiren,
Und was sie sonst organisiren ließ,
Das lassen wir krystallisiren.

Mephistopheles. Wer lange lebt, hat viel erfahren,
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn;
Ich habe schon in meinen Wanderjahren
Krystallisirtes Menschenvolk gesehn.

Wagner (bisher immer aufmerksam auf die Phiole).
Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,
Im Augenblick ist es gethan!
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.
(Entzückt die Phiole betrachtend, über welche Mephistopheles heimlich Zeichen schlug.)
Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich geberden.

Vierte Szene.

Vorige. Homunculus, in der Phiole.

Homunculus (ein Menschlein ist in der Flasche sichtbar geworden. Das Stimmchen ist unbestimmt und fremdartig vernehmbar. Das Glas ertönt dabei rhythmisch).
Nun Väterchen! Wie steht's? Es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an Dein Herz!

Mephistopheles.
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:

Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt verschloss'nen Raum.

Homunculus (zu Mephistopheles).
Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist Du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke Dir.
Was giebt's zu thun?

Mephistopheles (auf die linke Nische deutend und die Phiole hinübertragend).
Hier zeige Deine Gabe!

Wagner (immer auf die Phiole schauend).
Fürwahr, Du bist ein allerliebster Knabe!

(Der Vorhang der hinteren Nische öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

Fünfte Szene.

Vorige. Faust, schlafend.

Faust (von der Phiole angestrahlt, welche Mephistopheles in Händen hat, schlafredend).
Wie? über mir welch' leuchtend Meteor?
Was steigt auf einmal aus dem Dunst empor?
Sie ist es! Heute hab' ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
In's Leben ziehn die einzigste Gestalt?
Das ew'ge Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig!

Mephistopheles. Helenen, mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen
Und weiß nicht wie und wo beginnen.

Faust. Ich wache ja, o laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten!
Wie wunderbar bin ich durchdrungen —
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen? —
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoss'nen Blutes Widerschein
Und angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellen'scher Sage Legion.

Homunculus. Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist klassische Walpurgisnacht;
Das war sein ahnungsvoller Traum.

Das Beste, was begegnen könnte,
Bringt ihn zu seinem Elemente.

Mephistopheles. Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus. Wie wollt' es auch zu Euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt Ihr nur allein;
Ein echt Gespenst, auch klassisch hat's zu sein.

Mephistopheles. Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Collegen.

Homunculus. Nordwestlich, Satan, ist Dein Lustrevier;
Südöstlich diesmal aber segeln wir, —
Dort in Thessalien, an Peneios Buchten,
Wo sich die Ebne dehnt zu Bergesschluchten,
Pharsalus Feld belebt sich heute Nacht,
Am Jahrestage der Entscheidungsschlacht.

Mephistopheles. Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's Euch mit freiem Sinnenspiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden,
Die unsern wird man immer düster finden.

(Zu Homunculus gewendet, den er auf den Tisch gestellt hat.)

Und nun, was soll's?

Homunculus. Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von thessal'schen Hexen rede,
So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lüstern).
Thessal'sche Hexen! Wohl! Das sind Personen,
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen allezeit zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch —

(Den Pelz abwerfend und den Mantel nehmend.)

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird uns wie bisher
Den Einen mit dem Andern tragen.

(Hüllt den schlafenden Faust in den Mantel ein und setzt sich, die Phiole im Arme zu ihm auf das Lager.)

Homunculus. Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich). Und ich?

Mephistopheles. Eh nun,
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun.

Entfalte Du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente,
Dann ist der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.

Homunculus. Leb' wohl!

Wagner (betrübt). Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte schon, ich seh' Dich niemals wieder.

Mephistopheles. Nun zum Peneios frisch hinab!
(Auf Homunculus.) Herr Vetter ist nicht zu verachten.
(Ad Spectatores.) Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen, die wir machten.

(Indem sie sich wie im ersten Tagewerke am zweiten Aktschlusse, auf dem Mantel erheben, Homunculus' Phiole ihnen leuchtet, fällt der Vorhang.)

Dritter Akt.

Klassische Walpurgisnacht.

Erster Schauplatz.

Ganz vorn, durch einen Nebelstreif vom Zuschauer geschieden, der Peneios, hier auf Delphinen schaukeln sich **Tritonen** auf Muscheln blasend. Auf Felsentreppen, die sich vom Ufer zur Mittelbühne („Brücke") erheben, lagern **Nereïden**, die Haare trocknend und strählend in anmuthigen Gruppen. Zwischen den Treppen vor einer offenen Felsenhöhle („Loch") liegen zwei **Sphinxe** in erhabener Ruhe auf Steinblöcken. Links auf der Mittelbühne in Stromespappeln hingewiegt die **Sirenen.** Auf dem Treppenabsatz Gestrüpp von Wurzeln und Sträuchern in tropischer Ueppigkeit. Rechts auf Felsen ruhen die **Greifen.** Die klare Mondscheinlandschaft hinauf (bis auf die „Zinne") an Wachtfeuern weiter und weiter **Gruppen** bekannter mythologischer Figuren. Mond in vollem Glanze. Das Ganze bildet im Gegensatz zur wilden Romantik der ersten Walpurgisnacht den Eindruck plastischer Ruhe und üppiger Anmuth.

Erste Szene.

Sirenen. Nereïden und **Tritonen. Sphinxe. Greifen** u. s. w.

Sirenen (singen).

Haben sonst bei nächt'gem Grauen
Dich thessal'sche Zauberfrauen
Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf Zitterwogen

Mildeblitzend Glanzgewimmel,
Und erleuchte das Getümmel,
Das sich aus den Wogen hebt!
Dir zu jedem Dienst erbötig,
Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereïden und Tritonen (singen).
Tönet laut in schärfern Tönen,
Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan! —
Vor des Sturmes grausen Schlünden
Wichen wir zu stillsten Gründen,
Holder Sang zieht uns heran.

Sirenen. Bleibe auf Deinen Höhn,
Holde Luna! gnädig stehn,
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe!

(Die Luftfahrer erscheinen, ziehen in der Höhe über die Gruppen hin. Homunculus in der Flasche schwebt ihnen leuchtend vor. Bei ihrem Nahen weichen die Nereïden und Tritonen in's Wasser und zu den Seiten.)

Erichtho

Zweite Szene.

Vorige ohne **Nereïden** und **Tritonen. Homunculus, Mephistopheles, Faust.**

Homunculus. Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles. Seh' ich wie durch's alte Fenster
In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.
Brav geleuchtet! —

Homunculus. Setz ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend). Wo ist sie? —

Mephistopheles (ebenfalls absteigend und den Mantel über die Schulter werfend).

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst Du, eh es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nichts zu überstehen.
Auch bin ich hier an meinem Theil;
Doch wüßt' ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als: Jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß Deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus (dessen Phiole auf der linken Treppe sich niederließ).

So soll es blitzen, soll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)

Mephistopheles. Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

(Linke Treppe hinauf. Die Gruppen durchspürend, die scheu vor ihm entweichen.)

Faust (allein). Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach . . .
Wär's nicht die Scholle, die sie trug,
Die Welle nicht, die ihr entgegenschlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Anthäus an Gemüthe.
Und find ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

(Rechts vorn am Wasser ab.)

Dritte Szene.

Mephistopheles, auf der Mittelbühne. **Sphinxe, Greife.**

Mephistopheles.

Die nord'schen Hexen wußt' ich wohl zu meistern,
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find' ich zu lebendig;

Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannichfaltig modisch überkleistern . . .
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . .

(Steigt links herab. Die Gruppen sind alle entflohen bis auf die Greifen und Sphinxe und Sirenen.)

Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen!

Greif (schnarrend).
Nicht Greisen! Greifen! — Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt.

Mephistopheles. Seht den weisen Herrn!
Auch mir behagt, um hier nicht abzuschweifen,
Weit mehr als alles G r e i s e, alles G r e i f e n.
Man greife nur nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden ist stets der Teufel hold.

Erster Greif (schnarrend). Den mag ich nicht!

Zweiter Greif (stärker schnarrend). Was will uns Der?

Beide. Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles (brutal).
Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie Deine scharfen Klauen?
Versuch's einmal!

Sphinx (milde). Du magst nur immer bleiben.
Wird Dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben;
In Deinem Lande thust Dir was zu Gute,
Doch irr' ich nicht, hier ist Dir schlecht zu Muthe.

Mephistopheles (sich zwischen die Sphinxe stellend).
Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne!
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx. Wir hauchen unsre Geistertöne,
Und Ihr verkörpert sie alsdann.

Mephistopheles.
Und wie mir wohl ist an der trauten Stelle,
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen, wär' zum Schaden,
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden.

Sphinx. Sprich nur Dich selbst aus, wird schon Räthsel sein,
Versuch einmal, Dich innigst aufzulösen:
Dem frommen Manne nöthig wie dem bösen.
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren,
Kumpan dem Andern, Tolles zu vollführen,
Und Beides nur, um Zeus zu amüsieren.

Mephistopheles. Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.
Sphinx. Du Falscher kommst zu Deiner bittern Buße,
Denn unsre Tatzen sind gesund;
Dir mit verschrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unserm Bund.
(Sirenen präludiren oben.)
Mephistopheles. Wer sind die Vögel, in den Aesten
Der Stromespappeln hingewiegt?
Sphinx. Gewahrt Euch nur! Die Allerbesten
Hat solch ein Singsang schon besiegt.
Sirenen. Ach, was wollt Ihr Euch verwöhnen
In dem häßlich Wunderbaren?
Horcht, wir kommen hier zu Schaaren
Und in wohlgestimmten Tönen;
So geziemet es Sirenen.
Sphinxe (sie verspottend in derselben Melodie).
Nöthigt sie, herabzusteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garstigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn Ihr Euer Ohr verleiht.
Mephistopheles. Das sind die saubern Neuigkeiten,
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
Das Trallern ist bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.
Sphinxe. Sprich nicht vom Herzen! Das ist eitel;
Ein lederner, verschrumpfter Beutel,
Das paßt Dir eher zu Gesicht.

Vierte Szene.

Vorige. Faust.

Faust (herantretend).
Wie wunderbar! Das Anschaun thut mir Gnüge!
Im Widerwärt'gen große, tücht'ge Züge.
Ich ahne schon ein günstiges Geschick!
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

(Auf die Sphinxe deutend).

Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;

(Auf die Sirenen deutend).

Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden.

(Die Sirenen und Greife entweichen).

Faust. Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen,
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles. Sonst hättest Du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo scheint es Dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht,
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphinxen).
Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn!
Hat eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxe. Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
Die letztesten hat Herkules erschlagen.
Von Chiron könntest Du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht,
Hält er Dir Stand, so hast Du's weit gebracht.

Mephistopheles (indem die Gruppe der Lamien auf der Mittelbühne vorbeihuscht).
Da tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, ein galanter Chor.

Sphinxe. Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen,
Wie sie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.

Mephistopheles.
Ihr bleibt doch hier, daß ich Euch wiederfinde?

Sphinx. Ja! mische Dich zum luftigen Gesinde!
Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,
Daß Unsereins in tausend Jahre thront.

Sitzen vor den Pyramiden,
Zu der Völker Hochgericht,
Ueberschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Mephistopheles (fortschreitend). Nur zu, und laß Dich ins Gewebe
Der Zweifelei nicht thöricht ein!
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel sein!

(Die Treppe hinan, den Lamien nach und oben ab.)

Faust. Ist mir doch, als dröhnt die Erde,
Schallend unter eil'gem Pferde.
(Nach links.) Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!
Ein Reiter kommt herangetrabt,
Er scheint von Geist und Muth begabt,
Von blendend weißem Pferd getragen . . .
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
Der Philyra berühmter Sohn! —
Halt, Chiron, halt! Ich habe Dir zu sagen . . .

Fünfte Szene.

Faust. Sphinxe. Chiron, der Centaur.

Chiron (noch hinter der Szene). Was giebt's? Was ist's?
Faust. Bezähme Deinen Schritt!
Chiron. Ich raste nicht.
(Er erscheint vorn links im Schilfe des Wassers.)
Faust. So bitte, nimm mich mit.
Chiron. Sitz auf, so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit, Dich durch den Fluß zu tragen,
So wie ich einst Helenen trug.
(Nur einen Augenblick anhaltend.)
Faust. Du trugst sie?
(Setzt sich auf seinen Rücken.)
Chiron. Ja, auf diesem Rücken.
Faust. Bin ich nicht schon verwirrt genug,
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!
Chiron. Sie faßte so mich in das Haar,
Wie Du es thust.
Faust. O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie?
Woher, wohin, ach, trugst Du sie?
Mein Sinn, mein Wesen ist von ihr befangen,
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen!
(Sie sind bei den letzten Reden im Schilf verschwunden. Zugleich sind auch die Sphinxe unmerklich in die Mittelhöhle verschwunden, die sich schließt.)

Sechste Szene.

Mephistopheles. Die Lamien.

Mephistopheles.
(Oben.) Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Ich faßte Wesen, daß mich's schauerte . . .
Ich möchte gerne mich betrügen.
Wenn es nur länger dauerte.

Lamien (unten, Mephistopheles herablockend).
Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,
Geschwätzig plaudernd!
Es ist so heiter,
Den alten Sünder
Uns nach zu ziehen.
Zu schwerer Buße
Mit starrem Fuße
Kommt er geholpert,
Einhergestolpert;
Er schleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

Mephistopheles. Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesammt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Lamien. Versuch' es doch! Sind unsrer Viele.
Greif zu! Und Du hast Glück im Spiele,
Erhasche Dir den besten Lohn!
(Er ist ihnen die Treppen herab gefolgt, nun locken sie ihn wieder rechts hinan, ihn foppend, wie seine Worte angeben.)
Fahrt auseinander, schwankt und schwebet!
Blitzartig, schwarzen Flugs, umgebet
Den eingedrungnen Hexensohn!

Mephistopheles (immer abwechselnd und zugleich mit dem Gesange der Lamien).
Die schönste hab' ich mir erlesen . . .
(Sie umfassend.) O weh mir! Welch ein dürrer Besen!

(Eine andere ergreifend.) Die Kleine möcht ich mir verpfänden . . .
Lacerte schlüpft mir aus den Händen.
Und schlangenhaft der glatte Zopf!
Dagegen fass' ich mir die Lange . . . .
Da pack' ich eine Thyrsusstange,
Den Pinienapfel als den Kopf!
Und diese? . . . . Schmähliches Gesicht!

Lamien. Verdienst Du's besser? Dünk' es nicht!

(Sie verschwinden allenthalben. Nebel umhüllen die Mittelbühne. Nacht.)

Mephistopheles (stillstehend auf der Mittelbühne).
Verflucht Geschick! Betrogne Mannsen!
Von Adam her verführte Hansen!
Alt wird man wohl, wer aber klug?
Warst Du nicht schon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts;
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts,
Nichts haben sie Gesundes zu erwidern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen. — —
Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
Auf meinem Harz der harz'ge Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel . . . . Hier bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren,
Womit sie Höllen-Qual und -Flamme schüren.
Vergebens klettr' ich auf und nieder;
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —
Doch neben am Gebüsche zieht
Ein Licht, das gar bescheiden glüht,
Wie sich das Alles fügen muß!
Fürwahr, es ist Homunculus!
Komm, leuchte mir, Du Kleingeselle,
Und hilf mir endlich von der Stelle!

(Kommt damit die Treppe links herab. Das Felsenthor öffnet sich wieder. Die Phorkyaden kauern darin von Homunculus Leuchte spärlich beschienen.)

Mephistopheles. Doch sagt, was in der Höhle dort
Bei schwachem Licht sich dreifach hingekauert.
Homunculus. Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort
Und sprich sie an, wenn Dich nicht schauert.
Mephistopheles.
Warum denn nicht! — ich sehe was und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehn,
Die sind ja schlimmer als Alraune. . . .
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigethüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen.
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt . . . .
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

Siebente Szene.

Mephistopheles. Homunculus. Phorkyaden.

Erste Phorkyade.
Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.
Mephistopheles. Von diesen eine Larve zu empfangen,
Das hülfe mir, zu Helena gelangen.
(An die Höhle tretend.)
Verehrteste! Erlaubt mir, Euch zu nahen
Und Euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürdge Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, Eure Schwestern,
Ich sah sie gestern — oder ehegestern;
Doch Euresgleichen hab' ich nie erblickt,
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.
Zweite Phorkyade.
Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

Mephistopheles.
Nur wundert's mich, Daß Euch kein Dichter preist. —
Und sagt, wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie Euch, Würdigste gesehn;
Versuch's der Meißel doch, Euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Dritte Phorkyade. Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.
Wie sollt' es auch, da Ihr, der Welt entrückt,
Hier Niemand seht und Niemand Euch erblickt?
Da müßtet Ihr an solchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,
Wo —

Alle Phorkyaden. Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hülf' es uns, und wenn wir's besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz Allen unbekannt.

Mephistopheles. In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch Andern übertragen.
Euch Dreien g'nügt ein Auge, g'nügt ein Zahn,
Da ging' es wohl auch mythologisch an,
In Zwei die Wesenheit der Drei zu fassen,
Der dritten Bildniß mir zu überlassen
Auf kurze Zeit.

Erste. Wie dünkt's Euch? Ging' es an?

Die Andern. Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles. Nun habt Ihr grad das Beste weggenommen.
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

Erste. Drück' Du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den einen Raffzahn sehn,
Und im Profil wirst Du sogleich erreichen,
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles. Viel Ehr'! Es sei!

Phorkyaden. Es sei!

Mephistopheles (das Gesicht nach ihrer Vorschrift ziehend, vermummt sich seitwärts und gleicht den grau verhüllten Phorkyaden).
Da steh ich schon,
Des Chaos viel geliebter Sohn!

Phorkyaden. Des Chaos Töchter sind wir unbestritten. – – –

Mephistopheles. Hier dacht' ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte;
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

(Die Phorkyaden sind verschwunden, die Höhle hat sich geschlossen. **Rechts** vorn hinter der Szene ertönt der Gesang **trojanischer Frauen**:)

Preiset die heiligen
Glücklich herstellenden
Und heimführenden Götter!

(Mephistopheles ergreift mit raschem Entschluß die Phiole und steigt die linke Treppe über die Mittelbühne bis zur „Zinne" hinan, überall weichen die Nebel dem Lichte des Homunculus, auf der Höhe wird der Palast des Menelas sichtbar; auf einen Dreifuß davor setzt Mephistopheles die Phiole nieder, welche nun die ganze Szene taghell beleuchtet, und verschwindet in der Mittelthür des Palastes. Zwischen den Treppen unten ist ein Altar auf Stufen aufgestiegen. Die mittelalterliche Bühne hat so die Gestalt der antiken erhalten.)

Achte Szene.

Helena. Panthalis. Chor gefangener Trojanerinnen.

Chor (rechts vorn, wie in der Orchestra, auftretend und den Altar umschreitend. Helena mit Panthalis folgt zögernd).

Werfet, o Schwestern, Ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen in's Weite!
Theilet der Herrin Glück,
Theilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spät zurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht!

Helena. Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel. – Mit dem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt!
Doch welchen Sinn er hegen mag, errath' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? Komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz

Und für der Griechen lang erduldetes Mißgeschick?
Erobert bin ich, ob gefangen, weiß ich nicht!
Sei's, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt,
Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,
Mir neu vor Augen steht, ein Opfer darzubringen,
Wie es mein Gatte Menelas mir anbefahl.
Die Füße tragen mich so muthig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

(Sie steigt die Stufen zum Palast hinauf, aus dessen Mittelthür ihr Mephistopheles-Phorkyas entgegentritt. Sie taumelt zurück.)

Neunte Szene

Helena. Mephistopheles-Phorkyas. Panthalis als Chorführerin. Chor.

Panthalis (die der Helena folgte, auf den untersten Stufen der linken Treppe).
Was ist es, große Königin? Was kann Dir
In Deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen?

Helena. Seht sie selbst,
Die dort an's Licht sogar hervor sich wagt.

(**Mephistopheles** kommt hervor, er und **Helena** stehen oben zwischen den Treppen wie auf dem Logeion.)

Chor (wie in der Ochestra um den Altar gruppirt).
Welche von Phorkys'
Töchtern nur bist Du?
Denn ich vergleiche Dich
Diesem Geschlechte.
Bist Du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und eines Zahns
Wechselsweis theilhaftigen
Graien eine gekommen?
Wagest Du Scheusal
Neben der Schönheit
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus' zu zeigen?

Mephistopheles (in Ton und Aussehen einer **Phorkyas**).
Wer seid denn Ihr, daß Ihr des Königs Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seid Ihr denn, daß Ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?

Helena. Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an; — — — —
Hast Du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme Dir;
Doch jetzo kommt sie selber; tritt nun Du zurück,
Damit nicht Strafe werde, statt verdienten Lohns!

Mephistopheles-Phorkyas.
Stehst Du so in Deiner Großheit, Deiner Schöne vor uns da,
Sagt Dein Blick, daß Du befiehlest. Was befiehlst Du? Sprich es aus!

Helena. Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot!

Mephistopheles-Phorkyas.
Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an!

Helena. Nicht bezeichnet es der König.

Mephistopheles-Phorkyas.
Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena. Welch ein Jammer überfällt Dich?

Mephistopheles-Phorkyas. Königin, Du bist gemeint!

Helena. Ich?

Mepistopheles-Phorkyas. Und Diese.

Chor. Weh und Jammer!

Mephistopheles-Phorkyas. Fallen wirst Du durch das Beil.

Helena. Gräßlich, doch geahnt! Ich Arme!

Mephistopheles-Phorkyas. Unvermeidlich scheint es mir.

Chor. Ach! Und uns! Was wird begegnen?

Mephistopheles-Phorkyas. Sie stirbt einen edlen Tod!
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt Ihr der Reihe nach.

(**Helena** und **Chor** stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl verbreiteter Gruppe.)

Gespenster! — — — Gleich erstarrten Bildern steht Ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der Euch nicht gehört. — — —
Genug, Ihr seid verloren! Also frisch an's Werk!

Panthalis. Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber däucht, der Aeltesten, heil'ger Pflicht gemäß,
Mit Dir das Wort zu wechseln, Ururalteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schaar dich traf.
Drum sage, was Du möglich noch von Rettung weißt.

Mephistopheles=Phorkyas.
Ist leicht gesagt. Von der Königin hängt allein es ab,
Sich selbst zu erhalten, Euch Zugaben auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nöthig und die behendeste.

Helena.
Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;
Doch kennst Du Rettung, dankbar sei sie anerkannt.
Dem Klugen, Weitumsicht'gen zeigt fürwahr sich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an! —

Panthalis.
Sprich und sage, sag' uns eilig, wie entrinnen wir den grausen,
Garst'gen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen?

Mephistopheles=Phorkyas.
Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht;
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn,
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.
Allein wie steht es hier, im Reich umher?
Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht
Sich angesiedelt, dringend aus cimmer'scher Nacht,
Und unersteiglich feste Burg sich aufgethürmt,
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.
Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

Mephistopheles=Phorkyas.
Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

Helena. Ist Einer Herr? Sind's Räuber viel', Verbündete?

Mephistopheles=Phorkyas.
Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.
Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt' er Alles nehmen, doch begnügt' er sich
Mit wen'gen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.

Helena. Wie sieht er aus?

Mephistopheles-Phorkyas.

Nicht übel! Mir gefällt er schon.
Es ist ein muntrer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen Wenig', ein verständ'ger Mann.
Und seine Burg! Die sollet ihr mit Augen sehn!
Das ist was Anders gegen plumpes Mauerwerk,
Das Eure Väter, mir nichts dir nichts aufgewälzt,
Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist Alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien zu schauen aus und ein,
Und Säle grenzenlose, wie die Welt so weit;
Da könnt Ihr tanzen!

Panthalis. Sage, giebt's auch Tänzer da?

Mephistopheles-Phorkyas.

Die besten! Goldgelockte, frische Bubenschaar!
Ein Wort und gleich umgeb' ich Dich mit jener Burg.

Panthalis. O, sprich
Das kurze Wort und rette Dich und uns zugleich!

Helena. Wie? Sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)

Mephistopheles-Phorkyas.

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
Was er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Panthalis.

Hörst Du nicht die Hörner schallen? Siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sei willkommen, Herr und König! Gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor. Aber wir?

Mephistopheles-Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den Eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pause.)

Helena. Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist Du, das empfind' ich wohl,

Und fürchte, Gutes wendest Du zum Bösen um.
Vor Allem aber folgen will ich Dir zur Burg;
Das Andre weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,
Sei Jedem unzugänglich. Alte, geh voran!

Panthalis. O, wie gern gehen wir hin
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod.

Mephistopheles (ergreift die Phiole, leuchtet die Stufen links voran und enteilt rechts unten).

(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe wird durch aufsteigende Dünste gedeckt.)

Chor (gesungen).
Wie, aber wie?
Schwestern, schaut Euch um!
War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor
Aus Eurotas' heil'ger Fluth;
Schon entschwand das liebliche,
Schilfumkränzte Gestade dem Blick;
Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? Gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?

Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? Ist's eine tiefe Grube?
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach, wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je!

Die Nebel weichen vor und hinter dem Chor, auf der Zinne erscheint der

Zweite Schauplatz.

Burghof, umgeben von reichen, phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Zehnte Szene.

Helena, Panthalis, Chor (dann die im Text Genannten).

Panthalis.

Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits,
In Galerien, am Fenster, in Portalen, rasch
Sich hin und her bewegend, viele Dienerschaft;
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Chor. Aufgeht mir das Herz! O, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeste Schaar anständig bewegt
Den geregelten Zug! Wie! Auf wessen Befehl
Nur erscheinen, gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?

(Aus dem Burgthor beginnt der Aufzug.)

Aber die Schönsten,
Sie kommen daher!
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Ueber überwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt;
Denn schon bestieg sie
Eingeladen herrlichen Pfühl.
Tretet heran,
Stufe für Stufe,
Reihet Euch ernst!
Würdig, o würdig, dreifach würdig,
Sei gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschah nach und nach.)

Elfte Szene.

Faust.

(Nachdem **Knaben** und **Knappen** in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter, **Lynceus** gefesselt mit ihm.)

Faust (nachdem sein Blick der langgesuchten Helena begegnet.)
Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich Dir
In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau
Bekenntniß abzulegen Deiner Schuld!
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Thurm
Umherzuschaun bestellt;
Doch heute, welch Versäumniß!
Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt
Ist ehrenvollster, schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur Du allein
Bestrafst, begnadigst, wie Dir's wohlgefällt.

Helena. So hohe Würde wie Du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
Versuchend nur, wie ich vermuthen darf,
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Thurmwächter Lynceus.
Laß mich knieen, laß mich schauen,
Laß mich sterben, laß mich leben!
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.
Harrend auf des Morgens Wonne,
Oestlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.
Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu spähn.

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz,
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena. Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören! – – – – –
Entferne diesen Guten, laß ihn frei!
Den Gottbethörten treffe keine Schmach!
(Der auf Faust's Wink Entfesselte entfernt sich mit den Pagen und Knappen in die Burg.)

Faust. Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet Jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
Was bin ich nun? Auf einmal machst Du mir
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
Gehorcht der siegend-unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und Alles,
Im Wahn das Meine, Dir anheim zu geben?
Zu Deinen Füßen laß mich frei und treu
Dich, Herrin, anerkennen, die sogleich,
Auftretend, sich Besitz und Thron erwarb.

Helena (zu Faust). Ich wünsche Dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm! Der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Faust. Erst knieend laß die treue Widmung Dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An Deine Seite hebt, laß mich sie küssen.
Bestärke mich als Mitregenten Deines
Grenzunbewußten Reichs, gewinne Dir
Verehrer, Diener, Wächter, all in Einem!

Helena. Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an,
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.

Doch wünscht ich' Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich.
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.
Faust. Gefällt Dir schon die Sprechart unserer Völker,
O, so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten, wir üben's gleich,
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor.
Helena. So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?
Faust. Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt —
Helena. wer mitgenießt.
Faust. Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein —
Helena. ist unser Glück.
Faust. Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung, wer giebt sie?
Helena. Meine Hand.
Ich fühle mich so fern und doch so nah,
Und sage nur zu gern: Da bin ich! Da!
Faust. Ich athme kaum, mir zittert, stockt das Wort,
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort,
Helena. Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In Dich verwebt, dem Unbekannten treu.
Faust. Durchgrüble nicht das einzigste Geschick,
Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.

Zwölfte Szene.

Vorige. Mephistopheles-Phorkyas. Dann **Heerführer** und **Truppen.**

Mephistopheles-Phorkyas (heftig eintretend).
Buchstabirt in Liebesfibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt Ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern,
Das Verderben ist nicht weit.

Menelas mit Volkeswogen;
Kommt auf Euch herangezogen;
Rüstet Euch zu herbem Streit!
Bammelt erst die leichte Waare,
Dieser gleich ist am Altare
Neugeschliffnes Beil bereit.

Faust. Verwegne Störung! Widerwärtig dringt sie ein,
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Erschüttere Du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

(Signale von den Thürmen Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, die Trojanerinnen entweichen links.)

Nein, gleich sollst Du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.

Mit angehaltnem stillen Wüthen,
Das Euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüthen,
Ihr, Ostens, blumenreiche Kraft.
In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.
Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück!
Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.
Germane Du, Korinthus' Buchten
Vertheidige mit Wall und Schutz!
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl', ich Gothe, Deinem Trutz.
Nach Elis ziehn der Franken Heere!
Messene sei der Sachsen Loos!
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erschaff' er groß.
Dann wird ein Jeder häuslich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll Euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

— — — — — — —

Die Heerführer. In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,
Wir treten auf, die Erde schüttert,
Wir schreiten fort, es donnert nach.
(Heerführer und Truppen eilen zu verschiedenen Seiten ab.)

Dreizehnte Szene.

Faust. Helena.

Faust. Die Gaben, Diesen hier verliehen —
An Jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich. Laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.
Nicht feste Burg soll Dich umschreiben!
Noch zirkt in ew'ger Jugendkraft
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.
Da ist das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund,
Ein Jeder ist an seinem Platz unsterblich,
Sie sind zufrieden und gesund.
So ist es mir, so ist es Dir gelungen,
Vergangenheit sei hinter uns gethan!
O, fühle Dich vom höchsten Gott entsprungen,
Der ersten Welt gehörst Du einzig an.
Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sei unser Glück!

Es verwandelt sich durchaus zum
Dritten Schauplatz.
An Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben und schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.

Vierzehnte Szene.

Chor. Mephistopheles-Phorkyas.

Mephistopheles-Phorkyas (aus der Mittellaube [„dem Loch"]).
Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar

Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt. – – – – –
Hervor! Hervor! Und schüttelt Eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

Panthalis. Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben lange Weile, diese Felsen anzusehen.

Mephistopheles.
Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt Ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben,
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyll'schem Liebespaare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen

Panthalis. Wie! Dadrinnen? – – – – –
Thust Du doch, als ob dadrinnen ganze Welträume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst Du ab!

Mephistopheles. – – – –
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen;
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Thör'ger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich. – – – – –
Blumenstreifige Gewande hat er würdig angethan,
Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den Busen,
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Wie ein Genius ohne Flügel springt er auf den festen Boden,
Und der Boden gegenwirkend schnellt ihn zu der luft'gen Höhe —
Aengstlich ruft die Mutter: springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte Dich zu fliegen, freier Flug ist Dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: in der Erde liegt die Schnellkraft,
Die Dich aufwärts treibt, berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdensohn Antäus bist Du alsobald gestärkt.
Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend
Künft'gen Meister alles Schönen, dem die ew'gen Melodieen
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet Ihr ihn hören,
Und so werdet Ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

(Zieht sich zur Seite.)

(Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)

Panthalis. Bist Du, fürchterliches Wesen,
Diesem Schmeichelton geneigt!

Fühlen wir, als frisch genesen,
Uns zur Thränenlust erweicht.
Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

Fünfzehnte Szene.

Helena. Faust. Euphorion (in dem oben beschriebenen Kostüm. Alle Drei aus der Mittellaube.) **Vorige.**

Euphorion. Hört Ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's Euer eigner Scherz;
Seht Ihr mich im Takte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Helena. Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei,
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust. Alles ist sodann gefunden:
Ich bin Dein, und Du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders sein!

Chor (gesungen). Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O, wie rührt mich der Verein!

Euphorion. Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen,
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

Faust. Nur mäßig, mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der theure Sohn.

Euphorion. Ich will nicht länger
Am Boden stocken;

Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider,
Sie sind ja mein.

Helena. O denk', o denke,
Wem Du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wie Du zerstörest
Das schön errungne
Mein, Dein und Sein!

Chor (gesungen). Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

Faust. Bändige, bändige
Eltern zu Liebe
Ueberlebendige,
Heftige Triebe!

Helena. Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!

Euphorion. Nur Euch zu Willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)

Leichter umschweb' ich hie
Munt'res Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena. Ja, das ist wohlgethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reih'n!

Faust. Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreu'n.

(Euphorion und Chor, tanzend und singend, bewegen sich in verschlungenen Reihen.)

Chor (gesungen). Wenn Du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz Dein lockig Haar
Schüttelnd erregest,
Wenn Dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn,
Hast Du dein Ziel erreicht,

Liebliches Kind,
All' unsre Herzen sind,
All' Dir geneigt.

Euphorion (hinaufschauend).
Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da;
Hör' ich doch beides fern,
Nah wär' ich gern.

(Er springt immer höher felsauf.)

Faust. Wolltest Du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns grau'n.

Euphorion. Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schau'n.
(oben) Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Insel drin,
Mitten in Pelop's Land,
Erde- wie seeverwandt.

Chor (gesungen).
Seht hinauf, wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.

Chor (zu Euphorions Leyer gesungen).
Heilige Poesie,
Himmelan steige sie,
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern:
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Faust. Kaum in's Leben eingerufen,
Heiterm Tag gegeben kaum,
Sehnest Du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.

Helena. Sind denn wir
Gar nichts Dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Beide. Uebermuth und Gefahr,
Tödtliches Loos.

Euphorion. Doch! — Und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! Ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Auf der höchsten Höhe wirft er sich in die Lüfte.)

Chor. Ikarus! Ikarus!
Jammer genug!

(Er stürzt in die Tiefe. Alles eilt entsetzt zum Abgrund. Pause.)

Faust. Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorion (Stimme aus der Tiefe).
Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)

Helena (zu Faust).
Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir,
Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band,
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl
Und werfe mich noch einmal in die Arme Dir. — —
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, der Mantel bleibt ihm in den Armen.)

Mephistopheles-Phorkyas (zu Faust).
Halte fest, was Dir von allem übrig blieb!
Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr, die Du verlorst,
Doch göttlich ist's. Bediene Dich der hohen,
Unschätzbar'n Gunst und hebe Dich empor!
Es rägt Dich über alles Gemeine rasch
Am Aether hin, so lange Du dauern kannst. — — —
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

Helenens Gewande lösen sich in den Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Und nun gellt ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne,
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus' öhrig Thier,
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste,
Sorglich ist noch Ein und Andrer, doch vermehrt er die Tumulte;
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch.

(Indem die Trauerklänge Helena's satyrisch zum Tanze wilder und wilder ertönen, vollzieht sich das eben geschilderte Bacchanal, bis Mephistopheles die Hülle der Phorkyas abwerfend als Satan des Nordens störend dazwischentritt und der ideale Spuk vor seinen Flammen ein Ende nimmt. Auf seinem Mantel folgt er Faustens Fluge.)

Vierter Akt.

Hochgebirg, starke, zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte der Mittelbühne herab. Sie theilt sich.

Erste Szene.

Faust (wie erwachend tritt hervor, die Wolke zieht hinweg).
Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie theilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.
Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
Ich seh es! ähnlich Helenen!
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt;
Ach, schon verrückt sichs! Formlos breit und aufgethürmt,
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flücht'ger Tage großen Sinn. — —
Doch mir umschwebt ein zarter, lichter Nebelstreif
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild
Als jugenderstes, längstentbehrtes, höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Scherze quellen auf,
Marg'retens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,

Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz,
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Aether hin
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.
(Auf Siebenmeilenstiefeln huscht Mephistopheles durch die Luft herbei und steigt ab.

Zweite Szene.

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles. Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag', was fällt Dir ein?
Steigst ab in solcher Gräuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle;
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.
(Die Stufen links herab zu Faust, der während des Monologs langsam herunter kam.)
Ich war dabei, als noch da drunten siedend
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug;
Als Moloch's Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
Gebirgestrümmer in die Ferne schlug.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel,
Was ehmals Grund war, ist nun Gipfel.

Faust. Es ist doch auch bemerkenswerth zu achten,
Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

Mephistopheles. Was geht mich's an! Natur sei, wie sie sei,
's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel Dir nichts an unsrer Oberfläche?
Du übersahst in ungemess'nen Weiten
„Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten" (Matth. 4).
Doch, ungenügsam, wie Du bist,
Empfandest Du wohl kein Gelüst?
(Auf Felstrümmern sitzend.)

Faust. Und doch! Ein Großes zog mich an.
Errathe!

Mephistopheles. Das ist bald gethan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürgernahrungsgraus.
Da freut' ich mich an Rollekutschen,
Am lärm'gen Hin- und Wiederrutschen,
Am ew'gen Hin- und Wiederlaufen

Zerstreuter Ameiswimmelhaufen.
Und wenn ich führe, wenn ich ritte,
Erschien' ich' immer ihre Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.
Faust. Das kann mich nicht zufriedenstellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behaglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt —
Und man erzieht sich nur Rebellen.
Mephistopheles. Dann baut' ich grandios, mir selbst bewußt,
Am lust'gen Ort ein Schloß zur Lust.
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld,
Zum Garten prächtig umbestellt.
Da ließ ich allerschönsten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da grenzenlose Zeit
In allerliebst geselliger Einsamkeit.
Ich sage Frau'n: denn ein für alle mal
Denk' ich die Schönen im Plural.
Faust. Schlecht und modern! Sardanapal!
Mephistopheles. Erräth man wohl, wornach Du strebtest?
Es war gewiß erhaben-kühn.
Der Du dem Mond um soviel näher schwebtest,
Dich zog wohl Deine Sucht dahin?
Faust. Mit nichten! Dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
Erstaunenswürd'ges soll gerathen,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.
Mephistopheles. Und also willst Du Ruhm verdienen?
Man merkt's, Du kommst von Heroinen.
Faust. Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum!
Die That ist Alles, nichts der Rhum. - - - - -
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf.
Mephistopheles (bei Fausts Rede tief erschreckt):
Geschehe denn nach Deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang Deiner Grillen!
Faust. Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen,
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen. - - - -
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick,

Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust (leidenschaftlich fortfahrend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!
Zwecklose Kraft unbänd'ger Elemente!
Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen,
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht ich' besiegen!
Und es ist möglich! — Fluthend, wie sie sei,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermüthig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
Erlange Dir das köstliche Genießen,
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und weit hinein sie in sich selbst zu drängen.
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern.

(Trommeln und kriegerische Musik aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

Mephistopheles.

Wie leicht ist das! — Hörst Du die Trommeln fern?

Faust. Schon wieder Krieg! Der Kluge hört's nicht gern.

Mephistopheles. Krieg oder Frieden, — klug ist das Bemühen,
Aus jedem Umstand seinen Vortheil ziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günst'ge Nu.
Gelegenheit ist da, nun, Fauste, greife zu!

Faust. Mit solchem Räthselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre Dich!

Mephistopheles. Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen,
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,

Tromp

Ihm falschen Reichthum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zu Theil,
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen,
Es könne wohl zusammen gehn
Und sei recht wünschenswerth und schön,
Regieren und zugleich genießen.

Faust. Ein großer Wahn! Genießen macht gemein!

Mephistopheles. Indeß zerfiel das Reich, wo Groß und Klein
In Anarchie sich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder sich vertrieben, tödteten.
Das ward zuletzt den Besten allzu toll;
Die Pfaffen schürten und der Aufruhr schwoll,
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
Zieht sich hieher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Faust. Er jammert mich, er war so gut und offen.

Mephistopheles. Komm, sehn wir zu, der Lebende soll hoffen.
Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
Einmal gerettet, ist's für tausend Male.
Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

(Sie steigen auf das Mittelgebirg hinauf und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommel und Kriegmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles. Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen;
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust. Was kann da zu erwarten sein?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein!

Mephistopheles. Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
Befest'ge Dich bei großen Sinnen,
Indem Du Deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest Du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust. Schon manches hast Du durchgemacht,
Nun, so gewinn auch eine Schlacht!

Mephistopheles. Nein, Du gewinnst sie! Dieses Mal
Bist Du der Obergeneral.

Faust. Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles. Laß Du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.
Kriegsunrath hab' ich längst verspürt,

Den Kriegsrath gleich voraus formirt
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft;
Wohl Dem, der sie zusammenrafft!

Faust. Was seh' ich dort, was Waffen trägt?
Hast Du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles. Woher das kommt, mußt Du nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum aufgeräumt;
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,
Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effekt.
Da kommen meine Burschen ja;
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren.
(Ad Spectatores.) Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und allegorisch, wie die Lumpen sind,
Sie werden nur um desto mehr behagen.

Dritte Szene.

Vorige. Raufebold. Habebald. Haltefest. Eilebeute. Von links.

Raufebold (jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).
Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.

Habebald (männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).
So leere Händel, das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem Andern frag' hernach!

Eilebeute (Marketenderin, sich an ihn schmiegend).
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,

Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran, und Alles ist erlaubt!

Haltefest (bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand.)
Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar Nehmen ist recht gut, doch besser ist's, Behalten;
Laß Du den grauen Kerl nur walten,
Und Niemand nimmt Dir etwas ab.

(Sie eilen, umschlungen, wie sie kamen, rechts unten ab.)

Faust. Die hohen Waffen aus der Säle Grüften
Empfinden sich erstarkt in freien Lüften,
Da droben rasselt's, klappert's lange schon;
Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles. Ganz recht! Sie sind nicht mehr zu zügeln,
Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,
Wie in der holden alten Zeit.

(Es ist Nacht geworden. Getöse in den Lüften.)

Hört, wie sie sich voraus erboßen,
Blechklappernd an einander stoßen!
Schon klingt das Tosen weit und breit.

Faust. Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelt
Ein rother ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre;
Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles. Nun ist es Zeit, um loszuschlagen.
Dem Kaiser Dein Kommando anzutragen;
Er nimmt Dich auf, und eh sie recht begonnen,
Hast Du die Schlacht und ihm sein Reich gewonnen.

(Beide rechts ab.)

(In den Wolken tobt die Gespensterschlacht, Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)

Vierte Szene.

Habebald. Eilebeute (kommen von rechts mit reicher Beute, die sie auf den Boden werfen).

Eilebeute. So sind wir doch die Ersten hier!

Habebald. Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute. O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang ich an! Wo hör ich auf!

Habebald. Stand doch der ganze Raum so voll!
Wußt' nicht, wozu ich greifen soll.
Eilebeute. Der Teppich wär' mir eben recht,
Mein Lager ist oft gar zu schlecht.
Habebald. Hier ist von Stahl ein Morgenstern,
Dergleichen hätt' ich lange gern.
Eilebeute. Den rothen Mantel, goldgesäumt,
So etwas hatt' ich mir geträumt.
Habebald. Den Plunder laß' an seinem Ort,
Komm', trag' mir dieses Kistchen fort!
Dies ist des Heers beschiedner Sold.
In seinem Bauche lauter Gold.
Eilebeute. Dies hat ein mörderisch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.
Habebald. Geschwinde duck Dich! Mußt Dich bücken!
Ich huck' Dir's auf den starken Rücken.
Eilebeute. O weh! O weh! Nun ist's vorbei.
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.
(Das Kistchen stürzt und springt auf.)
Habebald. Da liegt das rothe Gold zu Hauf,
Geschwinde zu und raff' es auf!
Eilebeute (kauert nieder). Geschwinde nur zum Schooß hinein!
Noch immer wird's zur Gnüge sein.
Habebald. Und so genug! Und eile doch!
(Sie steht auf.)
O weh, die Schürze hat ein Loch!
Wohin Du gehst und wo du stehst,
Verschwenderisch die Schätze sä'st.

Fünfte Szene.

Vorige. Zwei Bannerherren.

Erster Bannerherr. Was schafft Ihr hier am heil'gen Platz?
Was kramt Ihr in dem Kaiserschatz?
Habebald. Wir trugen unsre Glieder feil
Und holen unser Beutetheil.
In Feindeszelten ist's der Brauch,
Und wir, Soldaten sind wir auch.
Zweiter Bannerherr. Das passet nicht in unsern Kreis;
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;

Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sei ein redlicher Soldat.

Habebald. Die Redlichkeit, die kennt man schon,
Sie heißet: Contribution!
Ihr Alle seid auf gleichem Fuß:
Gieb her! das ist der Handwerksgruß.
(Zu Eilebeute.) Mach fort und schleppe, was Du hast!
Hier sind wir nicht willkommne Gast.

(Links ab.)

Erster Bannerherr. Sag, warum gabst Du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter. Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren so gespensterhaft.

Erster. Mir ward es vor den Augen schlecht,
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Zweiter. Wie ich es nicht zu sagen weiß,
Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül.
Der Eine stand, der Andre fiel,
Man tappte hin und schlug zugleich,
Der Gegner fiel vor jedem Streich,
Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
Dann summt's und saust's und zischt im Ohr.
Das ging so fort, nun sind wir da,
Und wissen selbst nicht, wie's geschah.

Sechste Szene.

Kaiser mit **Hofstaat** und **Truppen, Faust** und **Mephistopheles** (treten auf, die Trabanten entfernten sich, Knappen breiten Mäntel über die Felstrümmer, die sie zum Sitz herrichten.)

Kaiser. Es sei nun, wie ihm sei, uns ist die Schlacht gewonnen
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Gebrochen ist des Aufruhrs ganze Kraft.
(Zu Faust.) Doch sage, wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles. Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der Dein Geschick im Busen trägt?
Durch Deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.

Faust. Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
Ist Dein getreuer, ehrenhafter Diener.
Welch gräulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majestät zersprengte glüh'nde Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt Dir hoch verpflichtet,
Auf Deinen Gang in Sorge stets gerichtet;
Er trug uns auf als eiligstes Geschäfte,
Bei Dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser. Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen,
Ich war nun was, das wollt' ich auch probiren,
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Faust. Freiherz'ge Wohlthat wuchert reich.

Kaiser. Die Wahrheit dieses Spruchs erfahre Du sogleich.
Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf Festlichkeit zu sinnen,
Doch sei's! Es fördert auch frohmüthiges Beginnen.
Was ich Euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmt Ihr mit Vertraun aus zuverläss'gem Munde.
Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Siebente Szene.

Vorige. Der Bischof-Kanzler (tritt auf, mit Pergamentrollen).

Der Bischof-Kanzler (liest auf des Kaisers Wink).
„Sodann ist auch vor unserm Thron erschienen
Faustus, mit Recht der Glückliche genannt,
Denn ihm gelingt, wozu er sich ermannt,
Schon längst bestrebsam uns zu dienen,
Schon längst als klug und tüchtig uns bekannt.

Auch heut am Tage glückt' ihm, hohe Kräfte,
Wie sie der Berg verschließt, hervorzurufen,
Erleichternd uns die blutigen Geschäfte.
Er trete näher den geweihten Stufen,
Den Ehrenschlag empfang' er."

(**Faust** kniet.)

Kaiser (giebt ihm den Ritterschlag und Backenstreich).
Nimm ihn hin!
Duld' ihn von keinem Andern!

(Die Sporen werden Faust angeschnallt.)

Kaiser. Als Gewinn
Empfang den Strand am Meer, wie wir's bethätigt
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.

(Eine zweite Schrift vom Kanzler empfangend und Faust reichend.)

Der Ueberwundne fiel zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott,
Und Alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
„Herr Gott, Dich loben wir!" aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
Ein junger muntrer Fürst mag seinen Tag vergeuden,
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Und so entlass' ich Euch, damit den großen Tag
Gesammelt Jedermann sich überlegen mag.

(Die weltlichen Fürsten entfernen sich.)

Achte Szene.

Kaiser. Bischof-Kanzler.

Der Bischof-Kanzler (bleibt und spricht pathetisch).
Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernsten Warnegeist zu Deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um Dich.

Kaiser.
Was hast Du Bängliches zur frohen Stunde? Sprich!

Bischof-Kanzler.
Mit welchem bittern Schmerz find' ich in dieser Stunde
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch, leider, Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.

Wenn Dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heil'gem Strahl Dein Reich, das sünd'ge zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie Du zur höchsten Zeit,
An Deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von Deinem Diadem, der Christenheit zu Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag' an Deine Brust und gieb vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligthum zurück.
Den breiten Hügelraum, da wo Dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu Deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürsten Du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn,
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
Mit Höhen, die sich grün zu steter Weide decken,
Fischreichen, klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal,
Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und Du wirst Gnade finden.

Kaiser. Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt,
Die Grenze sei von Dir nach eignem Maß gesteckt.

Bischof-Kanzler.
Erst: der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt,
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor,
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhebt sich zu der Gläub'gen Freude,
Sie strömen brünstig schon durch's würdige Portal,
Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,
Von hohen Türmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
Der Büßer kommt heran zu neugeschaffnem Leben.
Dem hohen Weihetag — er trete bald herein!
Wird Deine Gegenwart die höchste Zierde sein.

Kaiser.
Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
Zu preisen Gott den Herrn, sowie mich zu entsünd'gen.
Genug! ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

Bischof-Kanzler.
Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser. Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Bischof-Kanzler (hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang um).
Dann widmest Du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesammte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth',
Für ewig. Viel bedarf's zu würd'ger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst Du uns ein'ges Gold aus Deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen,
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
Die Kirche segnet Den, der ihr zu Diensten fährt.
(Ab.)

Kaiser.
Die Sünd ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
Das leid'ge Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Bischof-Kanzler (abermals zurückkehrend in tiefster Verbeugung).
Verzeih', o Herr! Es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst Du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrießlich).
Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Bischof-Kanzler.
Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser (allein).
So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Fünfter Akt.

Erster Schauplatz.

Auf der „Zinne“ Dünen und Meer in fernen Linien, auf der Mittelbühne links Kapelle, Häuschen und Gärtchen der Alten, die Linden schließen an den Coulissen ab. Rechts erhebt sich Faust's Palast. Hoch oben die Thurmzinne, Altane nach vorn und gegen die Dünen. Unten Eingangsthür. In der Mitte der unteren Bühne mündet der Kanal aus. Durch den Kanal weite Aussicht bis nach dem Meere. Links Aufgang zu der Mittelbühne.

Erste Szene.

Wandrer, dann **Greis** und **Greisin**.

Wandrer. Ja, sie sind's, die dunkeln Linden
Dort in ihres Alters Kraft!
Und ich soll sie wiederfinden
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirthe möcht' ich segnen,
Hilfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
Ach, das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — (Das alte Pärchen tritt oben aus Haus und Gärtchen. Der Wanderer hinaufschreitend, zu den Auftretenden.) Seid gegrüßt,

Wenn gastfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt! – – – –
Sage, Mutter, bist Du's eben,
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was Du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst gethan?
Bist Du Baucis, die geschäftig
Halberstorbnen Mund erquickt?

Du Philemon, der so kräftig
Meinen Schatz der Fluth entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war Euch anvertraut.

Und nun laßt hervor mich treten,
Schau'n das grenzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Brust so sehr.

(Er schreitet auf der Düne nach hinten.)

Greis (zur Greisin). Eile nur, den Tisch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht!
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,
Denn er glaubt nicht, was er sieht.

(Während die Greisin abgeht und den Tisch im Gärtchen deckt, zum Wandrer, dem er folgt.)

Das Euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge schäumend wild,
Seht als Garten Ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu sein.
Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald.
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —
Dort im Fernsten ziehen Segel,
Suchen nächtlich sichern Port —
Kennen doch ihr Nest die Vögel —
Denn jetzt ist der Hafen dort.

So erblickst Du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links in aller Breite
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

(Sie nehmen im Gärtchen am Tische zu Drei Platz.)

Greisin (zum Fremdling). Bleibst Du stumm und keinen Bissen
Bringst Du zum verlechzten Mund?

Greis. Möcht' er doch vom Wunder wissen,
Sprichst so gerne, thu's ihm kund!

Greisin. Wohl ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Greis. Kann der Kaiser sich versündigen,
Der das Ufer ihm verlieh'n?
Thät's ein Herold nicht verkündigen,
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

Greisin. Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual,
Meerab flossen Feuergluthen,
Morgens war es ein Kanal.
Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man unterthänig sein.

Greis. Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Greisin (den Tisch abräumend). Traue nicht dem Wasserboden,
Halt' auf Deiner Höhe Stand!

Greis. Laßt uns zur Kapelle treten,
Letzten Sonnenblick zu schau'n!
Laßt uns läuten, knieen, beten
Und dem alten Gott vertrau'n!

(Sie gehen zu Drei links oben ab.)

Faust (im höchsten Alter, tritt nachdenkend auf den vorderen Altan).

Lynceus, der Thürmer (auf der Thurmzinne, durch's Sprachrohr Faust zurufend).
Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein.
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit,
In Dir preist sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Glocke

Faust (auffahrend). Verdammtes Läuten! Allzu schändlich
Verwundet's, wie ein tück'scher Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neid'sche Laute,
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht' ich dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen,
O, wär' ich weit hinweg von hier!

Thürmer (wie oben). Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran!
Wie thürmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Den Kanal hervor: prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus. Da landen wir, da sind wir schon.
Glück an, dem Herren, dem Patron!

(Sie steigen aus, die Güter werden an's Land geschafft, ganz langsam Dämmerung.)

Mephistopheles (hinauf sprechend).
So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht;
Man hat Gewalt, so hat man Recht,
Man fragt um's Was und nicht um's Wie.
Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

(Neues Läuten, **Faust** wirft ärgerlich die Altanthür zu und ab in's Haus.)

Die drei gewaltigen Gesellen.
Nicht Dank und Gruß! Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir dem Herrn Gestank!
Er macht ein widerlich Gesicht;
Das Königsgut gefällt ihm nicht.

Mephistopheles. Erwartet weiter keinen Lohn!
Nahmt Ihr doch Euern Theil davon.

Die Gesellen. Das ist nur für die Langeweil;
Wir alle fordern gleichen Theil.

Mephistopheles. Erst ordnet oben Saal an Saal
Die Kostbarkeiten allzumal!
Und tritt er zu der reichen Schau,
Berechnet er Alles mehr genau,
Er sich gewiß nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen;
Für die werd' ich zum Besten sorgen.

(Die drei **Gewaltigen** mit der Ladung unten in's Haus ab.)

Glocke

Vierte Szene.

Faust. Mephistopheles. Die **Gewaltigen** ab und zu.

Mephistopheles (zu Faust, der aus dem Hause tritt).
Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst Du Dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt,
Vom Ufer nimmt zu rascher Bahn
Das Meer die Schiffe willig an.
So sprich, daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus,
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust. Das verfluchte *Hier*!
Das eben leidig lastet mir.
Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
Die Alten droben sollten weichen,
Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz,
Die wen'gen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Weltbesitz.
Dort wollt' ich, weit umherzuschauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was Alles ich gethan,
Zu überschaun mit *einem* Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Bethätigend mit klugem Sinn
Der Völker breiten Wohngewinn.

So sind am härt'sten wir gequält,
Im Reichthum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.

Des Allgewalt'gen Willenskür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!
Das Glöcklein läutet und ich wüthe.

(Die **Gewaltigen** aus dem Hause zurück und mit dem Kahn im Kanal ab.)

Mephistopheles. Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben Dir vergällen muß.
Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
Und das verfluchte Bim=Baum=Bimmel,
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebniß,
Vom ersten Bad bis zum Begräbniß,
Als wäre zwischen Bim und Baum
Das Leben ein verschollner Traum.

Faust. Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimm'ger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles. Was willst Du dich denn hier geniren?
Mußt Du nicht längst colonisiren.

Faust. So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst Du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles. Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Geleitet den abgehenden **Faust** bis in's Haus. Pfeift gellend. **Die Drei** treten auf.)

Mephistophleles. Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und morgen giebt ein Flottenfest.

Die Drei. Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zu Recht.

Mephistopheles (ad Spectatores).
Auch hier geschieht, was längst geschah,
Denn Naboth's Weinberg war schon da.

(Eilen links zur Höhe hinan ab.)

Tiefe Nacht.

Fünfte Szene.

Lynceus, der Thürmer (auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Thurme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in die Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in Allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je Ihr geseh'n,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!

(Pause. Flammen und Rauch links auf der Höhe, spricht entsetzt:)

Nicht allein mich zu ergetzen
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein gräuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht,
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die innre Hütte lodert,
Die bemoost und feucht gestanden;
Schnelle Hilfe wird gefodert,
Keine Rettung ist vorhanden.
Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
Flamme flammet, roth in Gluthen
Steht das schwarze Moosgestelle;
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen

Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
Aeste dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt Ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig sein!
Das Kapellchen bricht zusammen
Von der Aeste Sturz und Last;
Schlängelnd sind mit spitzen Flammen
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurroth im Glühn.
(Das Geschilderte geschah. Lange Pause, Gesang.)
Was sich sonst dem Glück empfohlen,
Mit Jahrhunderten ist hin.

(Verschwindet oben.)

Sechste Szene.

Faust, dann **Mephistopheles**, die drei **Gewaltigen**.

Faust (auf dem Balkon, gegen die Dünen).
Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
Mein Thürmer jammert; mich im Innern
Verdrießt die ungeduldige That.
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland ist bald errichtet,
Um in's Unendliche zu schau'n.
Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Das, im Gefühl großmüth'ger Schonung,
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und die Drei (unten von links).
Da kommen wir mit vollem Trab;
Verzeiht, es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morsche Thüre dort;
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.

Und wie's in solchem Fall geschicht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende Dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.
Ein Fremder, der sich dort versteckt,
Und fechten wollte, ward gestreckt
In wilden Kampfes kurzer Zeit;
Von Kohlen, rings umhergestreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei
Als Scheiterhaufen dieser Drei.

Faust. War't Ihr für meine Worte taub?
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich,
Ihm fluch' ich! Theilt es unter Euch!

(Der Feuerschein erlischt bald.)

Chorus. Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist Du kühn, und hältst Du Stich,
So wage Haus und Hof und — Dich!

(Rechts unten ab.)

Faust (auf dem Balkon). Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht. Gewölk umhüllt die Landschaft.

Siebente Szene.

Faust. Vier graue Weiber (treten von links unten auf, schleichen zur Palastthüre).

Erste. Ich heiße der Mangel.
Zweite. Ich heiße die Schuld.
Dritte. Ich heiße die Sorge.
Vierte. Ich heiße die Noth.

Zu Drei. Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein,
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel. Da werd' ich zum Schatten.
Schuld. Da werd' ich zunicht'.
Noth. Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.
Sorge. Ihr Schwestern, Ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

(**Sorge** verschwindet.)

Mangel. Ihr graue Geschwister, entfernt Euch von hier!
Schuld. Ganz nah an der Seite verbind' ich mich Dir.
Noth. Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.
Zu Drei. Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — — — — — Tod.

(Nach rechts deutend verschwinden sie links unten.)

Faust (auf dem Altan). Vier sah ich kommen, Drei nur gehn,
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß es — Noth,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich in's Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur, vor Dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu sein.
Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß Niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt. Was krächzt er? Mißgeschick!
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt —
Und so verschüchtert stehen wir allein.

(Die **Sorge** tritt zu ihm.)

Die Pforte knarrt, und Niemand kommt herein.

(Erschüttert.)

Ist Jemand hier?
Sorge (gespenstisch tonlos). Die Frage fordert Ja!
Faust. Und Du, wer bist denn Du?
Sorge. Bin einmal da.

Faust. Entferne Dich!
Sorge. Ich bin am rechten Ort.
Faust (erst ergrimmt auffahrend, dann besänftigt für sich).
Nimm Dich in Acht und sprich kein Zauberwort!
Sorge. Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt, wie verflucht!
Hast Du die Sorge nie gekannt?

Faust. Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt, erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang;
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!
Sorge Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze,
Ew'ges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf, noch unter,
Bei vollkomm'nen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.

Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust. Hör auf! So kommst Du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr hin! Die schlechte Litanei,
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los.
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
Doch Deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge. Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von Dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde Du's am Ende! —
(Sie haucht ihn an und verschwindet im Haus.)

Faust. (Erblindet.) Die Nacht scheint tiefer, tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, Ihr Knechte, Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann!
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis.
Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.
(Ab im Hause.)

Achte Szene.

Unten im Vorhof des Palastes mit Fackeln **Mephistopheles, vier Lemuren,** dann **Faust.**

Mephistopheles (als Aufseher in den großen rothen Mantel gehüllt, voran).
Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren!

Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen!

Vier Lemuren (im Chor, mit dem Geräth).
Wir treten Dir sogleich zur Hand,
Und wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.
Gespitzte Pfähle, die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles. Hier gilt kein künstlerisch Bemüh'n;
Verfahret nur nach eignen Maaßen!
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr Andern lüftet rings umher den Rasen;
Wie man's für unsre Väter that,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast in's enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren (mitten auf der Vorderbühne grabend).
Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich däucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.
Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabesthür,
Warum stand sie just offen!

Faust (aus dem Palaste tretend, tastet an dem Thürpfosten).
Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (bei Seite). Du bist doch nur für uns bemüht
Mit Deinen Dämmen, Deinen Buhnen;
Denn Du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid Ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust. Aufseher!

Mephistopheles (ihn foppend). Hier!

Faust. Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternomm'ne Graben.

Mephistopheles (halblaut).
Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust. Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär' das Höchstgelungne.
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen:
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur Der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen: (bedeutsam)
Verweile doch! Du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn!

(Sieghafte Geberde Mephistos, Faust wie tödtlich getroffen.)

Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(**Faust** sinkt zurück, die Lemuren erfassen ihn in ausgestreckten Armen.)

Mephistopheles. Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.

Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
(Triumphirend Faust's Worte der Pactschließung wiederholend.)
Die Uhr steht still —
Chor. Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.
Mephistopheles. Er fällt, es ist vollbracht.
So ruhe denn an deiner Stätte!
Sie weihen das Paradebette,
Und, eh das Seelchen sich entrafft,
Sich einen neuen Körper schafft,
Verkünd' ich oben die gewonn'ne Wette.
Nun freu' ich mich auf's große Fest,
Wie sich der Herr vernehmen läßt.

Grablegung.

Lemur (Solo). Wer hat das Haus so schlecht gebaut
Mit Schaufeln und mit Spaten?
Lemuren (Chor). Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ist's viel zu gut gerathen.
Lemur (Solo). Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?
Lemuren (Chor). Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele. (Gehen hinweg.)

(Faust ward in's Grab gelegt.)

Mephistopheles.
Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; —
Doch leider! hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein gethan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.
(Er wirft den Mantel ab und erscheint als Satan mit Pferdehuf und Fledermausflügeln.)
Nur frisch heran! Verdoppelt Euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
Vom alten Teufelsschrot und Korne,
Bringt Ihr zugleich den Höllenrachen mit.

Neunte Szene.

Mephistopheles. Teufel.

Faust's Schloß versinkt in Flammen, aus dem Kanale bildet sich der Höllenrachen, allenthalben Dunst und Wolken.

Mephistopheles (zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne, die aus dem Höllenrachen steigen).
Nun, wanst'ge Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
Klotzart'ge, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert ob's wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,
Die rupft Ihr aus, so ist's ein garst'ger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!
(Zu den aufsteigenden geflügelten Dürrteufeln, vom langen, krummen Horne.)
Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen,
Greift in die Luft, versucht Euch ohne Rast!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß Ihr die Flatternde, die Flücht'ge faßt!
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Unsichtbarer Gesang und Helle von oben.

Himmlische Heerschaar. Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben;
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs!

Mephistopheles. Mißtöne hör' ich garstiges Geklimper,
Von oben komm's mit unwillkommnem Tag;
Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Sie kommen gleißnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt,

Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren, wär' Euch ew'ge Schande;
An's Grab heran und haltet fest am Rande!
(Er reißt die Teufel herbei, die bei dem Engelssange zu den Seiten gewichen.)

Zehnte Szene.

(**Vorige.** Während die Wolken sich zu lichten beginnen, werden **Büßerinnen** und **Erzengel** auf der Höhe sichtbar.)

Raphael. Blüthen, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
Herz, wie es mag.
Worte die wahren,
Aether im Klaren,
Ewigen Schaaren
Ueberall Tag!

Mephistopheles. O Fluch, O Schande, solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen,
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
Und stürzen rücklings in die Hölle.
(Es geschieht so.)
Gesegn' Euch das verdiente heiße Bad!
Ich aber bleib auf meiner Stelle. —
(Die nächsten Wolken haben sich gehoben, die Erzengel schreiten die rechten Stufen herab.)

Gabriel und Michael. Was Euch nicht angehört,
Müsset Ihr meiden,
Was Euch das Innre stört,
Dürft Ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müssen wir tüchtig sein;
Liebe nur Liebende
Führet herein!

Mephistopheles (vor den Erzengeln weichend, in Entzückung gerathend).
Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteuflisch Element!
Weit spitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert Ihr so ungeheuer,

Unglückliche Verliebte, die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht!
Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durch gedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Thor?
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! —

(Die Büßerinnen, die zugleich mit den Erzengeln die linken Stufen niederstiegen, immer Rosen [Blumen der Liebe] streuend, neigen sich über das Grab, unter ihnen **Gretchen** erkennbar. Die Erzengel nähern sich Mephistopheles, ihn mit den Blicken fesselnd.)

Raphael. Heilige Gluthen,
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.
Alle vereinigt,
Hebt Euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Athme der Geist!

(Die Büßerinnen erheben sich, **Fausten's** Unsterbliches entführend rechts hinan, die Engel entweichen, Mephistopheles mit den Blicken fesselnd, die linken Stufen aufwärts.)

Mephistopheles (will den Erzengeln folgen, an den Stufen weist ihn Michael mit dem Flammenschwerte zurück. Er erblickt nun erst die Büßerinnen, die schon oben angelangt sind).

Doch wie? — Wo sind sie hingezogen?
Unmünd'ges Volk, du hast mich überrascht!
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einz'ger Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich, ist verthan;

Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.
Nein! Diesmal gilt kein Weilen und kein Bleiben:
Der Reichsverweser herrscht vom Thron,
Ihn und die Seinen kenn' ich schon,
Sie wissen mich, wie ich die Ratten, zu vertreiben.

(Er stürzt in den Höllenrachen, der sich schließt. Himmel auf Himmel öffnen sich. Immer neue Engelschaaren mit Lilienstengeln, Harfen u. s. w. enthüllend.)

Die Erzengel (in der Höhe).
Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die sel'ge Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.

Chor der Engel. Jauchzet auf! Es ist gelungen.

(Die Ferne öffnet sich, neue Engelschaaren knieen anbetend in Kreisen höher und höher, aus der Höhe dämmernder Schein.)

Chor der Engel. Nebelnd um Felsenhöh,
Spür' ich so eben
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben.

Raphael. Die Herrliche mittenin
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

Gabriel. Jungfrau rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,

Beide. Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!

(In hellem Lichtglanz: **Mater gloriosa** mit dem Sternenkranze um's Haupt schwebt empor.)

Büßerinnen (zur Mater gloriosa hinaufsehend).
Die Du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen ungemessen!

Una Poenitentium (sonst **Gretchen** genannt, sich Jenen anschmiegend).
Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Faust (in lichtem Gewande, erhebt sich).

Die eine Büßerin (sonst **Gretchen** genannt).
Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heil'gen Schaar.
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa (in der höchsten Höhe [„Zinne"]).
Komm! Hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Raphael. Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.

Raphael, Gabriel. Werde jeder bessre Sinn
Dir zum Dienst erbötig!

Raphael, Gabriel, Michael.
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

(Auf Knien schwebt **Gretchen** der Höhe zu, Blick und Hand nach **Faust** zurückgewendet, er folgt auf Knien schwebend, die Arme anbetend erhoben, bis vor den Wolkenthron der mater gloriosa.)

Chorus mysticus (aller himmlischen Schaaren, unten wallen **Pilger** herbei, die anbetend mit einstimmen.)

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereigniß;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

(Strahlender Lichtglanz überall.)

Finis.

Weimar, 10/11. V. 1902

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.